Bezugspreis für April durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münsterer Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78. Rheine Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hübgen Berlin SW 48. Perl Gebenmarnstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 30 mm breit kosten für Anfragen von Auftragsgebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Veranstaltungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg. aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg. bei Vorzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Vorzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Einmaliger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Samstag, den 2. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 330

Beratung der Luftfahrtfragen in Genf.

Frankreich für Abrüstung der zivilen Luftfahrt.

tu **Genf**, 1. April.

Die vorbereitende Abrüstungskommission schloß heute die Beratungen über die Frage der Dienstzeitbeschränkung ab. Der ursprüngliche Vorschlag des französischen Konventionsentwurfes, der die Festsetzung einer festen Dienstzeit für jede Truppengattung vorsieht, wurde auf Antrag der italienischen Delegation abgeändert. Beschlossen wurde, daß die in der Konvention festzusetzende Gesamtdienstzeit für jeden Staat nicht überschritten werden darf. Eine Kürzung der Dienstzeit dagegen möglich sein soll, dies jedoch lediglich für die Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht.

So wurde dann in die Beratung der Luftabrüstung auf der Basis des englischen und des französischen Konventionsentwurfes eingetreten, die beide grundsätzliche Verschiedenheiten aufweisen. Der englische Entwurf spricht lediglich von einer Begrenzung der Zahl der aktiven Militärflugzeuge, die in der Kampffront verwendet werden können, während der französische eine allgemeine Herabsetzung der Luftrüstungen sowie des gesamten Flugmaterials nach denselben Grundsätzen vorsieht, nach denen die Landabrüstung vorgenommen werden soll. Als Kriterium schlägt der französische Entwurf die Festsetzung einer Gesamtmotorenstärke für jeden Staat vor und will ferner die zivile Luftfahrt einbeziehen, wobei für den Fall, daß die Entwickelung der zivilen Luftfahrt eines Landes einen für einen anderen Staat bedrohlichen Charakter annehmen sollte, besondere Maßnahmen vorgesehen sind.

Die Debatte über die Luftabrüstung begann mit einer Reihe programmatischer Erklärungen. Lord Robert Cecil betonte, daß die englische Regierung unter keinen Umständen einer Ausdehnung der Methoden der Landabrüstung auf das Flugwesen zustimmen könne. Die Abrüstung der militärischen Luftfahrt müsse nach gesonderten Methoden erfolgen.

Der amerikanische Botschafter erklärte, seine Regierung vertrete auch in dieser Frage die Ansicht des praktischen Fortschrittes in der Abrüstung, der erreicht werden könne, wenn die Beschränkung der Rüstungen folgende zwei Kategorien betreffe: 1. das Personal, 2. das Material. Das Personal müsse auf die Truppen unter der Fahne sowie auf die ausgebildeten Reservisten mit legaler militärischer Ausbildung herabgesetzt werden. Ferner müsse das gesamte aktive wie auch Reservekriegsmaterial begrenzt werden. Die amerikanische Regierung werde sich jedoch allen Versuchen, die Abrüstung auch auf die zivile Luftfahrt auszudehnen, energisch widersetzen.

Im Namen der französischen Regierung erklärte Paul Boncour, die moderne Entwickelung des Flugwesens bedeute in gleicher Weise wie der Gaskrieg eine außerordentlich ernste Gefahr für die allgemeine Sicherheit, die nur durch eine Internationalisierung sämtlicher Flugorganisationen überwunden werden könne. Das militärische Flugwesen hänge auf das engste mit dem zivilen Flugwesen zusammen. Eine Unterscheidung hier zu treffen, werde sehr schwer möglich sein.

Den französischen Erklärungen schlossen sich die Vertreter Jugoslawiens und Rumäniens an, während der Delegierte Schwedens sich der englisch-amerikanischen Auffassung anschloß.

Graf Bernstorff legte sodann eingehend den deutschen Standpunkt dar. Deutschand sei gegenwärtig von allen militärischen Luftstreitkräften völlig entblößt. Daher sei die deutsche Delegation in einer völlig unabhängigen Lage. Im allgemeinen schließe sie sich dem amerikanischen Standpunkte an. Ein künftiger Krieg könnte im größten Ausmaß allein durch die sofortige Verwendung von Luftstreitkräften entfesselt werden. Je stärker die Luftstreitkräfte seien, desto größer sei die Bedrohung des Friedens. Daher müßten die Militärluftstreitkräfte bereits im Frieden möglichst beschränkt werden. Das Ideal sei die völlige Aufhebung der militärischen Luftschiffahrt. Der entscheidende Faktor des Militärflugwesens liege in den Reserven, von denen die Bereitschaft bei Kriegsausbruch abhänge. Die zivile Luftschiffahrt spiele hierbei wegen der Schwierigkeiten der Verwendung zu Kriegszwecken eine untergeordnete Rolle. Für die Bewertung der Luftrüstungen seien allein entscheidend: 1. das Personal und das Material der Militärluftschiffahrt und 2. die ausgebildeten Reservisten und das Reservekriegsmaterial.

In der Nachmittagssitzung wurde über den Artikel des französischen Konventionsentwurfes, nachdem auch die zivile Luftfahrt in die Beschränkung der Rüstungen einbezogen werden soll, verhandelt. Der belgische Senator de Broucquere, der sich dem französischen Standpunkte anschloß, betonte die Abhängigkeit der zivilen Luftfahrt von der militärischen. In vielen Staaten erhalte die zivile Luftfahrt umfangreiche Subsidien, da man von ihrer militärischen Verwendbarkeit überzeugt sei. Lord Cecil und Graf Bernstorff wandten sich gegen die Einbeziehung der zivilen Luftfahrt in die Herabsetzung der Luftrüstungen. Eine Einigung konnte heute nachmittag nicht erzielt werden. Morgen soll ein Vermittlungsvorschlag de Broucqueres die Einigung herbeizuführen suchen. Nach diesem Vorschlag soll der internationale Zusammenschluß des Luftverkehrs alle militärischen Absichten der zivilen Luftfahrt vereiteln. Für das Flugpersonal lehnte Lord Cecil jede Beschränkung von Material und Personal ab. Die Beschränkung könne nur für die Militärluftfahrt allein in Frage kommen. Der amerikanische Delegierte Gibson schlug vor, auch die Reserveflugzeuge und das gesamte Reservematerial in die Beschränkung der Rüstungen einzubeziehen. Deutscherseits betonte Graf Bernstorff, daß sich die Rüstungsbeschränkung auf das gesamte Kriegsmaterial beziehen müsse.

Nachdem auch der japanische und der schwedische Delegierte für die Beschränkung des Flugpersonals eingetreten waren, wurde der erste Paragraph des Konventionsentwurfes über die Beschränkung der Luftrüstungen angenommen, jedoch erklärte dabei Lord Cecil, daß er seine prinzipiellen Bedenken dazu später wieder vorbringen würde.

Die preußische Hauszinssteuererhöhung vom Hauptausschuß angenommen.

‡ **Berlin**, 1. April. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm heute die von den Regierungsparteien vorgeschlagene Erhöhung der Hauszinssteuer von 40 auf 48 Prozent der Friedensmiete an. Angenommen wurde weiter ein vom preußischen Städtetag befürworteter Antrag, wonach die zwei Drittel, die nach dem Verteilungsschlüssel dem Lande für allgemeine Finanzzwecke zufließen, für Bauzwecke verwendet werden sollen. Sie sollen den Gemeinden nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens überwiesen werden. Schließlich wurde noch eine Entschließung angenommen, wonach die Frist zur Stellung von Ermäßigungsanträgen auf den 30. Juni 1927 festgesetzt wird.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, ist nach dem „Berl. Tagebl." in Warschau eingetroffen. Mittags stattete er zusammen mit dem amerikanischen Gesandten in Warschau dem Außenminister Zaleski einen Besuch ab. In politischen Kreisen verlautet, daß der Besuch mit den Anleiheverhandlungen Polens in Amerika im Zusammenhange stehe.

Der Kampf um den Finanzausgleich.

Ein politischer Vorstoß des preußischen Ministerpräsidenten Braun

S **Berlin**, 1. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Man durfte von vornherein dem heutigen Tage mit größter Spannung entgegensehen, denn es war klar, daß die Erledigung des Finanzausgleichs im Reichstage große Schwierigkeiten machen wird. Man konnte sich auch auf heiße Parteikämpfe für und wider das Gesetz gefaßt machen, aber daß dieser Kampf derartige Formen annehmen werde, wie es heute durch den preußischen Ministerpräsidenten Braun geschah, konnte man doch nicht voraussagen.

Bei der heutigen Debatte um den Finanzausgleich handelte es sich um zwei große Fragen: den eigentlichen Finanzausgleich und das Initiativgesetz der Regierungsparteien betr. die Biersteuerquote für die süddeutschen Länder. Was den Finanzausgleich anlangt, so soll die Garantiesumme für die Länder von 2,4 auf 2,6 Milliarden Mark erhöht werden. Diese Erhöhung aber als Geschenk zu bezeichnen, wie es heute in der Debatte geschah, ist völlig abwegig. Diese Erhöhung entspricht lediglich den festgelegten Prozentanteilen, die nunmehr in eine feste Summe umgewandelt sind. Damit soll direkt Klarheit geschaffen werden für den Etat der Länder und Gemeinden. Was die zweite Frage anlangt, nämlich die Verteilung von 45 Millionen Mark der Biersteuer an die Länder, so kann hier von einem Sonderausgleich zugunsten der süddeutschen Länder nicht die Rede sein. Das Gesamtaufkommen an Biersteuern beträgt ungefähr 355 Millionen Mark. Der bayrische Anteil ist in dem Gesetz vom Jahre 1919 auf 13,55 Prozent berechnet worden. Diese 13,55 Prozent sind nunmehr in eine feste Summe umgewandelt, die sich auf 45 Millionen Mark beläuft.

Der Vorstoß des preußischen Ministerpräsidenten, der nach Form und Inhalt außerordentlich scharf war, ist politisch sehr zu bedauern. Die Annahme, daß das gesamte preußische Staatsministerium den Inhalt und die Form dieser Erklärung gebilligt habe, scheint durchaus irrig. Sofort nach der Rede Brauns fand eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes der preußischen Zentrumsfraktion mit dem Vorstand der Reichstagsfraktion unter Hinzuziehung der Zentrumsminister statt, wobei festgestellt wurde, daß die Minister nichts von dieser Erklärung gewußt hatten, und daß ferner die Zentrumsfraktion in Preußen mit der Reichstagsfraktion des Zentrums, also auch mit den Regierungsparteien im Reichstage, völlig konform geht. Sachlich unberechtigt ist ferner die Behauptung, daß die süddeutschen Staaten zum Nachteile der bedürftigen Reichsteile im Westen, also besetztes Gebiet, und der Grenzgebiete im Osten bevorzugt würden. Der entsprechende Fond für diese gefährdeten Grenzgebiete ist doch bekanntlich von 15 auf 25 Millionen erhöht worden und dazu ist noch eine besondere Summe von 30 Millionen Mark durch den Initiativantrag des Zentrums für das Ruhrgebiet bewilligt worden.

So charakterisiert sich die Aktion des preußischen Ministerpräsidenten als eine politische Handlung, die schon deshalb höchst unerwünscht ist, weil sie den Gegensatz zwischen Reich und Preußen und Preußen und Bayern in dieser Frage noch mehr unterstreicht. Der Einspruch Preußens und Sachsens dürfte zudem unwirksam sein, und der Gedanke, daß der Staatsgerichtshof die Auffassung des preußischen Ministerpräsidenten stützen werde, scheint uns durchaus abwegig. Auf die Rede Brauns haben ja auch sofort Reichsfinanzminister Dr. Köhler für die Reichsregierung und der Abg. von Guérard für die Zentrumsfraktion des Reichstages energischen Widerspruch erhoben.

Der Sitzungsbericht.

pd **Berlin**, 1. April.

Im weiteren Verlaufe der

Aussprache über den vorläufigen Finanzausgleich

(vgl. M. A. Nr. 328) stellte Abg. **Fischer** (D) fest, daß das Finanzausgleichsprovisorium, wie es die Regierungsmehrheit beabsichtigt, durchgreifende Reichssteuersenkungen unmöglich macht. Der Redner verlangt völlige Beseitigung der Gemeindegetränkesteuer, Beschränkung des vorläufigen Finanzausgleiches auf ein Jahr und Steuersenkungen beim Einkommensteuertarif. Mit ernstester Besorgnis sieht er, nachdem der Etat jetzt auf acht Milliarden angewachsen ist, der Entwicklung des Jahres 1927 entgegen, er fürchtet, daß die Wirtschaft aus sich selbst nicht die Kraft zu größerer Kapazität gewinnen wird, daß sich vielmehr durch die steuerlichen Ueberspannungen die finanzielle Notlage verschärft. Der Redner fragt ferner nach dem Schicksal der 693 Millionen Kredite, die seinerzeit der Wirtschaft aus Steuerüberschüssen gegeben worden sind. Er glaubt, daß auch aus dem seit dem Herbst 1925 der Wirtschaft gegebenen weiteren Geldmitteln Deckung für das kommende Etatsjahr zu beschaffen sei. Mit der Geheimwirtschaft im öffentlichen Kassenwesen müsse aufgehört werden. Unsere Verfassung sehe nicht Kabinettsdiktatur, sondern Führung durch die Mehrheit des Parlamentes vor. Die Demokraten lehnten jedenfalls die Verantwortung für die Folgen ab, die sich aus den vorliegenden Kompromissen ergäben. Wir sehen in den bevorstehenden Gesetzgebungsakten der jetzigen Regierungskoalition eine schwere Benachteiligung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues und der Reichseinheit.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

betont, daß der Haushalt nur unter schwersten Anstrengungen ins Gleichgewicht gebracht werden könnte. Es ist alles eingetroffen, was ich bezüglich der Ausgaben früher gesagt habe. Ich habe mich nur insofern geirrt, als ich die Uebernahme der Erwerbslosenfürsorge mit etwa 120 Millionen vorsehen zu können glaubte, während es sich einige Wochen später herausstellte, daß mit mindestens 250 Millionen Ausgaben für die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge zu rechnen sei. Ein Etat kann noch so gut aufgestellt sein, wenn plötzlich eine viertel Milliarde auftaucht, die bisher nicht vorgesehen war, so wird der beste Etat dadurch ins Wanken gebracht und man wird nach Deckungen greifen müssen, die man im übrigen gern in Ruhe gelassen hätte. Wir haben dann weiterhin in den Etat Ausgaben eingestellt, die sozialen Charakter tragen: die Erwerbslosen-, die Kleinrentner- und Invalidenfürsorge. Das sind neu aufgetauchte Ausgaben, für die Deckung gesucht werden te muß Es wird wohl allgemein anerkannt, daß aus dem kleinen und mittleren Mittelstand 1927 nicht viel mehr herauszuholen sein wird. Ich habe aber einen großen Teil der Aktiengesellschaften höher eingeschätzt. So kam es zu den 27 Millionen. Wir haben dann weiter Abweichungen vom Etat durch Abstriche vorgenommen, jedoch nur um soziale Aufgaben, die erst neuerdings in diesem Umfange hervorgetreten sind, finanzieren zu können, so die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorgesätze, der Einkommen der Invalidenrentner usw. Diese Aenderungen wurden also nicht aus militaristischen, sondern aus sozialen Gründen vorgenommen. Ich glaube, es läßt sich rechtfertigen, daß wir zunächst zur Herstellung des Gleichgewichtes auf den Ueberschuß des Vorjahres zurückgegriffen haben. Das ist dem Betrage nach allerdings ein gewisses Wagnis, aber nach unseren Schätzungen werden wir einen Ueberschuß von ungefähr 200 Millionen erhalten. Endlich haben wir den Betriebsfonds bis zum höchstmöglichsten Grade herangezogen. Ich habe weder im Ausschuß noch hier irgend ein Wort darüber geäußert, daß jemand den Betriebsfonds aufgezehrt hätte. (Lärmende Zurufe links.) Ganz abwegig ist die Bemerkung des sozialdemokratischen Redners, daß jetzt der Anfang mit einer Pumpwirtschaft gemacht sei. Im gegenwärtigen Etat ist für das Ordinarium keinerlei Pumpwirtschaft vorgesehen. Daß wir das Extraordinarium aus Anleihen nehmen sollten, ist wohl schon 1926 die Meinung des Hauses gewesen. Wir müssen prüfen, ob unser Steuersystem den total anders gearteten Verhältnissen heute noch entspricht. Das Gesetz über die Realsteuern wird nicht erst im Oktober vorgelegt werden, sondern alsbald. Unsere Steuergesetze sollen nicht die Kapitalbildung unterbinden. Der Minister bittet das Haus dringend, das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung so rasch wie möglich zu erledigen. Ueber den ersten Oktober hinaus können wir die Erwerbslosenlasten nicht tragen. Das Real- und Hauszinssteuer-Rahmengesetz wird in allernächster Zeit dem Reichstag zugehen. Wir leiden immer noch unter einer Ueberspannung unserer Steuerlast und Steuersätze. 1926 wurden die Reichssteuern gesenkt. Diesmal versuchen wir es mit der Senkung der Realsteuern. Ich hoffe im Laufe dieses Jahres auch die Verwaltungsreform in Angriff nehmen zu können. Daß die Regierung hinter den Vorschlägen der Koalitionsparteien steht, ist doch kein Geheimnis. Es handelt sich übrigens nur um einen vorläufigen Finanzausgleich. Auf zweifelnde Zurufe der Linken verwahrt sich der Minister energisch dagegen, daß man Zweifel in die Wahrhaftigkeit seiner Erklärungen setzt Eine Einschränkung der Finanzhoheit des Reiches liege in diesem Gesetz nicht. Partikularistische Tendenzen liegen mir, so erklärt der Minister, völlig fern. Ich halte es mit dem Wort Bismarcks: Partikularismus ist eine Basis der Schwäche. Von einem Milliardengeschenk an die Länder sei keine Rede. Die höhere Garantie gelte nur der Realsteuersenkung. Die Auffassung des preußischen Ministerpräsidenten von der Biersteuer-Vorlage sei nicht berechtigt. Die Grenzgebiete Preußens werden in keiner Weise geschädigt. In den letzten Tagen seien erst für die Ruhrhilfe 30 Millionen eingesetzt worden, der Grenzfonds wurde von 15 auf 25 Millionen erhöht. Die Abfindung anderer Länder für Eisenbahn, Post usw. werde nicht hinter dem Rücken des Reichstages oder Reichsrates geregelt werden. Im übrigen erscheine die Erörterung solcher Dinge für die gesamtpolitische Lage wenig zuträglich zu sein. (Beifall.)

Abg. **von Guérard** (Z) erklärt, die Ausführungen des preußischen Ministerpräsidenten seien durchweg abwegig gewesen. Dem Zentrum sei es unverständlich, wie der preußische Ministerpräsident solche Behauptungen über die Grenzgebiete aufstellen konnte. (Zustimmung im Zentrum.) Der Grenzfonds von 15 Millionen sei auf 25 Millionen mit Zustimmung der Regierung erhöht worden. (Hört! Hört!) Außerdem habe man für die Ruhr 30 Millionen ganz neu bewilligt.

Abg. **Drewitz** (WP) fordert endlich Einschränkung der Ausgaben. Man müsse den Mut haben, dem deutschen Volke diese Notwendigkeit vorzuführen. Die Bewilligungsfreudigkeit der Parteien dürfe aber nicht so weiter gehen. Der gesamte deutsche Mittelstand sei mit der jetzigen Regelung des Finanzausgleiches nicht einverstanden.

Abg. **Koch** (D) verweist auf die erste Rede des Finanzministers Dr. Köhler. Dieser habe dem deutschnationalen Abgeordneten Oberfohren Gelegenheit gegeben, die Kritik Dr. Köhlers an seinem Vorgänger zu unerhörten Angriffen zu verdichten. In der Oeffentlichkeit wurde sogar davon gesprochen, Dr. Reinhold vor den Staatsgerichtshof zu stellen.

Abg. **Eisenberger** (Bayer. B. B.) empfiehlt den Finanzämtern, sie sollten einmal die „Großkonten" unter die Lupe nehmen. Es seien noch Kriegs-, Inflations- und Schiebergewinne genug vorhanden. Der Redner empfiehlt eine Bodensteuer für diejenigen, die durch Herumlaufen in den bayerischen Bergen diese verschandeln.

Abg. **Feder** (N. S.) verweist auf die ungeheuren Gewinne, die die Großbanken gemacht hätten.

Abg. **Keil** (S) sieht in dem vorliegenden Etat einen ausgesprochenen Defensivetat, dessen Gleichgewicht nur mit bedenklichen unsozialen Mitteln erreicht werde.

Abg. **Fehr** (Bayer. B. B.) erklärt, daß die Mitglieder des bayerischen Bauernbundes trotz mancher Bedenken dem Finanzausgleich zustimmen werden. Die Gemeindebiersteuer dürfe nur noch bis zum endgültigen Finanzausgleich bestehen bleiben.

Abg. **Dr. Hertz** (S) lehnt die Erhöhung der Gesamtgarantie für die Länder von 2,4 auf 2,6 Milliarden und den neuen Verteilungsschlüssel ab, weil dieser die verarmte Industriebevölkerung zugunsten der Agrarischen Länder benachteiligt.

Staatssekretär **Popitz** erklärt, er müsse den Verteilungsschüssel verteidigen, der eine Folge der Aufhebung der Umsatzsteuergarantie sei.

Abg. Dr. **Oberfohren** (Dn) stellt nochmals ausdrücklich fest, daß die Steuern von 1924 bis 1925 restlos zur Ausbalanzierung des Etats für 1926 verbraucht sind. Die Folgen davon machten sich jetzt in erschreckender Weise bemerkbar.

Abg. **Koenen** (K) begründet einen Antrag, die Senkung der Realsteuern nicht den kapitalistischen Großbetrieben, sondern den werktätigen Schichten der Kleinbetriebe zugute kommen zu lassen. Mit unerhörter Schärfe gehe man in Preußen gegen die kleinen Gewerbetreibenden vor.

Abg. **Berl** (S) begründet einen Antrag seiner Fraktion, wonach die Senkung der Realbesteuerung in erster Linie zur Entlastung der Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern mit Einkommen bis zu 5000 Mark erfolgen muß.

Es folgen die

Abstimmungen.

Die von den Demokraten beantragte Streichung des Paragraphen 4 (Garantie von 2,6 Milliarden) wird in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 156 Stimmen abgelehnt. Es bleibt bei der Garantie.

Sozialdemokraten und Wirtschaftspartei beantragen Streichung der Sonderverteilung nach dem Umsatzsteuerschlüssel. Auch dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 160 Stimmen abgelehnt.

Ein demokratischer Antrag, den vorläufigen Finanzausgleich nicht zwei Jahre, sondern nur ein Jahr gelten zu lassen, wird ebenfalls abgelehnt.

Bei den

Getränkesteuern

tritt

Abg. **Simon-Schwaben** (S) für Beibehaltung dieser Steuern ein, da die Gemeinden bei den steigenden sozialen Lasten sie nicht missen können.

Abg. Dr. **Fischer-Köln** (D) lehnt nicht nur die bisherige Gemeindegetränkesteuer, sondern auch den neuen „Vierpfennig" grundsätzlich ab.

Abg. **Mollath** (WP) verlangt Einlösung des Versprechens, daß mit dem 1. April ds. Js. die Getränkesteuer radikal beseitigt werden, sonst müsse wieder der kleine Mann die Zeche bezahlen.

Entsprechend der Vorlage wird die bisherige Gemeindegetränkesteuer beseitigt und die neue Gemeindebiersteuer angenommen.

Die Vorlage wird erledigt und auch die Hauszinssteuer.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Sonnabend 10 Uhr vertagt. (Hauszinssteuer, Etatsreste, Invalidenversicherung, Arbeitszeitnotgesetz, Zündholzmonopol.) Schluß 8¼ Uhr.

Stillegung von 2000 Braunkohlengruben in Amerika.

200 000 Bergleute im Streik.

w **Newyork**, 1. April. (Tel.) **Zweitausend Braunkohlengruben in Arkansas, Illinois, Indiana, Jowa, Kansas, Missouri, Ohio, Oklahoma und Pennsylvania sind heute stillgelegt worden. Zweihunderttausend Bergleute des Bergarbeiterverbandes befinden sich im Streik, da die Gruben es ablehnen, das Lohnabkommen mit einem Tageslohn von 7½ Dollar zu verlängern. Eine längere Dauer des Streikes ist wahrscheinlich. Bei den Verbrauchern macht sich bisher noch keine Beunruhigung geltend, da noch ein Vorrat von über 80 Millionen Tonnen vorhanden ist und auch viele Gruben mit Arbeitern, die nicht dem Bergarbeiterverbande angehören, in Betrieb sind. Die Pittsburgh Terminal Coal Corporation kündigt an, daß sie Bergleute des Verbandes nicht wieder annehmen werde und bietet ihren Arbeitern einen Tageslohn von 6 Dollar an. Infolgedessen werden dort Unruhen gegen Streikbrecher befürchtet.**

Zum Tode des Generals von Wrisberg.

S **Berlin**, 1. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Untersuchung über den Vorfall (vergl. die Meldung in unserer Freitag-Abendausgabe) ist noch im Gange, da verschiedene Lesarten bekannt geworden sind. Nach der einen soll der Schutzmann völlig im Recht gewesen sein, da es ja verboten ist, in der Bannmeile ohne polizeiliche Erlaubnis Ansprachen zu halten oder Umzüge zu veranstalten. Nach der anderen Lesart aber soll von Wrisberg lediglich bei der Kranzniederlegung einige Worte gesprochen haben, sodaß von einer „Rede" im eigentlichen Sinne nicht gesprochen werden könne. Auch wird hervorgehoben, daß es keineswegs notwendig gewesen sei, den Redner zur Wache zu bringen, da eine Aufforderung an Ort und Stelle sich zu legitimieren, genügt hätte. Wie weit diese Angriffe gegen den Polizeibeamten berechtigt sind, muß die Untersuchung ergeben, die sofort eingeleitet worden ist. Ohne Zweifel hat sich der Beamte in einer überaus schwierigen Lage befunden. Allseitig wird auch anerkannt, daß der Beamte keineswegs rücksichtslos gegen General von Wrisberg vorgegangen ist, sondern ihn nur leicht an den Arm gefaßt hatte. Die Angelegenheit kam übrigens auch in der heutigen Sitzung des Preußischen Landtages (vergl. den Landtagsbericht an anderer Stelle dieser Nummer, d. Red.) zur Sprache.

Generalmajor a. D. Ernst von Wrisberg wurde am 2. Aug. 1863 in Schwerin geboren, er trat 1884 im 4. Garde-Grenadierregiment Königin (späteres Augusta-Regiment) als Leutnant ein. 1895 kam er in den Großen Generalstab und dann als Major ins Kriegsministerium, in dem er 1912 eine Abteilung übernahm. Während des Krieges war er Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, 1917 wurde er zum Generalmajor ernannt. Durch sein häufiges Auftreten im Reichstage ist von Wrisberg weitesten Kreisen bekannt geworden. Nach dem Kriege war er einer der eifrigsten Verfechter der Dolchstoßlegende.

Preußischer Landtag.

Die Vorfälle am Bismarckdenkmal.

pd **Berlin**, 1. April.

Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung begründete Abg. **Pieck** (K) einen Mißtrauensantrag, der Kommunisten gegen den Innenminister, weil er die arbeiterfeindliche Severingpolitik fortsetze und die Duldung und Förderung der Femeorganisationen betreibe. (Präsident Bartels ruft den Redner zur Ordnung.)

Der Antrag, den Mißtrauensantrag sofort zu besprechen, scheiterte am Widerspruch der Sozialdemokraten.

Ohne Debatte wurde dann in dritter Beratung und in der Schlußabstimmung dem Gesetzentwurf zugestimmt, der die Gültigkeit des gegenwärtigen Schutzpolizeibeamtengesetzes bis zum 30. Juni 1927 verlängert. Es folgt die zweite Beratung der von den Regierungsparteien vorgelegten

Novelle zum Grundvermögenssteuergesetz,

die es im wesentlichen bei dem bisherigen Zustand beläßt und nur eine Staffelung zugunsten bestimmter landwirtschaftlicher Betriebe vorschreibt.

Nach kurzer Aussprache wurde unter Ablehnung deutschnationaler und volksparteilicher Abänderungsanträge die zweite Beratung beschlossen. Unter lebhaften Zurufen bei den Kommunisten wandte sich

Abg. **Schlauge-Schöningen** in einer Erklärung zur Geschäftsordnung gegen die Vorfälle am Bismarckdenkmal und ersuchte, die Angelegenheit noch heute auf die Tagesordnung zu setzen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur

Aenderung des preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz.

Der Hauptausschuß beantragt mit Wirkung für die Rechnungsjahre 1927-28 den Rechnungsanteil der Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftssteuer auf 22 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung festzusetzen.

Abg. **Stoll** (K) lehnt die Vorlage ab, mit der Preußen sich nur finanziell zur Unterdrückung der Arbeiter sichern wolle. Der Abg. **Hecken** (Dn) verlangt einen Satz von 20 Pfg. Die Regierung müsse auf die Gemeinden dahin wirken, daß die Realsteuern unbedingt gesenkt werden. Abg. **Neumann** (DB) weist auf den scharfen Gegensatz hin, der zwischen der Reichsregierung und preußischen Regierung in der Frage des Finanzausgleiches sich entwickelt habe. Die Realsteuern müßten wirklich gesenkt werden. Den ärmeren Gemeinden müßten auch fernerhin auf Kosten der wohlhabenden Ausgleichszuschüsse gewährt werden. Seine Fraktion stimme dem Satz von 22 Pfg. ebenfalls zu. Abg. **Colosser** WP verurteilt die Haltung des Oberbürgermeisters von Berlin zum preußischen Ausführungsgesetz. Dem Vorschlag der Rechten auf einen Satz von 20 Pfg lehne seine Partei ab und stimme dem Vorschlag des Zentrums auf einen Satz von 22 Pfg. zu. **Unter Ablehnung aller Aenderungsanträge wurde die Ausschußfassung des Gesetzes angenommen, wonach der Kopfbeitrag 22 Pfg. beträgt.** Die Vorlage wird in zweiter Lesung verabschiedet.

Der Tod des Generals v. Wrisberg.

Bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Innenetats im Preußischen Landtag ergriff Innenminister Grzesinski das Wort zu folgenden Erklärungen:

Aus Anlaß eines bedauerlichen Vorfalles heute morgen auf dem Platz der Republik hat der Abgeordnete Schlange-Schöningen mir in zwei Punkten interpelliert. Die Untersuchung der Vorgänge, die bereits im Gange war, ist inzwischen, soweit dies innerhalb der zur Verfügung stehenden Zeit möglich war, abgeschlossen worden. Ihm liege ein Bericht vor, nach dem sich heute vormittag eine Gruppe von etwa 20 Herren in Zivil mit Zylinder, also in feierlicher Kleidung, dem Bismarckdenkmal näherte. Nach Niederlegung eines Kranzes habe einer der Herren eine Rede gehalten, der außer seiner Begleitung auch etwa 40 Passanten zuhörten. Als der vor dem Reichstagsgebäude diensttuende Schutzpolizeibeamte diesen Vorgang bemerkte, sei er an den Redner herangetreten und habe ihn ersucht,

unter Hinweis auf den Bannkreis, in dem sich das Reichstagsgebäude befindet, das Reden zu unterlassen. Der Redner habe dem Ersuchen keine Folge geleistet. Darauf habe der Beamte ihn ersucht, ihn unauffällig zur Wache zu begleiten und habe ihn leicht am Aermel gefaßt. Der Herr habe erklärt, freiwillig mitzukommen. Nach etwa 20 Schritten sei der Herr, der sich über den Vorgang offenbar außerordentlich erregt hatte, vom Schlage getroffen tot niedergesunken. Die Untersuchung hatte ergeben, daß es sich um den Generalmajor von Wrisberg handelt, der mit seiner Begleitung als Vertreter des Ostmarkenvereins zur Kranzniederlegung erschienen sei. Die Ansprache des Herrn von Wrisberg vor den Herren seiner Begleitung und einer größeren Anzahl von Passanten, die sich in jedem Augenblick vergrößerte, stellte sich rechtlich als eine Versammlung unter freiem Himmel dar, die nach dem Gesetz innerhalb des Bannkreises des Reichstagsgebäudes verboten sei. Eine solche Versammlung habe der Polizeibeamte nicht beginnen lassen dürfen; eine besondere Anordnung oder ein Hinweis an Polizeibeamte, das Gesetz über Bannmeile auch am heutigen Geburtstage Bismarcks zu beobachten, sei nicht ergangen. Der Beamte habe also seiner Pflicht gemäß gehandelt. Der Minister erklärte, er bedauere den Tod des verdienten Generals von Wrisberg. Es wäre vielleicht doch ganz zweckmäßig gewesen, den Beamten angesichts des heutigen Geburtstages von Bismarck Weisungen dahin zu geben, daß kleinere Weihefeiern unbeanstandet sein sollten, wenn sie den Verkehr und die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht störten, was im vorliegenden Falle bestimmt nicht der Fall war. Der Polizeipräsident von Berlin habe sich nach der Rechtslage und auch der Konsequenzen wegen dazu nicht veranlaßt gesehen.

Der Landtag beschloß die Besprechung der Erklärung des Innenministers mit den dazu geschäftsordnungsmäßig ausreichenden Stimmen der Deutschnationalen.

Abg. von Winterfeld (Dn) stellt mit Befriedigung fest, daß auch der Minister den Vorfall tief bedauere. Es wäre jedoch nicht nötig gewesen, daß es zu diesem Vorfall kam. Der General habe im Auftrage des Ostmarkenbundes einen Kranz niedergelegt und eine kurze Ansprache gehalten, wie er das bereits in früheren Jahren an diesem Gedenktage Bismarcks getan habe, ohne daran gehindert worden zu sein. Er hätte also annehmen können, daß auch sein heutiges Vorgehen nicht beanstandet werden würde. Redner forderte, daß in Zukunft zur Feier des Gedenktages Bismarcks Ausnahmebestimmungen getroffen würden. Grundsätzlich hielten die Deutschnationalen das Bannmeilengesetz für berechtigt. Der Polizeipräsident von Berlin müsse jedoch bei künftigen Bismarckfeiern am 1. April Ausnahmen zulassen, damit es möglich werde, einen Kranz am Denkmal Bismarcks niederzulegen und einige Worte zu sprechen.

Die Einzelbesprechung zum Etatsetz Innenministeriums wurde dann fortgesetzt.

Innenminister Grzesinski ergreift hierbei noch einmal das Wort zu einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung. Nach einer neuen Darstellung habe General von Wrisberg nur mit einigen Worten eine Kranzniederlassung begleiten wollen. Wenn diese Darstellung zutreffe, dann habe der Schupobeamte unrichtig gehandelt. Der Beamte durfte diese Kranzniederlegung nicht hindern. Er hätte auch General von Wrisberg nicht auffordern dürfen, zur Wache mitzugehen. Er hätte lediglich nach dem Namen fragen dürfen. Treffe die neue Darstellung zu, so schließt der Minister, dann sei der Beamte zu bestrafen.

Damit schließt die Einzelberatung. Die Abstimmung soll am Mittwoch, den 6. April stattfinden. Das Haus vertagt sich auf Sonnabend vormittag 10 Uhr mit der Tagesordnung: Kleine Vorlagen und kleine Etats.

Deutsches Reich.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Dr. Brauns.

w **Berlin**, 1. April. (Tel.) Die kommunistischen Abgeordneten Stöcker und Rädel brachten gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wegen der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruch vom 18. März für den Ruhrbergbau einen Mißtrauensantrag ein.

Unbegründete Vorwürfe gegen den Gesandten Dr. Köster.

w **Berlin**, 1. April. (Tel.) Amtlich. Verschiedene Zeitungen haben in den letzten Wochen scharfe Angriffe gegen den deutschen Gesandten in Riga Dr. Köster veröffentlicht und damit die Notwendigkeit seiner Abberufung begründen wollen. Diese Angriffe müssen mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die einzelnen Vorfälle, auf die sich die Angriffe stützen zu können glauben, sind von amtlicher Seite in der Oeffentlichkeit aufgeklärt worden und zwar in dem Sinne, daß sie zu einer Beanstandung des Verhaltens des Gesandten keinerlei Anlaß geben. Ebenso wie die wegen dieser Vorfälle erhobenen Vorwürfe entbehrt auch die allgemeine Kritik, die in jenen Zeitungen an der Amtstätigkeit des Gesandten geübt worden ist, der Begründung. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß namhafte deutsche Zeitungen sich dazu hergeben, in dieser Weise in der Oeffentlichkeit gegen einen in hoher Stellung befindlichen und verdienten Beamten des Auswärtigen Dienstes vorzugehen und dadurch nicht nur ihm persönlich unrecht tun, sondern auch wichtigen deutschen Interessen im Auslande empfindlichen Schaden zufügen.

Zahlung der Bank für Industrieobligationen auf Reparationskonto.

tu **Berlin**, 1. April, (Tel.) Die Bank für Industrieobligationen hat heute am 1. April 1927 vormittags den Betrag von Goldmark 125 Millionen gemäß den Bestimmungen des Industriebelastungsgesetzes als erste Halbjahrsrate der für das dritte Reparationsjahr vorgesehenen Jahreszinsen leistung von 5 Proz. auf die fünf Milliarden-Belastung der deutschen Industrie fristund ordnungsmäßig dem Generalagenten für die Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen.



Das Leonorengrab in Berlin.

Zum 100. Todestage Beethovens stiftete die Stadt Berlin den Leonoren-Grabstein.

Anna Milder-Hauptmann, Beethovens erste Leonore, ruht auf dem St. Hedwig-Kirchhof in Berlin. Der Name dieser Frau ist auf ewig mit dem des unsterblichen Meisters verknüpft. Die Stadt Berlin ließ am 100. Todestage Beethovens am Fußende des Grabes eine Tafel anbringen mit der Inschrift: „Hier ruht Anna Milder-Hauptmann, Beethovens erste Leonore"

Inkrafttreten des Hohenzollernvertrages.

Berlin, 30. März. Mit dem 1. April wird der am 6. Oktober 1926 geschlossene Vertrag über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preußischen Staate und dem Hause Hohenzollern wirksam. Damit erfolgt am gleichen Tage auch die Übernahme der nach diesem Vertrage dem Hause Hohenzollern verbleibenden Gebäude. Zugleich wird die preußische Krongutverwaltung, die seit dem 1. April 1923 die beschlagnahmten Schlösser, Gärten, Wohngrundstücke und Kapitalien verwaltet hat, aufgelöst. Die Bearbeitung und Unterhaltung der dem Staate verbleibenden Schlösser und Gärten übernimmt vom 1. April ab die dem Volksbildungsministerium unterstellte Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten, Berlin C. 2, Schloß. Zahlbar ist noch eine Rate von 5 Mill. Mark an das Haus Hohenzollern und zwar am 3. Mai, während bei Genehmigung des Vertrages bereits 5 Mill. Mark und weitere 5 Mill. Mark am 1. Februar gezahlt wurden.

Keine Amnestierung Grützners.

rd **Berlin**, 30. März. Zu den Nachrichten, daß eine Amnestierung des jetzt in Merseburg amtierenden Regierungs-Präsidenten Grützner, der Ende 1923 wegen seines Verhaltens im Ruhrkampf von einem französischen Kriegsgericht in Abwesenheit zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, abgelehnt sei, erfahren wir, daß in der Tat der deutsche Rheinland-Kommissar im Februar bei der Rheinland-Kommission wegen verschiedener Amnestierungen, u. a. auch der von Grützner vorstellig geworden ist, aber das deutsche Ersuchen abgelehnt wurde.

Unfallversicherung für Schüler.

b **Berlin**, 30. März. Infolge der immer mehr zunehmenden Unfälle, denen die Schüler auf dem Wege zur Schule und auf dem Schulbetrieb ausgesetzt sind, hat, wie das „Berliner Tageblatt" aus Dresden berichtet, das sächsische Volksbildungsministerium angeordnet, jeden Schüler einer höheren Schule auf Kosten des Unterhaltungspflichtigen gegen Unfälle, die mit der Schule in Zusammenhang stehen, zu versichern. Die Durchführung der Versicherung übernehmen die Gemeindeversicherungsverbände. Die Teilnahme für alle Schüler der staatlichen Schulen ist vom 1. April ab verbindlich.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

‡ **Berlin**, 1. April. (Tel.) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats März mit 144,9 gegenüber dem Vormonat (145,4) um 0,3 v. H. zurückgegangen.

Waffensuche auf Groß-Schwülper.

w **Hannover**, 1. April. (Tel.) In der Villa eines Verwandten des Reichspräsidenten, Freiherrn von Nolde, auf Groß-Schwülper, wurde eine völlig ergebnislos verlaufene Untersuchung auf verbotene Waffen vorgenommen. Die Untersuchung war auf Grund einer Anzeige bei der Polizei erfolgt. Man glaubt an einen Zusammenhang mit einem Überfall vor etwa zwei Jahren auf Baron von Nolde durch Kommunisten, wobei der Baron die Angreifer mit der Waffe abgewiesen hatte.

Dr. Held auch bayrischer Handelsminister.

tu **München**, 30. März. Der bayrische Landtag stimmte heute nachmittag dem Antrag der Regierung zu, wonach das durch den Tod Dr. von Meinels erledigte Handelsministerium bis auf weiteres in Personalunion vom Ministerpräsidenten Dr. Held übernommen wird. Außerdem erklärte sich der Landtag mit der Ernennung des Freiherrn von Welser zum politischen Staatssekretär im Handelsministerium einverstanden.

Kein Ausnahmegesetz gegen die Innungskrankenkassen.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages verhandelte am 30. März über den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung von Innungskrankenkassen. Nach dem Inhalt des Gesetzentwurfes, der von der sozialdemokratischen Fraktion eingereicht wurde, dürfen bis zu anderweitiger gesetzlicher Regelung Inn ungskrankenkassen nicht mehr errichtet werden. Schwebende Verfahren über die Errichtung von solchen Kassen sind auszusetzen.

Seitens der demokratischen Fraktion wurde der Antrag gestellt, jede Errichtung von neuen Krankenkassen bis zur Abänderung des 2. Buches der RVO. zu verbieten.

Der Abg. Andre (Ztr.) brachte mit Unterstützung aller anderen bürgerlichen Parteien folgende Entschließung ein: „Die Reichsregierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Voraussetzungen für die Errichtung neuer Land-, Betriebs- oder Innungskrankenkassen (§§ 226 und ff., 248 und 251 u. ff. der RVO.) von den Oberversicherungsämtern schärfer geprüft und die Genehmigung bei der Bildung leistungsunfähiger Kassen versagt wird."

Der Zentrumsredner, Abg. André, führte aus, der sozialdemokratische Antrag bedeute praktisch ein Ausnahmegesetz gegen die Innungskrankenkassen. Die Letzteren hätten sich im allgemeinen bewährt; gewisse Mißstände könnten bei der bevorstehenden Abänderung des 2. Buches der RVO. behoben werden. Der demokratische Antrag sei erst recht im Zeitalter der Rationalisierung der Wirtschaft unmöglich. Die von ihm eingebrachte Resolution trage der tatsächlichen Lage Rechnung. Ministerialdirektor Grieser sprach sich im gleichen Sinne aus.

Bei der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten und der demokratische Antrag gegen die Stimmen der Demokraten und der beiden anderen Linksparteien abgelehnt. Für die Resolution André stimmten sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten.

Aus aller Welt.

Abschluß des danzig-polnischen Tabakmonopols.

tu **Danzig**, 31. März. (Tel.) Das Abkommen über die Einfugrung des Tabakmonopols auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig ist heute von dem Bevollmächtigten Danzigs und dem polnischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden

Ablehnung eines sozialdemokratischen Mißtrauensantrages gegen die Danziger Regierung.

w **Danzig**, 31. März. Im Danziger Volkstag wurde heute über den sozialdemokratischen Antrag, der Danziger Regierung wegen des Mißerfolges in Genf das Mißtrauen auszusprechen, abgestimmt. Der Antrag wurde mit 56 gegen 46 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Vor dem Ableben des rumänischen Königs?

tu **Bukarest**, 1. April. (Tel.) **Das Leiden des Königs von Rumänien hat sich verschlimmert. Die Ärzte konstatieren, daß die Serumbehandlung sich erfolglos erwiesen hat. Das Ableben des Königs ist stündlich zu erwarten.**

Dagegen teilt die rumänische Gesandtschaft in Berlin mit, daß sich das Befinden König Ferdinands gebessert hat. Die Temperatur ist heute abend auf 37,7 heruntergegangen.

Luigi Luzzatti gestorben.

tu **Berlin**, 30. März. Nach einer Morgenblättermeldung starb in Rom der frühere italienische Premierminister Luigi Luzzatti im Alter von 85 Jahren. Fünfmal war Luzzatti Finanzminister. Während des Krieges entfaltete er eine umfangreiche Tätigkeit als wirtschaftlicher Berater der alliierten Regierungen.

Das Schicksal des Scheldevertrages.

w **Amsterdam**, 31. März. Dem Londoner Berichterstatter des „Telegraaf" zufolge hat die belgische Regierung beim Londoner Kabinett inoffizielle Schritte anläßlich der Ablehnung des Scheldevertrages durch die niederländische Kammer unternommen. Die englische Regierung soll jedoch erklärt haben, daß sie die Wiederaufnahme direkter Verhandlungen zwischen Holland und Belgien anderen Maßnahmen vorziehe.

Botschafter von Hoesch über das Handelsprovisorium.

w **Paris**, 1. April. (Tel.) Botschafter v. Hoesch erklärte einem Redakteur der „Information" auf die Frage, ob er mit dem Abschluß des provisorischen Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich völlig zufrieden sei, folgendes: Die Unterzeichnung eines Abkommens ist immer befriedigend, da, wenn es auch nicht alle Hoffnungen erfüllte, doch zumindest von dem guten Willen der Regierungen und ihrem aufrichtigen Wunsch zu freundschaftlicher Zusammenarbeit im Interesse beider Länder Zeugnis ablege.

Erklärungen Briands zum Adria-Konflikt.

w **Paris**, 31. März. In der Kammer erklärte Briand, wenn der Völkerbund, der vor nicht langer Zeit einen ernsten Konflikt zwischen zwei Balkannationen geregelt habe, nicht mit dem südslawischen Zwischenfall befaßt worden sei, so sei dies darauf zurückzuführen, daß die Diskussion zwischen den interessierten Nationen in friedlicher Weise fortgehe. Der Völkerbund befasse sich nicht spontan mit allen Zwischenfällen, wenn sich die interessierten Mächte geneigt zeigten, sie friedlich zu regeln.

Keine Zusammenkunft Briand-Tschitscherin.

tu **Paris**, 31. März. (Tel.) Der russische Außenkommissar Tschitscherin traf heute morgen, von Wiesbaden kommend, in Straßburg ein, von wo er sich nach Cannes begeben wird. Wie die Telegraphen-Union aus gut unterrichteter Quelle erfährt, hat die französische Regierung im letzten Augenblick mit höflichen Worten den Vorschlag Rakowskis auf eine Zusammenkunft zwischen Tschitscherin und Briand in Paris abgelehnt. Die Weigerung soll erfolgt sein, weil man in Paris den gegenwärtigen Augenblick für einen Besuch Tschitscherins nicht für günstig erachtet.

Die Organisation Frankreichs in Kriegszeiten.

Zur neuen französischen Verteidigungsorganisation, die in der letzten Zeit Gegenstand lebhaftester Debatten in Frankreich selber, aber auch im Ausland war, wäre folgendes zu sagen:

Durch die Organisation soll erreicht werden, daß die Armee als Klasse abgeschafft und durch die bewaffnete Armee ersetzt wird. Die Armee soll nur das Gerippe sein, um das sich im Ernstfalle die Nation schart.

Der Reformplan lenkt das Hauptgewicht vom stehenden Heere ab und legt es auf die Reserve; die Einzelausbildung soll konzentriert, aber dabei verkürzt werden. So bereitet der Plan den Übergang zum Milizsystem vor, um der umfassenden Inanspruchnahme der ganzen Nation durch den modernen Krieg genügen zu können. Die Armee der Kriegszeit wird dann eine Formation der Milizsoldaten, die zwischen Berufssoldaten eingereiht sind.

Nach seinem Dienstjahr wird der Reservist in drei Perioden zu Übungen zu je drei Wochen einbezogen. Die Übungszeiten der Reserveoffiziere dauern etwas länger, jedoch nicht über vier Monate.

Die Hauptschwierigkeiten der Militärreform liegen in der Aufstellung eines neuen Mobilisationsplanes und in der Erhöhung der Wahl der Chargen von 75 000 auf 105 000. Die Entwürfe zu dieser Reform werden in der Kammer noch besonders zur Beratung kommen.

Die Regierung erwägt nun eine allgemeine Bestandaufnahme der nationalen Hilfsmittel für den Fall eines Krieges, als Vorbedingung für das reibungslose Funktionieren der neuen Gesetze. Das Gesetz ermächtigt daher die Regierung, alle Betriebe und Verkehrsmittel sich anzueignen.

Von Wichtigkeit ist auch, daß die Privilegien der Deputierten eine Einschränkung erfahren haben. Die Parlamentarier haben in einem künftigen Kriege nicht mehr das Recht, an die Front zu fahren und dann in der Kammer Kritik zu führen. Auch die Tätigkeit der Deputierten im Hinterlande darf unter keinen Umständen gegen das Interesse des Volkes gerichtet sein. Ein Deputierter, der an der Front militärisch tätig ist, soll einen anderen zu Stellvertreter in der Kammer ernennen können, damit es nicht vorkommen kann, daß die Deputierten die Abwesenheit der an der Front Befindlichen benutzen, um eine ihnen unbequeme Regierung zu stürzen.

Alle Ministerien der Republik werden nun ihrerseits Erlasse herausgeben und Organisationen schaffen, die sich den neuen Verteidigungsgesetzen anpassen.

Die Lage in China.

Tschangkaischek lehnt Verhandlungen mit Sunschuangfang ab.

tu **Berlin**, 1. April. (Tel.) Wie die chinesische Nachrichtenagentur aus Schanghai meldet, hat Sunschuanfang, der von der Südarmee geschlagene ehemalige Beherrscher der Provinz Tschekiang, Vertreter zu Tschangkaischek entsandt, um wegen Uebertritt der Resttruppen zur Südarmee zu verhandeln. Tschangkaischek hat die Verhandlungen abgelehnt. Die Südarmee tritt von der Provinz Anhwei aus den Vormarsch nach Hsüchow (Nord-Kiangsu), einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, an.

Britisch-japanisch-amerikanischer Meinungsaustausch wegen Nanking.

w **London**, 1. April. (Tel.) Wie Reuter erfährt, haben der britische, der japanische und der amerikanische Gesandte in Peking ihren Regierungen Vorschläge hinsichtlich des Vorgehens aus Anlaß der Nankinger Ausschreitungen unterbreitet. Zwischen London, Washington und Tokio ist ein reger Meinungsaustausch im Gange.

Das englische Kabinett beschäftigte sich heute abend wieder mit der Lage in China und dem bereits verrührt gemeldeten Mächte-Ultimatum an Kanton. Bisher ist seitens Englands, Amerikas und Japans noch kein Ultimatum an die Kantonregierung abgegangen.

Nach Meldungen aus Wuhu haben englische und amerikanische Kriegsschiffe die dort lebenden Ausländer an Bord genommen, um sie vor Pöbelausschreitungen zu schützen.

Das Erbe der Väter. (86

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

(Schluß.)

Der schwarze Eschkötter fingerte unruhig und kraftlos auf dem Bettzeug herum. Er wollte etwas sagen, und als er es nicht herausbekommen konnte, wandte er den Kopf und zog den Mund. Er wurde erst zufrieden, als Engelbert ihm die Hand gab. Er hielt sie eine ganze Zeit. Und dann war er auch ruhig und hatte die Augen geschlossen, daß man nicht wußte, ob er wieder ohnmächtig war oder ob er vor Schwäche schlief.

Auf den Zehen schlichen sie sich zur Treppe und nur der Pastor blieb in der Kammer. Denn der Doktor schickte sie hinaus, weil er unbedingte Ruhe für den Kranken haben wollte. Als sie in der Stube waren, legte der Amtmann ein Papier vor Engelbert auf den Tisch. „Lest das mal durch, Overhage," sagte er und sah ihn mit merkwürdigem Blick dabei an.

Der schwarze Eschkötter hatte angegeben, daß nicht der Anerbe vom Overhagenhofe, daß er selbst es gewesen wäre, der damals in der Schneise zwischen den Jungtannen bei den Heidensteinen dem Forstgehilfen Ludolf Grönhagen die Schrote in die Brust gejagt hätte. — Nachher hatte er dem Overhagenjungen die Schuld gegeben, hatte in der hohen Heide den Kugellauf seines Drillings leergeschossen und hatte in derselben Nacht den beschossenen Schrotlauf rein gewischt, und eine neue Patrone eingeschoben. Und so war es gekommen, daß Engelbert Overhage sich für den hielt, der den Förster angeschossen hatte, obwohl sein ungezielter Schuß in die leere Luft gegangen war. So war es auch gekommen, daß der beschossene Schrotlauf dem Overhagenjungen zum Unsegen und dem schwarzen Bernd seine blanken Schrotläufe und sein verschleimter Kugellauf zur Rettung wurden. Auf seinem letzten Lager gab der schwarze Eschkötter das vor dem Amtmann und dem Amtsschreiber an und der Pastor und der Doktor hatte mit unterschrieben.

Engelbert hatte das Gesicht in die Hände gelegt und sein Denken ging in die Irre. Als er vom Tische aufstand, war sein Gang taumelig und sein Sehen war so trübe, daß er sich kaum zur Türe fand. Durch die Herdküche kam er in den dunklen Garten. Er ging zwischen den Beerensträuchern herum, aber er wußte nichts davon, denn es war ihm, als wenn er einen Schlag über den Kopf bekommen hatte und noch nicht recht wieder zu sich kommen könnte.

„Fünf lange graue Jahre," dachte er. „Vergessen und verlaufen habe ich die und für nichts und rein für nichts." Er dachte an die staubigen und an die schneematschigen Straßen und an das große graue Haus mit den engmaschigen Gittern vor den kleinen Fensterlöchern und an die schmale und knappe Zelle mit den dunklen nassen Wänden und an das grobe erdfarbige Züchtlingszeug. Er lehnte sich an den krumm gewachsenen Apfelbaum, legte die Fäuste vor die Augen und stöhnte. Und seine Schultern flogen und seine Brust jagte hinter dem Atem her. —

In der Stube schüttelte der Doktor den Kopf. „Nein," sagte er, „laßt ihn nur. Es hat keinen Zweck und keinen Nutzen, jetzt mit ihm zu sprechen. Er versteht doch nichts, bevor er das nicht untergekriegt hat, was ihm heute über den Hals gekommen ist." —

Sie saßen zusammen um den Tisch herum. Der Doktor und der Vorsteher mit dem Amtsschreiber. Grönhagen Ludolf saß mit Annemie und Hanne in der Ofenecke und besprach sich mit den Mädchen. „Das ist ein schweres Unrecht, das wir ihm angetan haben," sagte der weißhaarige Vorsteher und legte die braunborkige Hand auf den Tisch. „Es hätte sein können, daß wir ihn damit von seinem Erbe getrieben hätten." Er sah die anderen der Reihe nach an. „Und das wäre nicht nur für ihn schlimm gewesen," sagte er, „sondern auch schade für die Gemeinde, denn er ist ein echter und rechter Bauer, wie er sein muß." Er sah eine Zeitlang vor sich hin und dann nach Hanne hinüber, die immer die Augen nach dem Fenster und nach der Tür hatte. „Ich bin ihm zu allermeist entgegen gewesen und ich habe ihm heute zu allermeist zu danken. Aber ich weiß wenigstens, wie ich das halbwegs wieder gut machen kann."

Hanne stand langsam auf. Sie war wohl ein bißchen rot im Gesicht, aber ihr Schritt war fest und sicher, als sie zur Türe ging. Sie ging in den Garten Der Amtmann sah den Vorsteher an und es war eine Frage in seinem Blick. Hillekampsvader nickte ihm zu. Da wußten auch die anderen, daß der Overhagenhof bald eine junge Bäuerin haben würde und daß von Verkaufen und Geldsorgen keine Rede mehr zu sein brauchte.

Als Hanne in den Grasgarten kam, saß Engelbert auf der Hausbank. Er starrte ins Dunkel und hob die Augen nicht auf. Sie setzte sich neben ihn und legte den Arm um seine Schultern. Da wandte er den Kopf. „Was willst du?" fragte er. „Ich bin jahrelang im Gefängnis gewesen und bin jahrelang wie ein Stromer herumgelaufen. Das wäscht mir das ganze Wasser der Heidebeeke nicht vom Rock, obwohl ich es beinahe vergessen gehabt hätte."

Da wurde die Stimme der blonden Hanne stark und froh. „Wenn ich als Bäurin auf den Overhagenhof komme, wohin gehöre ich dann wohl zu allererst?" fragte sie Sie legte Engelbert die Arme um den Hals und küßte ihn mitten auf den Mund. „Zum Overhagenbauer gehöre ich dann," sagte sie und es war wie ein verschämtes Glück ihrer Stimme. Da riß der junge Bauer das Mädchen in seine Arme und ließ alle seine Wünsche schlafen gehen, denn sie hatten nichts mehr zu beschicken.

Gerade als Engelbert mit Hanne in die Stube kam, klappte oben die Tür und der Pastor rief leise nach dem Doktor. Der ging mit heimlichen Schritten hinaus und als er nach einer Weile wiederkam, hatte er ein ernstes Gesicht. Da wußten sie, daß es mit dem schwarzen Eschkötter vorbei war, bevor es ihnen nur gesagt wurde. Sie stiegen die knarrende Holztreppe hinauf und taten ihm Christenpflicht. Und in keinem von ihnen konnte der Haß mehr hochkommen.

*

Es war um die Zeit, da in der Heide alle Blumen ihre bunten Kleider anziehen. Und es war um die Zeit, da die Frühjahrsarbeit auf den Äckern zu Ende ist und der Pflug wieder seine stillen Tage bekommt. Seitdem sie den schwarzen Eschkötter zur Ruhe gebracht hatten, waren schon wieder ein ganzer Herbst und ein ganzer Winter vergangen. Da ritt Engelbert den alten Sandweg vom Overhagenhof her zum Dorfe lang. Er ritt einen vierjährigen feingliedrigen Dunkelfuchs mit hellen Hinterfesseln und keuzförmig gezeichneter Stirn. Das Tier tanzte spielerisch unter dem jungen Bauern und ließ ihn kaum dazu kommen, seine Felder richtig anzusehen, die jetzt ihr Recht bekommen hatten und so dankbar geworden waren, daß der Bauer seine helle Freude daran hatte.

Als Engelbert dahin kam, wo der dichte Birkenbusch steht, traf er auf Dettenvader. Er verhielt den Gaul und gab dem Alten die Hand, denn er war gut Freund mit ihm. „Wo soll es denn hingehen?" fragte der Dettenbauer und schmunzelte wie ein Fuchs vor der Hühnerkette. Engelbert lachte. „Das soll ich euch wohl nicht auf die Nase binden," sagte er. Da lachte der Alte auch. „Es tut auch keine Not," sagte er, „ich kann es mir mit einiger Mühe wohl allein zusammendenken."

Sie sprachen über dies und das, und dabei fiel Dettenvader etwas ein. „Mein Gust ist doch kürzlich in der Stadt gewesen, du weißt ja," sagte er. „Und weißt du auch wohl, wen er da getroffen hat? Eschkötters Dina hat er da getroffen. Ganz verrissen und verlumpt wäre sie gewesen, hat er mir erzählt, und im Gesicht sähe sie aus, als wenn man sie aus dem Grabe gekratzt hätte. Sie muß es wohl hart haben und ist elend

durchschlagen. — Na, dann ist das nun also sicher und bestimmt, daß wir nicht auf das Richtige gekommen sind, als wir damals meinten, sie wäre in den Beekenkolk gegangen, weil wir ihr Umschlagetuch da am Wasser fanden. — Hast du den Eschkotten denn nun endlich fest gekauft? Damit rundest du deinen Hof einmal schön ab, denn der Kotten lag ihm quer in der Seite. Der alte Eschkötter soll dann mit den paar Talern, die er über die Schulden hinaus noch von seinem Erbe behält, ja auch wohl in die Stadt ziehen, und da weiter faulenzen. Wir sind ihn dann wenigstens los."

Der Alte klopfte dem unruhigen Gaul den feinen Hals. „Na," sagte er, „dann reit nur zu. Und obwohl ich nicht weiß, wohin du reiten mußt, will ich dir doch einen Gruß für Hillekamps Hanne mitgeben. Es könnte ja sein, daß du gelegentlich und in den nächsten Tagen mit ihr zusammen kämest." Er schmunzelte wieder und ließ dem Gaul den Kopf frei, und Engelbert lachte auch.

Als er vor dem Stackettor des Hillekampshofes aus dem Sattel sprang, flogen ihm ein paar von den roten Blumen vor die Brust, die sie in der Heide Freiteblumen nennen Als er dabei Hannes Lachen hinter den Heckensträuchern hörte, warf er die Zügel über den Torriegel und sprang in den Garten. „Sei nicht so wild, du," stöhnte sie, denn er hatte sie ein bißchen fest gedrückt. „Und dann komm ins Haus, denn Häns wartet schon seit gestern auf dich. Er wird mit seiner Kornrechnung nicht allein fertig. Und bei Vater sitzt Tante Hille und sie hält wohl wieder keinen Frieden, denn Vater lacht und zieht sich mit ihr herum. Da kannst du also auch Gutes stiften."

Sie lehnte sich dicht an ihn. „Ich habe heute am Morgen mit Vater gesprochen. Er will uns nicht entgegen sein und gleich nach der Ernte sollen wir mit seinem Willen heiraten und ich soll als Bäurin auf deinen Hof ziehn." Sie wandte den Kopf ab und war rot im Gesicht.

Da hob der Overhagenbauer die blonde Hanne auf seine starken Arme. Er trat auf den großen Findlingsstein, den die Hillekamps in ihrem Garten zwischen den Sträuchern liegen haben, und wies mit dem Kopf ins Feld hinein. „Dahinten liegt der Overhagenhof," sagte er, und sah ihr in die Augen. „Das ist meiner Vorväter Erbe. Und wenn du dahin als meine Bäurin zu mir kommst, dann mußte du wissen, daß die Scholle meiner Väter heiliges Land ist für uns, an dem unser Recht genau dasselbe ist wie unsere Pflicht."

Sie hatten beide ernste und doch frohe Augen, als sie durch den Garten langsam auf das Haus zugingen.

Am Schanghai.

Von Wolfgang Sorge.

Der nachfolgende Aufsatz wurde noch vor dem Fall Schanghais geschrieben, doch gibt er ein so lebhaftes Bild der dortigen Zustände, daß er auch heute noch unsere Leser interessieren dürfte.

Schanghai, Ende Februar.

Monatelang hat Schanghai die Politiker und die Parlamente der Welt beschäftigt, jetzt hat in Schanghai der Krieg begonnen. Schanghai gleicht seit einigen Tagen einem Heerlager. Jeden Tag marschieren die frisch angekommenen britischen Soldaten unter klingendem Spiel durch die Hauptstraßen der Internationalen Niederlassung in die zu Kasernen umgewandelten Fabriken und Bureauhäuser. In den Straßen mehrt sich die Zahl der Panzerautos und auf unbebauten Geländen kreuzen die Tankgeschwader. Auf der im Stadtzentrum gelegenen Rennbahn findet jeden Tag eine Parade statt, und am Nachmittag spielen die „Tommies" dort Fußball.

Die Nacht Schanghais gehört unbestritten den amerikanischen Matrosen, die in allen Tanzlokalen und Nachtkafees Whisky-Soda, und mehr oder weniger blutige Händel suchen. Die englischen Soldaten werden in den Kasernen in Alarmbereitschaft gehalten und wurden bereits verschiedentlich eingesetzt, um ihre amerikanischen Kollegen zur Raison zu bringen. Die englischen und amerikanischen Kaufleute und Angestellten haben das schlichte Bureaukleid mit der Khaki-Uniform vertauscht — besonders die schottischen Röckchen mit Stumpen und bloßen Knien, sind eine beliebte Freiwilligentracht.

Man nimmt ins Bureau statt des Spazierstocks einen Karabiner mit. Auch sonst ist die Niederlassung in eine Festung verwandelt worden. Gegen die Chinesenstadt hat man sich durch Stacheldrahtverhau und spanische Reiter abgesperrt, die nur einen ganz schmalen Durchgang lassen, so daß zwar ein schlanker Chinese hindurchschlüpfen kann, aber sich ein dicker Europäer unweigerlich den Mantel zerreißt.

Schanghai hat bekanntlich außer der sogenannten Internationalen Niederlassung, in der praktisch die Engländer dominieren, noch eine französische Konzession, in deren Stadtbild das Chinesentum bereits gesiegt hat. Darum sperrt sich die Internationale Niederlassung gegen ihre französische Nachbarin durch nicht minder feste Barrikaden ab, als gegen die Chinesenstadt.

Auch in der Verwaltungsfrage haben die Franzosen bereits die Konsequenzen daraus gezogen, daß ihre Konzession eigentlich nur staatsrechtlich etwas anderes ist, als ein chinesischer Stadtteil, und daß sie von Chinesen in chinesischen Häusern bewohnt wird. Sie haben den Chinesen einen viel größeren Einfluß auf die Verwaltung zugebilligt, als es in der Internationalen Niederlassung geschehen ist. Die Internationale Niederlassung ist jene eigentliche Hochburg des Europäertums in China, eine Stadt, die sich auch äußerlich in ihren Hauptteilen wie irgendeine Weltstadt des Okzidents ausnimmt. Paradierende Geschäftspaläste am Flußkai, Warenhäuser mit phantastischer, die ganze Nacht durch brennender Reklamebeleuchtung in den Hauptverkehrsstraßen, endlose Automobilketten, die durch Lichtsignale gesteuert werden, peinlichste Sauberkeit, die Straßen mit Holz gepflastert, das mit Gußasphalt überzogen ist, damit kein Straßenlärm entsteht. Für Schanghai war das Teuerste gerade gut genug.

Der internationale Verwaltungsrat dieser Niederlassung setzte sich bisher aus sechs Engländern, zwei Amerikanern, einem Japaner und drei Chinesen zusammen. Die Engländer haben jetzt einen Sitz an die Japaner abgegeben und auch die Zahl der chinesischen Sitze soll vermehrt werden. Das sind Zugeständnisse, zu denen die Engländer sich entschließen mußten, um, wie ein gebräuchlicher chinesischer Ausdruck sagt, das „Gesicht" zu wahren. Denn das Chinesentum ist auch in dieser Niederlassung gewaltig vorgedrungen. Die größten Kaufhäuser sind heute bereits in chinesischen Händen und manches schöne Haus des Villenviertels am Bubblingwell gehört einem chinesischen Fabrikanten. Man darf sich darüber jedoch keiner Täuschung hingeben, daß derartige Zugeständnisse auf die Chinesen nicht den geringsten Eindruck machen. Die Chinesen bilden zahlenmäßig die Mehrheit, eine erdrückende Mehrheit und wollen die Alleinherrscher sein. Ebenso imponiert ihnen auch die Anlage dieser okzidentalen Musterstadt nicht im geringsten. Sie können den Sinn, weshalb diese Straßen gepflastert sind, nicht einsehen, denn gehen tut der Chinese ungern. Statt soviel Geld für die notwendigen Steuern aufzuwenden, würde er lieber Rikscha fahren — und der Schmutz ungepflasterter Straßen wäre ihm gleichgültig. Die Riaschakulis selbst sind erst recht unzufrieden — denn man hat ihnen das Geschäft verdorben. Es ist eben jener Unterschied der Weltanschauungen, der sogar über Fragen der reinen Nützlichkeit eine Verständigung ausschließt und der die Engländer und Chinesen aufeinander herabblicken läßt. Man kann nicht europäische Maßnahmen weiter verpflanzen, ohne Wirkungen auszulösen, die man überhaupt nicht vorausgesehen hat.

Als die Engländer zur Bekämpfung der Pest Prämien auf getötete Ratten (die Zwischenwirte des Pestbazillus) aussetzten, haben die Chinesen sofort in großem Stile Rattenzuchten angelegt. Seitdem leidet Schanghai erst unter einer Rattenplage. Als die Engländer, nachdem Millionen vergeudet waren, das endlich merkten, schimpften sie furchtbar auf die chinesischen Betrüger. Für die Chinesen war das aber nicht der Beweis besonderer Pfiffigkeit, sondern es war selbstverständlich, so zu handeln. Sie dachten einfach, die Engländer wären verrückt geworden, daß sie die Ratten ausrotten wollten, indem sie sie erst wertvoll machten.

Die zwei Welten, die hier aufeinanderplatzen, haben jenen großen Konflikt geschaffen, der die Engländer glauben läßt, nach ihrem Abzug folge das Chaos, und die Chinesen in den anderen die dummen roten Teufel sehen läßt, die nur durch brutale Gewalt den zusammengerafften riesigen Reichtum behaupten können.

Darum fassen die Chinesen Englands militärisches Auftreten in Schanghai so auf, daß ihnen jetzt Gewalt geschehen soll. Die Engländer, so ist die chinesische Meinung über die Lage, haben ihre Stellungen im Innern verloren, Hankau und Kiukiang sind aufgegeben, die Shameen-Konzession in Kanton und die Tientsiner Niederlassungen werden folgen. Jetzt soll in Schanghai die Zwingburg für das übrige China errichtet werden. Schanghai ist dazu durch seine geographische Lage wie geschaffen. Sein natürlicher Hafen ist der Whangpu, der sich in die Yangtsemündung ergießt und der im Gegensatz zu dem meist flachen Wasserstand des Yangtse das ganze Jahr hindurch für die größten Ozeanschiffe zugänglich ist. Von diesem Platz Schanghais sind die mehr als hundert Millionen Menschen abhängig, die in dem weit verzweigten Yangtsetal wohnen. Darum dreht sich der chinesische Kampf gegen den mächtigen englischen Einfluß, eben nur um diese Stellung in Schanghai und die Engländer glauben mit Recht daß sie alle anderen Stellungen aufgeben können, wenn sie hier festsitzen.

Mit dem Kampf um Schanghai wird darum zugleich über die Zukunft Chinas entschieden. Der Chinese will hier die Entscheidung möglichst nicht in der Gewalt suchen. Dazu fühlt er sich gegenüber der englischen bewaffneten Macht zu schwach. Die Militärentfaltung Englands hat aber den einigen Entschluß der Chinesen gestärkt, mit den Mitteln zu kämpfen, in denen sie sich stark fühlten. Gewiß, die Engländer beherrschen von Schanghai aus die größten wirtschaftlichen Unternehmungen des Landes, deren Gesamtwert auf vier Milliarden Pfund geschätzt wird. Aber das Geheimnis des Erfolges dieser englischen Gesellschaften liegt doch nur in der billigen chinesischen Arbeitskraft und in den Konsummengen dieses Volkes zahlloser Millionen. Die 50 000 weißen Menschen, die in Schanghai den über zwei Millionen Chinesen gegenüberstehen, können die Wirtschaftsmaschine nicht in Gang halten. Die langsam schleichende Zeit arbeitet für das Chinesentum, das seine Machtstellung verstärkt. Wenn die Engländer diesem Rad der Entwicklung mit Gewalt in die Speichen fallen, so wird die Maschine stillstehen, und keine Gewalt wird sie wieder in Gang bringen. Die Chinesen denken auch dabei mit der ihnen charakteristischen wirtschaftlichen Auffassung. Jeder Stillstand in Schanghai kostet den Engländern Geld, denn der chinesische Großhandel hat bei stockendem Absatz nach dem Innern volle Lager und ist den englischen Banken verschuldet. Er empfindet einen Generalstreik nur als Atempause, und die Hongkong- und Schanghai-Bank und Chartered-Bank können sehen, wie sie ihr Geld hereinbekommen.

Dieser Kampf um Schanghai ist nicht von der Frage abhängig, welche chinesischen Machthaber über das Gebiet rund um die Niedrlassungen verfügt. Die Sympathien werden dem gehören, der die Stellung gegen England am geschicktesten ausnutzt.

Sun Tschuan-fang hatte wegen seiner schwächlichen Haltung alle Sympathien verloren. Von den Kuomintang versprechen sich die meisten viel. Tschang Tso-lin ist hier an der Yangtsemündung noch ein ziemlich unbeschriebenes Blatt, man bringt ihm jedoch viel Mißtrauen entgegen. Die Politik des Schanghaier Chinesentums ist auch darin der englischen entgegengesetzt, daß sie ein Ende des Bürgerkrieges wünscht und eine gemeinsame Front gegen den englischen Einfluß.

Aus der Stadt.

Münster, 2. April.

Die Polizeischule Münster

beendete mit dem 31. März 1927 ein Schuljahr. Die Anwärter, die seit einem Jahre hier Ausbildung erhielten, verließen in stattlicher Anzahl die Schule, um in die staatlichen Polizeikörper der Provinzen Rheinland und Westfalen eingereiht zu werden. Ein Einblick in die Arbeit und den Aufbau der Polizeischule führt zu der Überzeugung, daß durch die moderne Ausbildungsarbeit dem vielseitigen Dienst der Polizeibeamten, der in der vorbeugenden Betätigung zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit, in der Verfolgung strafbarer Handlungen und damit in der Wahrung der staatlichen Autorität liegt, weitestgehend Rechnung getragen wird. Im Vordergrund der Ausbildung der jungen Leute, die mit ganz verschiedener Vorbildung aus den verschiedenen Berufen kommen und im Alter von meistens 20—22 Jahren der Polizeischule zuströmen, steht die Erziehung der Anwärter zum Staatsgedanken, zur Vertiefung des eigenen Verantwortungsgefühls und des sittlichen Gedankens. Alle zur Mitarbeit Berufenen betonen diese Grndlage der Erziehung. Die körperliche Ertüchtigung bildet einen wesentlichen Inhalt des ganzen Schulprogramms. Körperliche Schulung ist erforderlich, wenn der Körper gesund und elastisch herangebildet werden soll. Die waffentechnische Ausbildung wird für den Einzeldienst und den geschlossenen Einsatz gepflegt. Den umfangreichsten Teil der Ausbildungsarbeit nimmt die Einführung in das weitläufige Gebiet der sogenannten Polizeifachlehre ein. Das allgemeine Polizeirecht, das sich aufbaut auf das Allgemeine Landrecht — die verschiedenen Einzelgesetze, deren Ausführungen Aufgabe der Polizei ist, die verzweigten Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, das Strafrecht, und der Strafprozeß, schließlich die Staats- und Bürgerkunde, deren erfassungsmäßiger Inhalt Gegenstand polizeilichen Schutzes ist, werden eingehend behandelt und die Durchführung an Fällen des praktischen Lebens erläutert. Entschlußkraft und umsichtiges, zuvorkommendes Verhalten werden geweckt und gefördert, das ganze Wesen des Anwärters wird gefestigt. Mancher Besucher der Schule war erstaunt über die Fülle des Stoffes, den die Beamten während des Schuljahres aufzunehmen haben. Nur eiserner Fleiß kann hier zum Erfolg führen.

In einer Abschlußbesichtigung, die am Dienstagnachmittag auf dem Hofe der Polizeischule in Münster stattfand, legten der Vertreter der Staatsregierung Regierungsrat Dr. Piesbergen und der Leiter der Polizeischule Polizeioberst Kleinow den nunmehr aus der Obhut der Schule entlassenen Beamten in warmen Worten ihre Pflicht gegenüber der Volksgesamtheit ans Herz. Ein einwandfreies moralisches Verhalten, Treue gegenüber dem Staate, vornehme, von Hilfsbereitschaft zeugende Gesinnung gegenüber der Einwohnerschaft und ein tatkräftiges Verhalten müssen von jedem Beamten, der wichtige staatliche Funktionen zu erfüllen hat, gefordert werden. Dann zogen die Anwärter ihrem Dienstorte zu. Anfang April erfolgt die Einstellung neuer Anwärter. Der Andrang zur Polizeischule ist außerordentlich stark. An die Anwärter werden in körperlicher Hinsicht, ihrer geistigen Veranlagung große Anforderungen gestellt. Die Fortentwickelung des Polizeiwesens fordert eine vereinheitlichte Ausbildung im Interesse der Pflege staatlich zu lösender Aufgaben. Es werden deshalb künftig die Beamten aller Polizeizweige, einschließlich der Landjägerei und der kommunalen Polizei, ihren Ersatz aus den Reihen der auf den staatlichen Polizeischulen vorgebildeten Beamten erhalten.

Vom Bund der Kinderreichen.

Im Gertrudenhof hielt am Donnerstagabend der Bund der Kinderreichen seine Jahreshauptversammlung ab, die ziemlich guten Besuch aufwies. In Vertretung des wegen Unpäßlichkeit verhinderten ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe Münster, Regierungspräsidenten a. D. v. Oescher, hatte der zweite Vorsitzende der Ortsgruppe, Schröder, die Leitung der Versammlung übernommen, die er mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete, um dann sogleich zur Erstattung des Jahresberichtes überzugehen, dem wir folgendes entnehmen:

Die Ortsgruppe Münster hat sich im Berichtsjahre 1926 wiederum gut gehalten. Daß die Bewegung in Münster alle Schichten der Bevölkerung erfaßt hat, ergibt sich daraus, daß sich unter den 632 eingeschriebenen Mitgliedern 158 Arbeiter, 162 Handwerker, 140 untere und mittlere Beamte, 52 höhere Beamte, 47 Kaufleute, 33 freie Berufe und 40 Witwen befinden. Die Gesamtpersonenzahl der angeschlossenen Familien beträgt rund 5000. Das Verhältnis zwischen der Ortsgruppe und den Behörden war dauernd gut. Dies gilt vor allem in bezug auf die Stadtverwaltung hinsichtlich der Gewährung von Baudarlehen. Beim Wohlfahrtsamte fanden Unterstützungsgesuche durchweg wohlwollende Erledigung. Darüber hinaus wurden der Ortsgruppe zu Beginn des Winters 750 Zentner Kohlen ohne weiteres zur Verfügung gestellt, die an bedürftige Mitglieder abgegeben wurden. Die Westfälische Heimstätte hat sich bereit erklärt, eine Anzahl Einfamilienhäuser für Mitglieder des Bundes zu bauen, die in diesem Sommer fertig werden dürften. Infolge der vielen Klagen in kinderreichen Familien über Wohnungs- und Raummangel hat sich die Ortsgruppe der Bauwünsche ihrer Mitglieder ganz besonders angenommen, und allen begründeten Anträgen ist seitens der Behörden Folge gegeben worden. — Nach dem vor der Kassiererin Frau Buschmann erstatteten Kassenbericht schließt dieser ab in Einnahme und Ausgabe mit 5659 Mark und einem Bestand von 72,28 Mark am 1. Januar 27. Der Kassiererin wurde Entlastung erteilt, die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wieder- und Kaufmann Fiskort neugewählt. Wiederwahl erfolgte auch für die Rechnungsprüfer.

In der anschließenden Aussprache teilte auf Anfrage Herr Frerichs mit, daß die eingereichten 16 Anträge für Hauszinssteuerdarlehen von der Stadt bewilligt seien. Für alle Antragsteller seien die Bauplätze aus städtischem Grund und Boden bereitgestellt, und zwar an der Nikolausstraße und auf der Geist, in der Nähe des Nutzberg-Weges. An der Nikolausstraße würden jene Unterkunft finden, die dort in der Nähe ihrer Beschäftigung nachgingen, während die übrigen auf der Geist untergebracht werden sollten. Dort seien die Plätze bedeutend größer und billiger und der Boden erheblich ertragreicher. Es werde in allernächster Zeit mit der Ausführung der Bauten begonnen werden, die als Doppelhäuser gedacht seien. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß auch die Heimstätte 8 Häuser für die Mitglieder baue, so daß insgesamt 40 Mitglieder Wohnungen in Neubauten bekommen würden. Stadtverordneter Benker besuchte sich mit den unhaltbaren Zuständen in den Wohnbaracken an der Horstmarer Landstraße und betonte weiter, daß den Kinderreichen vor allem geholfen werden müsse. Den Schluß der Versammlung bildete die Vorführung eines Werbefilms der Maggi-Gesellschaft.

Aus der Provinz Westfalen.

◆ Ibbenbüren, 1. April. (Verschiedenes.) Zu der Delegiertenversammlung des Landw. Kreisvereins hatten sämtliche Ortsvereine mit Ausnahme von Hopsten Vertreter entsandt. Herr Reetz hielt einen äußerst lehrreichen Vortrag über Einheitsbewertung des Grundvermögens, der eine ausgedehnte Besprechung nach sich zog. Der Vorsitzende Harte berichtete über die Landwirtschaftskammerwahl. Man beschloß, mit der Vorführung von Düngerstreuern bis zum Frühjahre zu warten. Winterschuldirektor Dr. Krogmann erstattete den Kassenbericht. Die zum 1. Mai noch nicht eingegangenen Beiträge sollen durch Postnachnahme eingezogen werden. An den Landrat Dr. Schultz soll eine Eingabe gerichtet werden, die ländlichen Fortbildungsschulen wegen der beginnenden Ackerarbeiten bereits am 1 März zu schließen. — Eine Versammlung des vaterländischen Frauenvereins des hiesigen Kreises wurde in Brochterbeck abgehalten. Die Sommertagung des Vereins wird in Tecklenburg stattfinden. — Ihr 75jähriges Bestehen begeht die Firma Drees, Hutgeschäft in Ibbenbüren.

-+- Neubeckum, 31. März. (Auszeichnung.) Unter dem 26. Februar 1927 hat das preußische Staatsministerium dem Chemiker Dr. Rudolf Löhr, zur Zeit wohnhaft in Neubeckum, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

⊙ Soest, 30 März. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) erfolgte die Einführung des neuen besoldeten Beigeordneten Dr. Hadenberg, der bisher in Herne tätig war. Dann gedachte Bürgermeister Kleim des scheidenden Beigeordneten Dr. Kottenberg, der zum Beisitzer des Deutschen Städtebundes in Berlin gewählt ist. An die offizielle Einführung schloß sich eine Begrüßungs- und Abschiedsfeier im Zentralhof. Infolge des plötzlichen Ablebens des Bürgermeisters Dr. Stickamp in Herne wird Dr. Hadenberg noch bis Ostern bei der Stadtverwaltung Herne tätig sein. Dr Kottenberg bleibt solange in Soest.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster i. W. Warendorferstraße 25, berichtet:

Die vermehrte Anforderung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft, die Zunahme des Beschäftigungsgrades in der Industrie der Steine und Erden sowie besonders im Baugewerbe haben zusammen mit der anhaltenden Besserung in den verschiedenen Zweigen der Metall- und der Textilindustrie zu einer weiteren Abnahme der Erwerbslosigkeit in Westfalen und Lippe geführt. Zu dieser Verminderung hat außerdem auch das Bekleidungsgewerbe beigetragen, daß infolge der günstigen Frühjahrssaison laufend gelernte Kräfte einstellte. Stellenweise konnten bereits die öffentlichen Arbeitsnachweise die angeforderten Facharbeiter örtlich nicht mehr stellen, sie mußten daher im zwischenörtlichen Ausgleich beschafft werden. Für die Mehrzahl der übrigen Berufsgruppen ist gleichfalls durchweg eine weitere leichte Besserung der Arbeitsmarktlage festzustellen.

Auffallend sind die starken örtlichen Unterschiede in der Abnahme der Erwerbslosigkeit. Z. B. ist in Hagen-Stadt die Zahl der Arbeitsuchenden in der Berichtswoche von 4461 auf 3840, d. h. um 621 oder um 13,9 Prozent zurückgegangen. Im Stadt- und Landkreis Hörde, der infolge zahlreicher Betriebsstillegungen unter der Arbeitsmarktkrise mit am schwersten zu leiden hatte, ist seit längerer Zeit eine besonders günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage zu beobachten. Auch in der letzten Woche ist hier ein neuer Rückgang der Erwerbslosigkeit eingetreten, und zwar ist die Zahl der Arbeitsuchenden von 6706 um 730 auf 5976 oder um 10,9 Prozent gefallen. In Bielefeld-Stadt und -Land ist gleichfalls eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes zu beobachten. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist hier in der letzten Woche von 5198 auf 4732 oder um 466 = rund 9 Prozent gesunken. Dieser Rückgang ist um so erfreulicher, als die Erwerbslosigkeit im Arbeitsnachweisbezirk Bielefeld, auf 1000 der Bevölkerung gerechnet, noch in der letzten Zeit besonders hoch war und weit über die für ganz Westfalen gültige Ziffer hinausging.

In anderen Arbeitsnachweisbezirken dagegen hat sich die Arbeitsmarktlage nur unwesentlich gebessert. So hat der Bezirk Herten nur einen Rückgang um 14 Arbeitsuchende (von 594 auf 580) aufzuweisen. Ebenso hat die Zahl der Arbeitsuchenden im Landkreis Bochum in der Berichtswoche nur von 2146 auf 2113, d. h. um 33 abgenommen. Im Paderborner Bezirk ist diese Zahl sogar von 672 auf 703, d. h. um 31 oder um 4,6 Prozent gestiegen.

Vermischtes.

* Schwerer Autounfall. Chemnitz, 1. April. Auf der Zwickauer Straße fuhr heute vormittag ein Lastauto mit Anhänger mit solcher Gewalt gegen einen dort haltenden Möbelwagen, daß zwei auf dem Anhänger des Autos sitzende Arbeiter auf die Straße geschleudert wurden. Ein Arbeiter war auf der Stelle tot, während der andere Arbeiter schwer verletzt wurde.

* Raubversuch bei der Dresdner Reichsbankhauptstelle. Dresden, 1. April. Als der Kassenbote einer Großbank heute morgen bei der Dresdner Reichsbankhauptstelle einen größeren Geldbetrag einzahlte, riß ein junger Mann ein Paket mit 20 000 Mark an sich. Der Täter wurde jedoch bald darauf verhaftet.

* Für 18 000 Mark Postwertzeichen gestohlen. Magdeburg, 1. April. Bei einem Einbruch in das Postamt Bernburg (Anhalt) wurden Werte von insgesamt 17 650 Mark geraubt.

* Ein Doppelraubmörder verhaftet. Leipzig, 1. April. In Döhlen wurde ein Pole verhaftet, der am 1 Februar 1920 einen Doppelraubmord an zwei Eheleuten verübt hat.

* Drei Wohnhäuser eingeäschert. Auerbach i. V., 1. April. In Rodewisch verursachte ein kleiner Junge durch Spielen mit Streichhölzern ein Schadenfeuer, dem drei Wohnhäuser zum Opfer fielen.

* Keine Erkrankung Sven Hedins. Stockholm, 1. April. Sven Hedin hat seiner Schwester aus Peking telegraphiert, daß die Berichte von seiner Krankheit völlig unwahr seien.

Stürme im Mittelmeer und im Kanal.

* Paris, 1. April. (Tel.) Die Aquinoktialflut macht sich im Mittelmeer und im Kanal dieses Jahr sehr stark bemerkbar. In Brest und vor Tunis wurden Fischerbarken vom Sturm zerschellt, wobei sechs Personen umkamen. Bei der Halbinsel Hague wurde der Dreimaster „Pasteur" gegen die Felsen geschleudert. Seine Besatzung ertrank. SOS.-Rufe sind an der Tagesordnung.

* London, 1. April. Der englische 4000 Tonnen-Dampfer „Burndale" hat auf dem Wege nach Hamburg sein Steuerruder verloren und ruft um Hilfe. Bei Sandend ist ein anderer Dampfer, wahrscheinlich der englische Dampfer „Neville", im Sturm gesunken. Die Besatzung konnte jedoch gerettet werden.

* London, 1. April. Wie „Lloyds" aus Gibraltar meldet, sind dort Notsignale des spanischen Dampfers „Cordera" aufgefangen worden, der mit Truppen an Bord in der Nähe der Inselgruppe Velez Gomera in Brand geraten ist.

w Gibraltar, 1 April. Ein auf der Fahrt von Liverpool nach Kalkutta befindlicher englischer Dampfer stieß acht Meilen südöstlich von Gibraltar im Nebel mit einem spanischen Dampfer zusammen und wurde leck. Die Hälfte der Mannschaft des spanischen Dampfers wurde von einem Schlepper gerettet, die übrigen 18 Mann werden vermißt. Der englische Dampfer ist in den Hafen von Gibraltar eingelaufen.

* Die Untersuchung des Ford-Attentates.

tu Newyork, 31. März. Im Zusammenhang mit dem Autounfall Henry Fords wurden sechs Verhaftungen vorgenommen. Polizei und Detektive arbeiten fieberhaft. Die Autonummer der beiden Verfolger Fords ist den Detektiven bekannt, und man hofft, der Verfolger bald habhaft zu werden. Obwohl die Richter im Ford-Prozeß nicht an einen verbrecherischen Anschlag glauben, ist die Abendpresse der Ansicht, daß Ford das Opfer eines Attentates geworden ist. Man spricht auch davon, daß Ford, da er nun einmal verunglückt ist, diesen Unfall ausnutze, um nicht als Zeuge im Prozeß erscheinen zu müssen.

Der Arzt Fords gibt bekannt, daß der Verunglückte die Nacht vorzüglich verbracht habe, was aber auch vielfach angezweifelt wird. Nach anderen Meldungen speit der Patient noch andauernd Blut.

Henry Ford auf dem Wege der Genesung.

* Newyork, 1 April. Henry Ford ist heute aus dem Hospital entlassen worden, so daß die Meldungen von einer Verschlimmerung seines Befindens hinfällig geworden sind. — Über die Ursachen des Automobilunfalls Henry Fords ist bisher noch nicht der Schleier des Geheimnisses gelüftet worden. Während Fords Detektive von einem Attentate sprechen, glaubt die Polizei nur an einen Unglücksfall. Auf jeden Fall hat die amerikanische Sensationspresse Fords Mißgeschick sehr ausgeschlachtet.

Luftfahrt.

Wieder ein Junkersrekord. Dessau, 1. April. Der Junkerspilot Waldemar Röder legte heute früh mit einem Junkersflugzeug G 24 mit drei Motoren von je 250 PS., belastet mit 2000 Kilogramm Nutzlast, die Strecke von 1018 Klm in 7 Stunden 53 Minuten ununterbrochenen Fluges zurück. Gleichzeitig wurde damit ein neuer Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge mit 2000 Kilogramm Nutzlast auf 1000 Klm Entfernung aufgestellt. Die erreichte Höchstgeschwindigkeit betrug 138 Klm. in der Stunde. Das Gesamtgewicht des Flugzeuges betrug beim Start 6670 Kilogramm.

Lohnbewegung.

Teilstreik in der Breslauer Metallindustrie.

ℓ Breslau, 1. April. Heute früh sind bei verschiedenen Werken der Breslauer Metallindustrie insgesamt 600 Arbeiter in den Streik getreten. Die Ursache ist in der Unzufriedenheit mit dem gefällten Schiedsspruch zu suchen.

Lustige Ecke.



Zeitgemäß.

„Na, Lieschen, wie war es auf dem Geburtstag deiner Freundin?"

„Ach, es war zu schön, Vati. Wir haben gespielt, und dann haben wir eine „Polonaise" getanzt."

„Was habt Ihr getanzt — eine Polonaise?"

„Na, ja, Vati. Räse darf ich doch nicht sagen. Du hast es mir doch streng verboten!"

Aengstigende — Omen.

Zwei Freundinnen, beide jung verheiratet, begegnen einander. Die eine fährt einen Kinderwagen, in dem Drillinge liegen. Die andere ist erst seit vierzehn Tagen verheiratet.

„Was für reizende Kinder!" ruft die jungverheiratete Freundin aus.

„Ja", erwidert die andere stolz, „und denke dir, reich! spaßiger Zufall. Auf unserer Hochzeit brachten uns die Freunde meines Mannes ein Sträußchen aus dem Kretmäderlhaus."

Die andere wurde blaß: „Um Gotteswillen! Auf unserer Hochzeit spielten die Freunde meines Mannes das Sextett aus „Lucia".

WAS IST DIE NOELLE'SCHE HANDELSSCHULE ZU OSNABRÜCK?

Sie ist die einzige Handelsschule Osnabrücks mit staatlicher Anerkennung und hat sich in den 89 Jahren ihres Bestehens Weltruf erworben.

INTERNAT

Jahre Familie am Lagerfeuer

Nahezu 16½ Millionen Mark

billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Wüstenrot, in knapp zwei Jahren an 1022 Bausparer im Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Wohnungen vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, leistungsfähigste und kapitalkräftigste Bausparkasse Deutschlands.



Sicherheit im Automobilverkehr verbürgen

DUNLOP

Stahlseil-Ballonreifen auf Tiefbettfelgen.

Nach mehrjähriger Ausbildung an der Frauenklinik der städtischen Krankenanstalten Dortmund, sowie an der inneren und chirurgischen Abteilung des hiesigen städtischen Clemens-Hospitals habe ich mich in Münster als

prakt. Arzt niedergelassen.

Dr. med. W. Nagel

Oststr. 3 Tel. 4577

Sprechstunden vormittags 9–12, nachmittags 4–6 Uhr. *6709t

Technikum Lemgo Ingenieurschule Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebswirtschaft
Jugendkurs, Abendschule, Tagesschule, Werkmeisterschule

Inserater-Aufträge

sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion).



HERREN-HÜTE

Meine Spezialitäten:

Liessem's Wollhut . . . von **4.50** an | Liessem's tragbarer Haarhut von **12.00** an
Liessem's Spezial-Wollhut . von **6.00** an | Liessem's leichter Haarhut von **15.00** an
Liessem's Flausch-Hut . . von **6.50** an | Liessem's Haarhut m. Futter von **16.50** an

Jede Qualität in allen Mode-Farben stets vorrätig.
Haupt-Niederlage von Habig-Wien, Echter Borsalino, Oberländer etc.

Hutmacher im Hause **OTTO LIESSEM** Fachmann Bedienung

Liessemhaus *Das führende Haus der Herrenmode!* *Salzstr. 14-15* 6807b

Mein Sohn ist katholischer Priester

welche Freude und welches Glück für Vater und Mutter! Aber nur wenigen ist dieses Glück beschieden. Möchtest nicht auch du, daß wenigstens ein geistiger Sohn dereinst am Altare steht und noch dann für dich das hl. Opfer Gott dem Herrn darbringt, wenn du selbst schon im Grabe ruhst? So überwinde die Patenschaft über einen werdenden Priester, einen armen Missionszögling. Spende entsprechend nach Deinem Vermögen viel- oder wenig. Gott wird's Dir mit ewigem Glücke lohnen. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen, sondern unter dem Stichwort „Heranbildung von Priestern Konto 45" einsenden an den:

Franziskus Xaverius Missions-Verein in Aachen
b1546xS Postscheckkonto Köln 47860.

Kaufmännische Oberrealschule
(Internat)
Aufnahme in alle Klassen VI bis OI. Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sorgfältige Erziehung und individuelle Förderung sowie beste Verpflegung im elterlichen Hause. Volle Pensionszeit an einer Schule. Nachmittags Sport, Spiel, Musik. Drucksachen durch Dr. Dr. Heil.
Oberkassel-Bonn

SCHAUBURG

MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Die Geheimnisse der Kriminalistik
entschleiert unser spannender Kriminal-Film:

Sein grosser Fall

Dieses Werk zeigt, was bisher noch nie gesehen die aktive Mitwirkung **des gesamten Polizei- u. Kriminal-Apparats von Berlin** und ist mit Unterstützung des Ministeriums des Innern hergestellt.

Ein Film, den sich jeder unbedingt ansehen muß.

Ossi Oswalda
die charmante Filmkünstlerin als entzückender Backfisch in
Gräfin Plättmamsell
Die Geschichte eines verrutschten Grafenkrönchens und eines echt Berliner Mädels.

Auf der Bühne
Die Original Spanische Tanztruppe
Valencia
in ihren unübertroffenen wundervollen Tanzschöpfungen. f1577w

Und der übrige Spielplan

Sonntag Früh-Vorstellung
Sein grosser Fall
U. a. m.
Preise 40, 60 und 100 Pfg.



Eine schöne Frau zu Hause

läßt der Eheherr sich gerne gefallen. Will er vielleicht sagen nur dann, wenn es nichts kostet? Nein, das ist kein guter Ehemann, der so spricht. Goethe meinte schon, die Eitelkeit sei ein Vorrecht der Frau. Wundern Sie sich nicht, Herr Ehemann, wenn die Gattin ein kreuzunglückliches Gesicht aufsetzt, wenn Sie ihr zumuten, das alte Kleid vom vergangenen Jahre zu tragen. Versuchen Sie es lieber mit einer kleinen Ausgabe für eins der neuen reizenden Frühlings-Kleider, die bei mir zu haben sind. Sie sollen einmal sehen, welches Glück Sie erleben und welchen Dank Sie ernten.

Geben Sie der Gattin nur Mk. 20.-, 25.-, 30.-, das genügt, eins der herrlichsten Kleider bei mir zu erstehen.

FRIEDRICH **Krüger**

Münster i. Westf. Alter Fischmarkt 11/13

10 Jahre länger leben 10 Jahre jünger werden durch

Körperübungen oder Punkt-Roller

Wir wissen alle, daß solche Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch und schlank zu erhalten. — Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff u. mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen. Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand? Aber 10 Min. des Morgens od. Abends hat auch der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Min. linde Massage mit dem natürlich wirkenden „Punkt-Roller" ersetzen vollkommen 2 Stunden Sport oder Körperübung.

Der Facharzt **Dr. med. Wieler**, der die Wirkung des „Punkt-Rollers" bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punkt-Roller" mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnäpfchen regt den träge gewordenen Blutkreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. **Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettdepots.** Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert. **Fettherz, allgemeine Herzschwäche** usw. Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Übungen oder Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller" um so mehr zu empfehlen, als **10 Minuten Selbstmassage** mit dem Apparat **2 Stunden** sportliche Betätigung voll und ganz ersetzen. Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit und gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano. **Dr. med. W.**

Der „Punkt-Roller" belebt den e müdeten Blutkreislauf und gibt so überaus wichtigen Stoffwechsel. In jedes Körperwinkelchen wird das Blut gesaugt und schwemmt so Krankheitskeime, Zerfallprodukte und Fett, die ein träger Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles nur durch 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller". Diese 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von Mk. 12,50 oder 17,50 (stärkere Wirkung) wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein. Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller" sofort und achten Sie auf die Schutzmarke „Punkt auf der Stirn", denn nur dieser Apparat hat die patentierten **wirksamen Kautschuk-Saugnäpfchen.** 3 D. R.-Patente, 24 Auslandspatente.

Der „Punkt-Roller" ist **in allen einschlägigen Geschäften zu haben.** Wo solche nicht am Platze, ist derselbe zu beziehen durch die Fabrik orthopädischer Apparate L. M. Haginski, Berlin-Pankow 181, Hiddenseestraße 10. Fernsprecher: Pankow 1705, 1706 und 1707. Postscheck-Konto: Berlin 11983. Verlangen Sie ärztliche Literatur. h3396xq

4. Komp.
Krieger-Verein Münster
Sonntag, den 3. April, abends 8½ Uhr Versammlung mit Damen beim Kameraden Mittrup, Engelstraße. Um zahlreich. Erscheinen wird gebeten.
Der Hauptmann

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W. Rothenburg 9.
Vom 1. bis 15. April vollständig neues
Sensations-Programm
mit Petermann
Der Hund mit den menschlichen Gewohnheiten.
Samstagnachmittag:
4-Uhr-Mokka
mit dem ungeteilten neuen Programm bei freiem Eintritt. f800g

Münsterscher Gartenbau-Verein
Montag, den 4. April; 8½ Uhr im Saale Hülsmann, Frauenstraße 30/31
Quartals-Versammlung.

„Löwenbräu" „Mathäserbräu"
ORIGINAL MÜNCHENER MÄRZEN
ist und bleibt ein Spezialbier.
Nachahmungen sind niemals „ebenbürtig".
Hauptlöwenbräuausschänke in Münster:
„Kaiser Friedrich-Halle", — „Klepenkerl", — P. Köchling, Warendorferstr. — „Kreuzschanze" — „Mathäserbräu" Restaurant „Sebon" Hammerstr. — „Zoologischer Garten" und „Lindenhof".
General-Depot der Aktienbrauerei „Zum Löwenbräu" in München für den Reg.-Bezirk Münster und Oldenburg
Biergroßhandlung
Georg Jacobi
Roggenmarkt 14 „Mathäserbräu" Fernsprecher 4160/61 „Mathäserbräu"
Versand in Flaschen (Original Brauereifüllung — Syphons, Fässern und ganzen Ladungen. —
In Rheine i. W. Niederlage und Hauptausschank: **Theodor Hues,** Ibbenbürenerstraße—Lingenerstraße.

Achtung Hausfrauen, Hausputz!



Alles herhören Alles herhören!
„BOHNOLIN"
das Schnellreinigungs- und Hochglanzmittel
für Parkett-, Linoleum- und Steinholzfußböden in Hotels, Kaffeehäusern, allen öffentlichen und geschäftlichen Verkehrsräumen sowie für alle Privathaushaltungen.
Fort mit Stahlspänen, Seife, Soda!
Fort mit festen Bohnermassen!
„Bohnolin" reinigt und wachst zugleich in einem einzigen, sehr raschen Vorgang und macht das Abhobeln der Parkettböden mit Stahlspänen, sowie das Herunterscheuern der schmutzigen Wachskrusten auf Linoleumböden und das Auftragen von neuen Bohnerwachs überflüssig.
Viel leichteres, bequemeres und billigeres Arbeiten als mit festen Bohnermassen.
Der Erfolg ist verblüffend!
Prämiiert mit silbernen und goldenen Medaillen.
Alle Möbel, Türen, Getäfelwände, Autos usw. mit *„BOHNOLIN"* gereinigt und nachpoliert, werden wie neu.
Spezialhaus für Fußbodenpflege
Friedrich Busch, Münster i. W.
Fabriklager u. Kontor
Achtermannstr. 7 Telephon 1723

Arbeitgeber
wendet Euch bei Bedarf von
Baufacharbeitern
(Maurer, Tüncher, Anstreicher, Maler, Stuckateure, Zimmerer usw.) an das
Kreisarbeitsamt
in Wiesbaden, Lessingstr. 16. h4516ifi

Im Mittelpunkt einer kleinen Stadt (5000 Einw.) in allerbester Geschäftslage gelegenes
geräumiges Ladenlokal
mit einigen Wohnräumen zum sofortigen Antritt günstig zu vermieten.
Das Ladenlokal (10½×5½ m, ein Nebenraum 3×4 m, einer 2×4 m groß) hat 2 große Schaufenster und ist für jedes Geschäft bestens geeignet h4563y
Anfragen unter **W W 5525** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brüteier!
Aus meiner bekannten Spezialzucht rote Rhodeländer gebe ich Brüteier ab. Gute Befruchtung, da freier Auslauf. Ebenfalls Eintagsküken mit und ohne Glucke.
Gut Borgmann, Angelmodde b. Münster

Student der Theologie, der sein Abitur gut bestanden, wünscht
Nachhilfestunden
zu geben, am liebsten gegen freie Wohnung und Kost. Gefl. Offt. unter **B B 5509** an die Geschäftsstelle. h4580)



Geschäfts-Eröffnung!
Wir eröffen heute
Salzstraße 50
ein zweites
Krawatten - Spezialgeschäft
„Diero" - Krawatten - Fabrikation
Spezialgeschäfte **Bahnhofstraße 2** **Salzstraße 50**


„Monte Sarmiento"
nach dem Nordkap und Spitzbergen
Volkstümliche Preise. | Zahlungserleichterungen.
Prospekte kostenlos durch
Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W.
Ludgeristraße 12 Fernruf 4200

H. Redger, Bildhauer
Rheine, Ibbenbürenerstraße 9, Fernruf 611
Grabdenkmäler
Marmorschleiferei
Werksteine
Günstige Preis- und Zahlungsbedingungen
Fachmännische Beratung. a705)q

Bruch- Heilung ohne Operation.
Spezial-Arzt
Dr. med. Bäumges
— Klinik und Praxis —
Sprechstunde v. 9—1 Uhr
am Freitag, d. 8. April in Münster, Hotel Hamb. Hof.
Anfragen sind zu richten nach Köln, Ubierring 24.
Prospekt gegen Rückporto
Meine Berufsstörung!
Naturgemäße, schmerzl. Behandlung v. Leistenbruch, Schenkelbruch Nabelbruch und auch Wasserbruch.

Kleine Anzeigen, wie Wohnungen, Stellungen, Anund Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheits-Anzeigen finden durch den „Münsterischen Anzeiger" weiteste und gewinnbringende Verbreitung.

Fischerei-Verein Telgte (Ems)
nimmt noch einige Mitglieder auf. h4579)

Aus der Stadt.

Münster, 2. April.

⊙ **Seinen 85. Geburtstag** begeht am heutigen Samstag der Schuhmachermeister Bernhard Haselmann, Försterstr. 49/50. Herr Haselmann hat sein ganzes Leben in Münster zugebracht und ist das älteste Mitglied der Schuhmacherinnung. Er ist noch den ganzen Tag in seiner Werkstatt tätig in voller körperlicher und geistiger Frische. Wir wünschen dem Jubilar ein frohes Fest und noch viele Jahre in Gesundheit und Frohsinn!

⊙ **Auf eine 30jährige Tätigkeit** bei dem Juwelier L. F. Schraeder konnte am 1. April der Goldarbeiter Theodor Kellermann zurückblicken.

♤ **Vom Stadttheater.** Infolge von Krankheitsfällen kann die für heute angesetzte Vorstellung von „Mädi" nicht stattfinden. Heute abend gelangt die Oper Salome in der bekannten Besetzung zur Aufführung. Beginn 8 Uhr.

♂ **Die Ausstellung der städtischen Kunstgewerbeklassen und der Malerschule** in den Räumen der städtischen Gewerbeschule, Lothringerstraße 30, erfreut sich regen Besuches und bleibt noch bis Sonntag, den 3. April einschließlich geöffnet.

= **Westf. Zoologischer Garten.** Mit dem 1. April trat der Garten in sein 52. Geschäftsjahr. Aus kleinen Verhältnissen hat sich dieses Unternehmen im Laufe der Jahre immer weiter entwickelt und ausgebaut. Auch Kriegsnot und Inflation sind so weit überwunden, daß in diesem Jahre wieder neue Gehege entstehen konnten, neuartige Tiere einziehen können. Außer farbenprächtigen Pfauen, buntschillernden Sultanshühnern und allerhand Kleintieren sind soeben 2 allerliebste Totenkopf-Äffchen aus Guayana eingetroffen. Ein rotes Riesenkänguruh ist leider auf dem Transport von Hamburg eingegangen. Der bereits gemeldete große Tiertransport von unserem Gönner Carlos Strauß aus Chile wird noch vor Ostern erwartet, sodaß alle Gehege mit interessanten Tieren voll besetzt sind. Bei all diesen Aufwendungen ist es nicht zu verwundern, daß der Vorstand das Eintrittsgeld von 50 auf 60 Pfennige erhöht hat. Kinder zahlen die Hälfte, während Vereine und Schulen noch weitere Ermäßigungen haben. Auch Semesterkarten werden für die Studierenden zum Preise von 2,50 Mark ausgegeben. Für alle Münsteraner aber ist es Ehrensache, eine Jahreskarte für 6 bzw. 12 Mark zu lösen, damit der Zoo ihrer Heimatstadt erhalten werden kann.

♤ **Das Schillergymnasium** veranstaltete am Samstag und Sonntag eine Ausstellung von Schülerzeichnungen und Arbeiten. Die Ausstellung ist Samstags von 3 bis 5, Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

⊙ **Schulabgänger ohne Lehrstelle** müssen sich bald beim städtischen Berufsamt, Lotharingerstraße 30, einfinden, wo noch gewerbliche und kaufmännische Lehrstellen gemeldet sind.

⊙ **Falschgeld. — 3000 Mark Belohnung.** Von den Rentenbankscheinen zu 5 Rentenmark ist eine Fälschung aufgetaucht, die besonders durch das Wasserzeichen und das Kopfbildnis von den echten Scheinen abweicht. Um sich vor Schaden zu bewahren, präge man sich das Bild des echten Scheines ein und sehe sich die in Zahlung gegebenen Scheine genau an. Einzahler verdächtiger Noten übergebe man der Polizei. Die Deutsche Rentenbank in Berlin hat auf die Ergreifung des Fälschers eine Belohnung bis zu 3000 Mk. ausgesetzt.

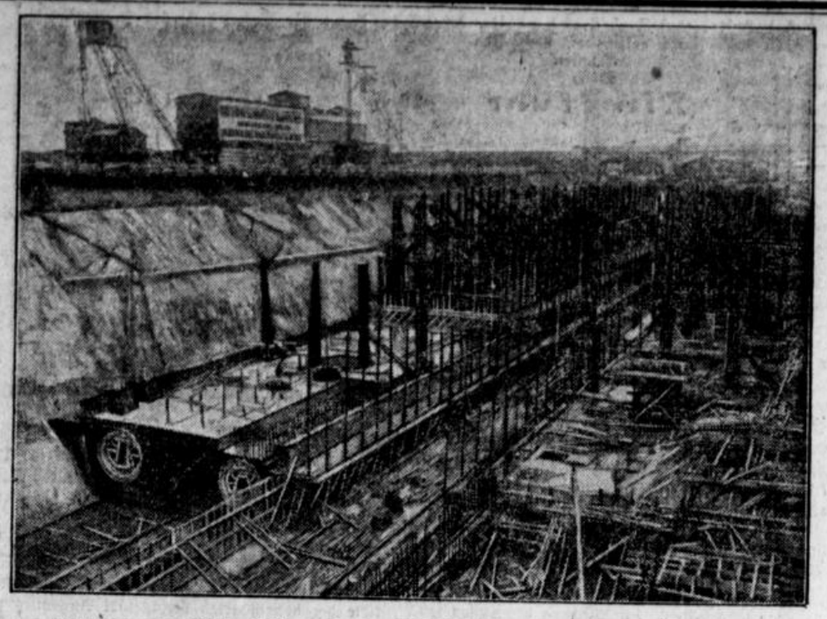
= **Kleine Nachrichten.** Einen schweren Sturz erlitt heute vormittag ein älterer Mann in der Universitätsstraße. Auf dem Fußsteig rutschte er plötzlich aus und stürzte so unglücklich, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus transportiert werden mußte. — In der Nähe des Hauptbahnhofs kamen gestern abend zwei Knaben wegen einer Geringfügigkeit in Streit. Während sie ihre Meinungsverschiedenheit mit den Fäusten austrugen, hatte der eine einen Korb, in dem sich eingekaufte Wurst und Butter befanden, beiseite gestellt. Als er schließlich nach errungenem Siege seinen Korb nehmen wollte, mußte er feststellen, daß dieser in der Zwischenzeit einen anderen Liebhaber gefunden hatte und mit diesem spurlos verschwunden war. — In der Nacht zum Dienstag wurden nach Einsteigen durch ein offenstehendes Oberlichtfenster aus einem Geschäft an der Bahnhofsstraße gestohlen: 12 Mark Wechselgeld, 2 Pakete Feigen, 10 Tafeln Schokolade Marke Colonia, 10 Tafeln Mauzion, 4 Tafeln Reinhard und 5 Stück Blockschokolade je ½ Pfund. Vor Ankauf der Waren wird gewarnt.

Die Abschiedsrundfahrt der letzten Pferdepost

Sie heute mittag stattfinden sollte, ist leider nicht zur Ausführung gekommen. Und das kam so: Die Pferde nebst Wagen sind von ihrer letzten Dienstfahrt gar nicht zurückgekehrt; die Postillione und ihre Begleiter wurden auf ihrer letzten Fahrt überall so freundlich aufgenommen und bewirtet (auch ein Schimmer der Romantik), daß — na —, wie das so geht. Einige der bespannten und bekränzten Wagen wurden in der Nähe des Aasees gesehen. Man nimmt an, daß sie dort vielleicht in den frisch ausgebaggerten Aasee gestürzt sind. Augenzeugen wollen zwar gesehen haben, daß die Arbeiter sich der Wagen bemächtigt, sie zerkleinert und ihren Lokomotiven zum Fraß vorgeworfen haben. Ein Teil der Arbeiter war dafür, sie als Wohnwagen zu verschieben. Da sie aber die Notiz von der anpassungsfähigen Reichsbahn gelesen hatten, die ihre überflüssigen 4. Klasse-Wagen für diesen Zweck hergibt, ließen sie davon ab und eilten zum Bahnhof der Westfälischen Landeseisenbahn, wo sie sich Blomenkamps im Film ansehen wollten. Leider mußte auch diese hübsch arrangierte Szene ausfallen, da der Hauptdarsteller Heini Blomenkamp, dieser Multimillionär, einen Anfall von schätziger Filzigkeit bekam, und zum Schalter 17 des Hauptpostamtes geeilt, um die Rückzahlung der aufgewerteten einmaligen Fernsprechbeiträge nicht zu versäumen. Ein tragisches Geschick wollte es, daß er hierzu zu spät kam. Denn vor dem Postamt staute sich eine derartige Menschenmenge, die von der kostenlosen Ortspostkartenbeförderung Gebrauch machen wollte, daß Heini, trotzdem er immerzu „ein, zwei drei — Sofa!" in die Menge rief, um diese von dem Zweck ihres Kommens abzulenken, zu spät am Schalter erschien und unverrichteter Sache heimkehren mußte. Pech über Pech dachte Heini Blomenkamp, dessen menschenfreundliches Wesen am Abend im Zoo trotz dieser Enttäuschung im hellsten Licht strahlte. Aber durch die Hinterlist eines Mitspielers — wie verlautet, hat der alte Schalk Kütenbümmel, der „Hallenfürst" dabei seine Hand im Spiel — wurde Heini doch aus dem Konzept gebracht. Im zweiten Akt, als er mit seiner Tante die Zugspitze erklommen hatte und durstig einen tiefen Zug aus dem ihm von der Resi gereichten Maßkrug tat, stockte er plötzlich im Dialog. Er vergaß sogar sein Stichwort „nu lao men gaohn", mit dem er sonst jede Stockung meistert, stierte entgeistert in den Krug und dann hinter die Kulissen, wo Kütenbümmel ihn hohnlachend anspritzte. Er hatte nämlich künstliche Milch in den Krug getan. Dieses Gemisch von flüssiger Kohle, Pflanzenstoff, Sauerstoff und weißem Lack blieb Heini im Halse stecken und bis er sein Stichwort wiederfand, verging eine geraume Zeit.

Anmerkung der Redaktion: Jetzt folgt eine Preisaufgabe: Wer von unseren Lesern in diese Gang der Handlung die Bedrohung des deutschen Buchhandels verweben kann und einen Rückkoppler erfindet, der die Zugvögel vor den Wellen des Langenberger Senders schützt (vgl. die Notiz „Zugvögel und Rundfunk") erhält als Preis einen von der Gemeinde Senden gestifteten Biberpelz von den Bibern an der Stever, wenn es gelingt, die Richtigkeit der Meldung und die Biber nachzuweisen.

Noch eine Anmerkung der Redaktion: Alles andere, was in der heutigen Morgennummer steht stimmt.



Der Bau einer Riesen-Schleuse für den Mittelland-Kanal in Anderten bei Hannover.

Der Bau einer Riesen-Schleuse für den Mittelland-Kanal in Anderten bei Hannover.

Der Bau dieser Riesenschleuse kostet über dreißig Millionen Mark. Das Werk sieht in diesem Jahre seiner Vollendung entgegen. Die Schleuse hat eine Länge von 250 Meter und eine Tiefe von 18 Meter. Die schleusenden Schiffe werden 15 Meter gehoben

Aus der Provinz Westfalen.

+ **Ameisbüren,** 28. März. (Von der Junggesellen-Sodalität.) Der Präfekt der hiesigen Junggesellen-Sodalität, Herr Franz Kannenbäumer, beging heute seinen 80. Geburtstag. Fast 30 Jahre ist er zum Präfekt der Sodalität und über 60 Jahre gehört er der Sodalität an. Als er vor einigen Jahren sein diamantenes Jubiläum als Sodale beging, wurde ihm zu Ehren eine größere Feierlichkeit veranstaltet. Seinen 80. Geburtstag wollte die Sodalität doch auch nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Der Präses, Vikar Overmeyer, erschien zur Gratulation mit einigen Mitgliedern, unter denen sich auch ein goldener Jubilar (Onkel Inkmann) befand. Onkel Kannenbäumer dankte überrascht und bewegt. Er ist noch von solcher Rüstigkeit, daß er durchgehends täglich der hl. Messe beiwohnt und Tag für Tag noch arbeitet. Er ist hier allgemein bekannt und beliebt unter dem Namen „Onkel Franz". Möge ihm ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein.

♂ **Altenberge,** 2. April (Achtzigster Geburtstag.) In der Stille, weit ab vom Getriebe, feiert heute in selten körperlicher und geistiger Frische, der Landwirt Wilh. Heinrichmann, Altenberg-Westenfeld, seinen 80 Geburtstag. Der schlichte, alte Herr ist noch recht regsam, versieht seine gewohnten Arbeiten leichthin, und „spielt af un to noch es gän en Solo". Henrichmann ist Kriegsveteran von 1870—71 und weiß sich vieler Einzelheiten noch genau zu erinnern. Ad multos annos.

⊙ **Emsdetten,** 1. April. (Müller-Gesellenprüfung für den Regierungsbezirk Münster.) In dieser Woche unterzogen sich 22 Müllerlehrlinge aus dem Bereiche der Müller-Zwangsinnung für den Regierungsbezirk Münster der Gesellenprüfung. Wegen der großen Zahl mußte die praktische Prüfung, die unter Aufsicht des Obermeisters Döring steht, auf drei Tage verteilt werden. Am Donnerstag nahm im Gesellenhause der Leiter der hiesigen Fortbildungsschule, Lehrer Roleff, die theoretische Prüfung vor. Außerdem war der Geschäftsführer Schwering-Münster anwesend. Das Ergebnis der Prüfung war durchweg gut, sowohl im Theoretischen wie im Praktischen. Im Fachrechnen wurden lobenswerte Leistungen festgestellt. 21 Prüflingen konnte der Gesellenbrief ausgehändigt werden, einer bestand nicht. Die jungen Gesellen sind: Jos. Esling-Südmühle, B. Hakenes-Wolbeck, B. Plagmann-Gimbte, Hub. Stegemann-Ahaus, B. Menke-Wüllen, H. Hundrup-Datteln, Alons Niehues-Ottmarsbocholt, Ant. Nieß-Kapelle, Hubert Kersting-Südkirchen, B Rüschenschmidt-Drensteinfurt, Adolf Glasbrunnel, A. Wilde-Billerbeck, Hugo Bröcker-Selm. Erich Fischer-Horstmar, Gerh. Rielmann-Neubeckum, Franz Bücker-Dülmen, Anton Bruns-Buldern, Ernst Schole-Lüdinghausen, Karl Niemann-Waldstedde, Hermann Göddе-Liesborn, Franz Schwering-Neuenkirchen; Preise erhielten: Glasbrunnel, Plagemann, Hakenes, Reilmann; lobende Anerkennung: Stegemann, Nieß, Schole, Fischer. Freudestrahlend und unter dem Gesang der Volksweise: „Das Wandern ist des Müllers Lust" verließen die jungen Gesellen unsern trauten Ort.

w **Wessum** bei Ahaus, 1. April. (Ein Rückfalldieb.) Der Arbeiter Alfred B. aus Düsseldorf hatte schon häufig Konflikte mit dem Gesetze gehabt. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe im Okt. zog er arbeitslos umher. Am 2. Februar kam er angetrunken in eine hiesige Wirtschaft. Beim Verlassen des Lokales nahm er sogleich ein draußen stehendes Fahrrad an sich. Der Wirt hatte dem Burschen aber von Anfang an nicht getraut; er bemerkte den Diebstahl früh genug und nahm mit einem anderen Rade die Verfolgung des Diebes auf, den er bei Ahaus in der Nähe der Wohnung eines Landjägermeisters stellte und verhaften ließ. Im Besitze des Diebes wurden noch frisch gewaschene Wäschestücke gefunden, die wahrscheinlich auch aus einem Diebstahl stammen. Wegen Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle verurteilte das Schöffengericht Münster jetzt den B. zu 9 Monaten Gefängnis.

♤ **Hamm,** 31. März. (Fernsprechschnellverkehr.) Nach einem beim hiesigen Verkehrsverein eingegangenen Schreiben der Ortspostdirektion Dortmund wird die Einbeziehung Hamms in den im Ausbau befindlichen rheinisch-westfälischen Fernsprechschnellverkehr erfolgen, sobald die erforderliche Erweiterung des Leitungsnetzes und der technischen Einrichtungen durchgeführt ist.

‡ **Dortmund,** 31. März. (Durch Fingerabdrücke überführt.) Am 13. Januar dieses Jahres wurden der 22jährige Bergmann Friedrich Grenz und der 24 Jahre alte Arbeiter Aler Sielek aus Dortmund von einem Kriminalbeamten verhaftet, da sie im dringenden Verdacht standen, in der Nacht vorher bei einem Uhrmacher in der Rheinischen Straße einen Diebstahl ausgeführt zu haben. Die beiden Verhafteten bestritten jedoch lebhaft, die Täter zu sein. An den Scherben der zerschlagenen Fensterscheibe waren aber mehrere Fingerabdrücke gefunden worden, die in fast allen wesentlichsten Punkten einwandfrei als die des Sielek festgestellt wurden. Grenz war bei Begehung des Diebstahls von einem Schulfreund gesehen und erkannt worden. Alles Leugnen half den beiden schon erheblich vorbestraften Dieben daher nichts mehr. Sie wurden von dem erweiterten Schöffengericht zu je 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

‡ **Osterfeld,** 31. März. (Rabiater Radfahrer.) Ein Arbeiter, der sich morgens früh auf dem Wege zur Arbeitsstelle befand, wurde in der Nähe der Emscherbrücke von einem Radfahrer angefahren. Als er den Radler zur Rede stellen wollte, sprang dieser vom Rade und brachte seinem Gegenüber mehrere Messerstiche in Kopf und Gesicht bei. Darauf suchte er das Weite.

♤ **Bielefeld,** 1. April. (Ein Fabrikant wegen Versicherungsbetruges vor dem Reichsgericht.) Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte heute als Revisionsinstanz gegen den Fabrikanten und Kaufmann Gustav Bertrup aus Bielefeld, der vom Landgericht Bielefeld am 12. November 1926 wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war. Bertrup hatte im März 1926 seine Fabrik, die mit 380 000 Mark versichert war, in Brand gesteckt. Der Brand konnte jedoch gelöscht werden. Nach längerer Beratung verwarf der Senat die gegen das Urteil eingelegte Revision.

♤ **Bielefeld,** 1. April. (Städt. Haushaltsplan 1927.) Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst leitete die Beratungen mit einer großen kommunalpolitischen Rede ein. Er verzeichnete darin die ungeheure Belastung durch die Arbeitslosigkeit, waren doch im Bezirk Bielefeld-Stadt und -Land im Durchschnitt ständig 9000 Erwerbslose vorhanden, was einen Lohnausfall von 12 Millionen im Jahre ausmachte. Die Leistungen von Staat und Gemeinden für die Erwerbslosenunterstützung beliefen sich im abgelaufenen Jahre auf 6 Millionen Mark. Für Notstandsarbeiten wurden insgesamt 3 Millionen Mark bewilligt, wodurch der Stadt für die nächsten 10—12 Jahre für Verzinsung und Tilgung eine Belastung von jährlich 250 000 Mark erwächst. Von den größeren Bauprojekten des neuen Jahres ist u. a. der bereits beschlossene Bau einer Stadthalle zu erwähnen. 1925 wurden insgesamt 400 Wohnungen hergestellt, 1926 und im ersten Viertel 1927 zusammen 570. Die Zunahme der Bevölkerung beträgt 1926 ganze 174 Seelen. Die Eingemeindungsfrage ist zur Zeit wieder auf einem toten Punkt angelangt. Bei dem Haushaltsplan, der mit 34 Millionen abschließt, ist es in letzter Stunde gelungen, durch das Hervortreten einiger nicht vorauszusehender günstiger Momente einen Ausgleich zu schaffen, so daß eine Erhöhung der Gewerbe und Hundesteuer nicht einzutreten braucht.

Vermischtes.

* ♂ **Ende des Anastasia-Märchens?** Berlin, 31. März. Ein Berliner Spätabendblatt, das kürzlich fortlaufend die Geschichte der angeblichen Zarentochter Anastasia, die in Berlin unter dem Namen Anastasia von Tschaikowsky lebt, veröffentlicht hat, kündigte heute abend an, daß es gelungen sei, den wahren Namen der Frau von Tschaikowsky festzustellen, und daß dieser Name morgen veröffentlicht werden solle. Einem anderen Blatte zufolge soll es sich in Wirklichkeit um die am 16. Dezember 1896 in Borowieslaß geboren unverehelichte Franziska Schanzkowski handeln.

* = **Der Giroprozeß in München.** München, 30. März. Im Giroprozeß wurden nach der Verlesung der Anklageschrift die Personalien der Angeklagten aufgenommen. Kommerzienrat Lehrer erklärte, daß er sich sein Vermögen selbst erworben habe. Er gibt zu, den größten Teil seines Vermögens im Kriege erworben zu haben. Er sei wohl Kriegsgewinnler, aber nicht Inflationsgewinnler. Er habe den größten Teil seines Vermögens in der Inflation verloren. Den Kommerzienratstitel erhielt er vom Staate Lippe-Detmold im Alter von 28 Jahren für Verdienste als wirtschaftlicher Organisator während des Weltkrieges. Den Titel eines Dr. h. c. habe er nicht, wie in der Anklageschrift behauptet wird, mit Geldern der Girozentrale, sondern schon vorher von der Universität Tübingen erworben. Der Angeklagte Douglas stammt aus wohlhabender Familie, verkehrte viel am Hofe des Herzogs von Gotha, von dem er auch den Titel eines Geheimen Regierungsrates verliehen erhielt. Er erklärte, daß er während des Krieges einen großen Teil seines Vermögens verloren habe. Der Titel Dr. h. c. sei ihm von der Universität Innsbruck verliehen worden. Dann schildert der Angeklagte Lehrer ausführlich den Ausbau seiner Unternehmungen. Als er seinerzeit mit der Girozentrale wegen der Kredite verhandelt habe, sei mit einer Verschlechterung der Verhältnisse seiner Betriebe nicht zu rechnen gewesen.

* ⊙ **Verurteilte Bankiers.** Stuttgart, 31. März. Kommerzienrat Ludwig Wittmann, der frühere Hauptinhaber der Wittmannbank in Stuttgart, wurde wegen Anstiftung zu erschwerter Untreue und wegen Bankerotts auf drei Monate Gefängnis und dreitausend Mark Geldstrafe verurteilt. Der frühere Bankdirektor Hermann Wechsler wurde wegen Anstiftung zur Untreue und Betruges bei Wechselgeschäften zu elf Monaten Gefängnis und sechstausend Mark Geldstrafe und der frühere Hauptbuchhalter der Stuttgarter Straßenbahnen, Meyer, wegen fortgesetzter schwerer Untreue zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die mitangeklagten Direktoren der Württembergischen Läuferweberei in Gmünd Kolkmann und Gaiser, wurden freigesprochen.

* ‡ **Zwei Tote bei einem Drahtseilbahnunglück.** Bex (Schweiz) 1. April. Gestern abend riß das Kabel der für die Durchführung der Bauten zum Elektrizitätswerk am Avencon zwischen Bex und Gronyn errichteten Seilbahn. Ein mit Beton beladener Wagen, der zum Wasserfloß unterwegs war, und auf dem sich vier Mann befanden, fuhr mit außerordentlicher Geschwindigkeit zu Tal. Zuerst folgte er kurze Zeit den Schienen; diese Gelegenheit benutzten zwei der Arbeiter, um abzuspringen; dann entgleiste der Wagen und stürzte in die Schlucht hinunter, wo er zerschellt liegen blieb. Die beiden Arbeiter, die abgesprungen waren, erlitten schwere Verletzungen, während die beiden anderen, zwei 17jährige Arbeiter, auf der Stelle tot waren. Die Untersuchung über die Ursache des Kabelbruchs ist eingeleitet.

* tu **Bankraub in der Slowakei.** Prag, 1. April. Wie aus Mährisch-Ostrau gemeldet wird, überfielen dort gestern vier Banditen eine Bankfiliale in Sillein, fesselten die Beamten und raubten etwa 40 000 Kronen. Der Bankvertreter Holzmann, der sich den Verbrechern zur Wehr setzte, ist von ihnen erstochen worden. Ein großes Polizeiaufgebot hat die Suche nach den Tätern aufgenommen.

* tu **Die Suche nach den Fordattentätern.** Newyork, 1. April. Die Polizei fahndet noch immer eifrig nach den Automobilisten, die den Anschlag auf Ford verübt haben. Während Ford weiterhin die Überzeugung ausspricht, daß er das Opfer eines Attentats geworden sei, sprechen andere Berichte von der Möglichkeit eines Streiches Betrunkener. Der Richter im Fordprozeß erklärte während der letzten Prozeßsitzung, es besteht keinerlei Verbindung zwischen dem Unfall und dem Prozeß. Er begreife nicht, weshalb in dieser Angelegenheit so irrelaufende Feststellungen gemacht würden. In den Zeugenaussagen sind weitgehende Widersprüche vorhanden. Ford befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Schwere Angriffe gegen einen Berliner Bezirksbürgermeister.

* tu **Berlin,** 1. April. In der Donnerstagsitzung der Stadtverordnetenversammlung griff der Stadtverordnete Treffert (Ztr.) das Bezirksamt Mitte und speziell den Bürgermeister Schneider auf das schärfste an. Das Bezirksamt habe das Feuerwehrgrundstück in der Mauerstraße 1923 für 18,5 Millionen Papiermark auf 30 Jahre an die Firma Brasch u. Fleischer vermietet; der Mietspreis sei später auf 4000 Goldmark festgesetzt worden. Brasch und Fleischer hingegen hätten für jährlich 120 000 Mark an eine Bank weiter vermietet. Das bedeute in den dreißig Mietsjahren einen Gewinn von rund neun Millionen Mark. Das Bezirksamt habe erklärt, Brasch u. Fleischer hätten das günstigste Angebot eingereicht; das sei nicht wahr, vielmehr sei nach der Einreichung das Angebot nicht weniger als dreimal abgeändert worden. Die Firma sei über die Vorgänge beim Bezirksamt ständig auf dem Laufenden gehalten worden. Es sei dann noch ein Nachtragsprotokoll aufgenommen worden, in dem festgelegt wurde, daß das Haus als Neubau zu betrachten und also keine Hauszinssteuer dafür zu entrichten sei. Bürgermeister Schneider sei mit Brasch verwandt und habe mit ihm häufig Automobilfahrten gemacht und sich mit ihm längere Zeit in Bädern und Ausflugsorten aufgehalten.

In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung brachten in einer gemeinsamen Erklärung sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten in scharfer Weise ihre Verurteilung des kommunistischen Terrors im Stadtparlament am vergangenen Donnerstag zum Ausdruck. Es wurde ferner beschlossen, bei den zuständigen Stellen auf wirksame Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Berlin hinzuwirken, um auch den Terror auf der Straße, von welcher Seite er auch komme, unmöglich zu machen. Der volksparteiliche Stadtverordnete Dr. Faltz, der am Donnerstag von den Kommunisten am Weitersprechen gehindert war, konnte gestern seine Rede ungestört zu Ende führen.

Mein Funddiebstahl.

Ein heiteres Erlebnis von W. Berger-Frankfurt a. M.

Diese kleine Geschichte bildet fast einen Kriminalfall, denn sie geht haarscharf an meiner Festnahme vorbei. Sie ist lehrreich, denn man kann verschiedene Schlüsse aus ihr ziehen; auch läßt sie sich verallgemeinern, denn sie kann jedem zustoßen.

Der Regenschirm, um den es sich hier handelt, war mein Eigentum und vor wenigen Jahren noch neu; er besaß eine hübsche gebogene Krücke, die ein schmaler Silberstreifen zierte, auf dem die Worte „Zu Weihnachten 1924" eingraviert waren.

Dieser Schirm wurde mir eines Tages in einem Kaffeehause gestohlen. Ich bemerkte nicht, wer ihn mitnahm, denn ein sehr schwieriges Preiskreuzworträtsel fesselte mich so sehr, daß ich alles um mich her vergaß. Genug, als ich nun meinen Schirm aus dem Ständer nehmen wollte, war er verschwunden. Ich schlug Krach bei dem Ober, dem Geschäftsführer und dem Buffetfräulein, doch der Schirm kam nicht zurück.

Einige Wochen später war Pferderennen. Ich hatte einen ausgezeichneten Tip in der Tasche und dachte dadurch die kleine Verlustscharte wieder auszuwetzen. Kurz vor dem zweiten Rennen stand ich an der Umzäunung, die die Bahn von den Zuschauern trennt. Als ich mich umblickte, sah ich zum größten Erstaunen meinen Regenschirm mit der Krücke über dem Zaun hängen. Irrtum ausgeschlossen! Am schmalen, blinkenden Silberstreifen erkannte ich ihn sofort wieder. Ich fragte eine neben ihm stehende Dame:

„Verzeihen Sie, ist der Schirm Ihr Eigentum?"

„Nein."

„Wissen Sie, wem er gehört?"

„Ich glaube, einem Herrn, doch ist dieser wohl gerade zum Totalisator gegangen."

In demselben Augenblick kehrte der Bezeichnete zurück, und ich stürzte mich auf ihn mit der Frage:

„Der Schirm gehört wohl Ihnen, mein Herr?"

„Ausgeschlossen!"

Auch die übrigen Zuschauer in der Nähe bekundeten gar kein Interesse an dem Schirm.

„Nimmt ihn keiner, nehme ich ihn", brummte ich und ging mit meinem Schirm von dannen. —

Das Rennen war zu Ende, ich hatte einen Kassenplus von 1,25 Mark zu verbuchen und wollte eben die Rennbahn verlassen, als mich jemand leicht anstieß. Ein Kriminalbeamter, der mir zuraunte: „Sie haben sich eines Schirmes bemächtigt, der nicht Ihr Eigentum ist. Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie sich des Funddiebstahls schuldig machen, wenn Sie den Gegenstand nicht augenblicklich in dem Fundbüro des Rennklubs abgeben."

„Ach was, Fundbüro," sagte ich, „es war doch mein Schirm, den ich fand. Sehen Sie, hier steht: Zu Weihnachten 1924. Er ist ein Geschenk meiner Frau."

„Das kann jeder sagen. Liefern Sie nur den Schirm in dem Fundbüro ab, dann will ich von einer Festnahme absehen", meinte der freundliche Beamte. Was sollte ich machen! Ich brachte meinen Regenschirm zum Fundbüro, nannte Namen und Adresse, erhielt eine Ablieferungsquittung und konnte gehen. Das war ein kurzes Wiedersehen mit meinem Schirm. — —

Etwas über ein Jahr war vergangen; ich hatte das Trauerspiel mit meinem Schirm schon längst vergessen, als mir eines Tages die Post einen merkwürdigen Brief brachte. Links auf dem Umschlag war ein Dienstsiegel der Polizei, und die schief geklebte Dienstmarke sah sehr verdächtig aus.

Aengstlich öffnete ich das Schreiben, eine Teildrucksache fiel mir entgegen, und ich las folgenden Schriftsatz:

„Da der von Ihnen am 18. Mai vorigen Jahres in dem Fundbüro des Rennklubs abgelieferte Regenschirm von dem rechtmäßigen Besitzer nicht reklamiert und abgeholt wurde, so ist mit dem heutigen Tage der Gegenstand in Ihren Besitz übergegangen und wird um Empfangnahme des Fundstücks ersucht. Funddüro des Polizeipräsidiums. Gez. Bauer."

Wer war froher als ich?

[Uraufführung in Düsseldorf: „Thomas Paine" von Hanns Johst.] Hanns Johst hat hier die Taten und Schicksale des amerikanischen Journalisten Paine in dramatische Form zu bringen versucht. Über den wechselvoll bewegten Ablauf dieses Lebens nur einige Worte: Paine war einer der geistigen Führer im amerikanischen Freiheitskampf gegen England, das Mutterland dieser Kolonie. An der Seite der Generale Washington und Greene erlebt er den Triumph des allgemein gültigen Menschenrechtes auf Unabhängigkeit. Dann geht Paine nach Paris, wo er sich während der französischen Revolution für eine milde Behandlung Ludwig XVI. einsetzt, dessen Verbannung nach Amerika er vorschlägt. Er wird als Royalist verdächtigt, schließlich verhaftet und lange Jahre gefangen gehalten. Später ist er nach Amerika zurückgekehrt. Über sein Ende wissen wir nichts. — Das Werk Johsts greift aus diesem Leben einige wirkungsvolle Momente heraus, ohne den dramatischen Atem gleichmäßig weich zu halten; die neun Bilder sind nur ganz lose verknüpft. Einige Situationen sind von Johst genial erschaut, andere tragen nichts Wesentliches zum Ganzen bei. Die Kunst des Dichters ist nicht immer im Sinne der gültigen ästhetischen Forderungen objektiv; ein wenig formlos wirken bisweilen die überschwenglichen Gefühlsausbrüche, die Johsts Stil kennzeichnen. — Die Düsseldorfer Aufführung war ganz auf den Geist der Dichtung eingestellt. Überragendes leistete Ewald Balser als Darsteller des Titelheiden. Dr. Ks.

[Die Wiener Beethoven-Ausstellung.] Die aus Anlaß der Beethoven-Zentenarfeier im Wiener Rathause eröffnete große Beethoven-Ausstellung vereinigt ein außerordentlich umfangreiches Material an Andenken und Zeitdokumenten. Fast tausend Objekte sind hier zu einer Schau vereinigt. Von den Bildern des damaligen Wien sind besonders die Beethovenstätten ausgewählt. Überaus reich sind die Dokumente seines Schaffens vertreten. Mehr als hundert Handschriften des Meisters sind hier zu sehen, darunter viele Entwürfe und Partituren. Auch die eigenhändige Handschrift der Neunten Symphonie ist hier neben vielen Liederhandschriften und den Skizzen zu den letzten Streichquartetten ausgestellt. Das Wohnzimmer Beethovens ist in einer Koje aufgebaut. An einer großen Wand sind die Bilder Beethovens, die zu seinen Lebzeiten entstanden sind, vereinigt. In einem Schaukasten darunter liegen, neben vielen anderen Erinnerungsgegenständen, sein Hörrohr, sein Spazierstock, ein von ihm selbst geschriebener Wäschezettel neben der einzigen goldenen Medaille, die er erhielt, daneben Tagebuchblätter und andere Kostbarkeiten. Ein Teil der Ausstellung dient der Übersicht über das Musikschaffen der damaligen Zeit. Viele Musikinstrumente sind zu sehen, darunter Kuriositäten, die heute ganz unbekannt sind, wie die Glasharmonika und ein ganz eigenartiges Klavier ohne Saiten. Von den Büsten ist außer denen von Dittrich und Danhauser auch das Original der nach der Lebendmaske geformten Büste zu sehen, die Beethoven am getreuesten darstellt. Die Wiener Beethoven-Ausstellung, die von den Wiener Städtischen Sammlungen veranstaltet wird, bietet eine Zusammenfassung von Urkunden und Kunstwerken, die Beethoven und die Wiener Kultur seiner Zeit vor dem Auge des Beschauers erstehen läßt.

[Musikpädagogische Tagung für Privatmusikunterricht.] In Dortmund wird vom 21. bis 23. April 1927 das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht gemeinsam mit den Vereinigten musikpädagogischen Verbänden und der Stadt Dortmund die erste musikpädagogische Tagung für Privatmusikunterricht veranstalten. Es werden sprechen: Professor von Waltershausen über „Der Musikunterricht im geistigen Leben des deutschen Volkes"; Arnold Ebel über „Künstlerische, wirtschaftliche und organisatorische Fragen für den Privatmusiklehrer; Professor Kastenberg wird das Thema „Förderung, Unterstützung und Beaufsichtigung des Privatmusikunterrichts"; Geheimrat Gürich das Thema „Die rechtlichen Grundlagen des preußischen Erlasses über den Privatunterricht in der Musik" behandeln. Außerdem haben noch die folgenden Herren Referate übernommen: Oberregierungs- und Schulrat Albin Günther-Berlin: „Die Handhabung des preußischen Erlasses über den Privatmusikunterricht in der Musik"; Konservatoriumsdirektor Gotthold Gumprecht-Bonn und Dr. Albert Meyer-Reimach-Hamburg: „Die Erfahrungen mit dem preußischen Erlaß über den Privatunterricht"; Akademischer Musiklehrer Max Gaisser-Dortmund und Frau Katharina Lignies-Kassel: „Schule und Privatmusikunterricht"; Konservatoriumsdirektor Walter Höhne-Hannover: „Die Aufgaben der staatlichen Musikberater"; Oberschulrat Geheimer Regierungsrat Paul Winter-Münster und Dr. Hermann Erpf-Münster (Westf.): :Erfahrungen mit den staatlichen Musiklehrerprüfungen"; Maria Leo-Berlin: „Ausbildung und Fortbildung der Privatmusiklehrer"; Konservatoriumsdirektor Hubert Schnitler-Essen: „Gehörbildung im Musikunterricht"; Heinz Schüngeler-Hagen: „Grundlagen des Klavierunterrichts"; Hans Erben-Dresden; „Stimmbildung einst und jetzt"; Professor Dr. Willibald Gurlitt-Freiburg i. Br.: „Aufgaben, Ziele und Grenzen des Musikunterrichts".

[Akademische Nachrichten.] Als Privatdozent für anorganische und analytische Chemie habilitierte sich an der Technischen Hochschule in Braunschweig Dr. Erwin Wendehorst, Assistent am chemischen Institut mit einer Schrift über „Seelenverbindung des Molybdäns". — Als Nachfolger von H. Liebmann ist der Privatdozent der Wiener Universität Dr. Josef Lense vom 1. April d. J. ab zum etatsmäßigen außerordentlichen Professor für angewandte Mathematik an der Technischen Hochschule in München ernannt worden. — Professor Dr. Franz Volhard, Direktor der medizinischen Klinik in Halle a. S. hat den Ruf an die Universität Frankfurt a. M. als Nachfolger von G. v. Bergmann angenommen. — Die venia legendi für innere Medizin ist an der Universität Köln dem Assistenzarzt an der medizinischen Klinik Lindenburg Dr. med. Gerhard Wüllenweber erteilt worden.

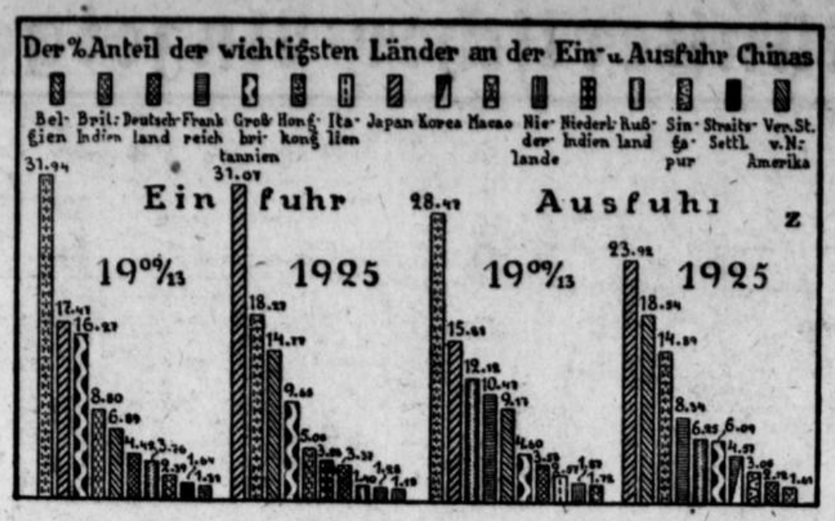
[Sprenger in Griechenland.] Eduard Sprangers „Psychologie des Jugendalters" ist in einer griechischen Übertragung von N. J. Loudari in Athen erschienen. pa.

[Lister und der eingebildete Kranke.] Der berühmte englische Chirurg Lord Lister wurde einmal um Mitternacht zu einem reichen eingebildeten Kranken geholt. „Haben Sie Ihr Testament gemacht?" fragte Lister nach beendeter Untersuchung. „Nein," antwortete zöhneklappernd der Patient, „ist es schon so weit?" — „Wie heißt Ihr Notar? Lassen Sie ihn sofort holen!" — „Aber lieber Herr Doktor . . ." — „Lassen Sie ihn rufen, holen Sie Ihren Vater und Ihre beiden Söhne!" — „Also, ich muß sterben?" — „Das nicht, aber ich will nicht der einzige Narr sein, den Sie mitten in der Nacht um Nichts aus den Federn jagen!"

[Gute Antwort.] Der Herr Professor hat eine hochinteressante Vorlesung über das menschliche Gehirn gehalten, wo er besondere Betonung auf die Tatsache legte, daß das männliche Gehirn

Unsere Verarmung in Zah'en.

Die Tatsache, daß wir verarmt sind und den Umfang, in welchem dies seit Ausbruch des Krieges vor sich gegangen ist, ist uns sozusagen am lebendigen Objekt, d. h. an uns selbst veranschaulicht worden. Es wäre also eigentlich kaum notwendig, den Grad unserer Verarmung noch zahlenmäßig festlegen zu wollen. Aber nichtsdestoweniger ist es interessant, einmal gewissermaßen von einer anderen Ebene aus an eine zahlenmäßige Ermittelung des Prozesses unserer Verarmung zu gehen. Zu diesem Zwecke sollen einmal die Ergebnisse der letzten Berufszählung, gemessen an dem Stand der Dinge im Jahre 1907, herangezogen werden. Diese Berufszählung ist insofern als wertvolles Erkenntnismittel anzusehen, weil aus ihren Ergebnissen hervorgeht, in welcher Weise sich die Gesamtbevölkerung umschichtet hat, wie vorher selbständige Schichten vernichtet worden sind und dafür die Masse derer, die für ihr tägliches Brot als Arbeitnehmer schaffen müssen, gestiegen ist. Als charakteristisch kann man die Zahlen von Berlin nehmen, weil diese, da in der Reichshauptstadt alle Schichten, Stände und Berufe vorzufinden sind, gewissermaßen die Verhältnisse des Gesamtreiches annähernd widerspiegeln. Da ist zum Beispiel festzustellen, daß die Zahl der hauptberuflich Erwerbstätigen gegenüber dem Stand von 1907 ziemlich erheblich zugenommen hat. Im Jahre 1907 waren 46,9 Prozent der Gesamtbevölkerung Berlins erwerbstätig, also noch nicht die Hälfte, während im Jahre 1925 dagegen 54,3 Prozent gezählt werden. Während die Gesamteinwohnerzahl Berlins in dem Zeitraum von 1907 bis 1925 um 16,7 Prozent gewachsen ist, ist während desselben Zeitraumes die Zahl der Erwerbstätigen um mehr als das Doppelte, nämlich auf 35,1 Prozent angewachsen. Das bedeutet, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter Berlins sich in den 18 Jahren um annähernd die Hälfte ihres Bestandes vermehrt haben. Während also hier die Tatsache zu verzeichnen ist, daß immer mehr Menschen in den Existenzkampf gejagt worden sind, ist eine Berufskategorie, die als Maßstab für eine gewisse Wohlhabenheit gelten kann, ganz erheblich in ihrer Zahl gesunken. Gemeint sind die Hausangestellten, die sich um etwa 35 Prozent gegenüber dem Stand von 1907 vermindert haben. Der Grund dafür ist klar: es war einfach sehr vielen (beinahe der Hälfte gegenüber 1907) Haushaltungen nicht mehr möglich, sich Hausangestellte zu halten, eben weil die Mittel dazu fehlten. Ein weiteres Kennzeichen unserer Verarmung ist die Zunahme der Kleinrentner. Seit 1907 haben sich diese um 78 750 vermehrt, in der Hauptsache wohl durch die Kriegs- und Invalidenrentner. Das sind so einige Zahlen aus Berlin. Aber, wie gesagt, man kann sie als vorbildlich für das ganze Reich ansehen und sich somit ein Urteil bilden, in welchem Umfange Krieg und Nachkriegszeit Deutschland, eines der wirtschaftlich bestfundierten Länder vor dem Kriege, haben verarmen lassen. ⸸



Die dauernden Wirren und Kämpfe und die nationale fremdenfeindliche Bewegung üben einen sehr ungünstigen Einfluß auf den Außenhandel Chinas mit den europäischen Staaten aus. Besonders ist England davon betroffen, dessen Waren von der Kantonregierung boykottiert werden. Auch der Handel über den britischen Hafen Hongkong, der in der Einfuhr und Ausfuhr an erster Stelle stand, ist rapide zurückgegangen. Auch Deutschlands Anteil ist trotz aller Sympathie, die die Chinesen für Deutschland bekunden, etwas gesunken. Dagegen ist der Anteil Japans, das jetzt an erster Stelle steht, und insbesondere der der Vereinigten Staaten ganz gewaltig gewachsen.

Finanzausgleich und Gewerbesteuer.

Berlin, 29. März. Der preußische Städtetag hat soeben in einem eindringlichen Schreiben an den preußischen Landtag die beteiligten Stellen nochmals auf den engen Zusammenhang zwischen Finanzausgleich und Gewerbesteuer hingewiesen.

Eine wirkliche Senkung der Gewerbesteuer, die auch von den deutschen Städten angestrebt wird, sei nur möglich, wenn der Finanzausgleich die in den letzten Jahren fortgesetzt gestiegenen dringenden Ausgaben der Gemeinden insbesondere auf sozialpolitischem Gebiet, ausreichend berücksichtigte. Anstatt dessen seien, abgesehen von den Herabsetzungen der großen Reichssteuern, denen sich auch die Gemeinden nicht entziehen konnten, in besonders großem Maße solche Steuern abgebaut oder beseitigt worden, deren Ertrag ganz oder vorwiegend den Gemeinden zugute kam. Besonders einschneidend waren die kürzlich vom preußischen Landtag erlassenen Bestimmungen über Änderungen der preußischen Gewerbesteuer, die den Gemeinden einen Ausfall von etwa 80—90 Millionen Mark jährlich bringen werden. Die finanzielle Schlechterstellung der Gemeinden werde überaus verstärkt durch ihre unterschiedliche Behandlung bei der Erstattung der Kosten für die Erwerbslosenfürsorge. Für die Gesamtheit der Gemeinden bringe die Neuregelung eine Mehrbelastung. Die rigorosen Bestimmungen des Entwurfs des Arbeitslosenversicherungs-Gesetzes hätten zur Folge, daß die Arbeitslosigkeit in weit stärkerem Maße als bisher, auf die allgemeine Fürsorge und die Krisenfürsorge abgeschoben werde, weil die Voraussetzungen für den Erwerb der Versicherungsrente wesentlich erschwert seien und die Rente selbst so niedrig bemessen sei, daß sie nach den maßgebenden Richtlinien des Reiches fast in allen Fällen eine zusätzliche Unterstützung aus allgemeinen Fürsorgemitteln nötig mache. Diese aber fiele in vollem Umfange der Gemeinde zur Last. Unter diesen Umständen hat der preußische Städtetag den dringenden Antrag an den Landtag gerichtet, den Anteil der Gemeinden an der vom Reiche für Länder und Gemeinden überwiesenen Einkommen- und Körperschaftssteuer mindestens um fünf Prozent zu erhöhen, so daß das Land und die Gemeinden alsdann — wie dies auch vor der jetzigen Regelung bereits der Fall war — mit je 50 Prozent an dieser beteiligt würden. Andernfalls sei eine wirkliche Senkung der Gewerbesteuer oder eine Erfüllung der dringenden sozialen Aufgaben nicht möglich.

Aus den Provinzen.

ℒ **Greven, 30. März.** (Aus der Gemeindevertretung von Greven rechts der Ems.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der anstelle des erkrankten bisherigen Mitgliedes Klemens Wöste in die Gemeindevertretung eintretende Landwirt Linus Jochmaring vom Vorsitzenden, Amtmann Hueske, in sein Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. — Die Frage der Beschaffung von neuen Schulbänken für die Schule in Pentrup wurde zu näherer Prüfung zurückgestellt. — Der Antrag auf Instandsetzung der Schulwohnung in Pentrup wurde der Wohnungskommission zur Erledigung überwiesen. Diese soll befugt sein, einen Teil der erforderlichen Instandsetzungskosten zu bewilligen. — Bezüglich des Antrages auf Erhöhung der Vergütung für den Handarbeitsunterricht in den Schulen der Gemeinde wurden der Amtmann und der Gemeindevorsteher ermächtigt, eine selbständige Regelung der Angelegenheit vorzunehmen. Im allgemeinen sprach sich die Gemeindevertretung jedoch gegen eine Erhöhung aus. — Die Beschlußfassung über den Antrag der Interessenten auf Instandsetzung des Weges zur Fähre Hembergen wurde zur näheren Klärung vertagt. — Für das Wasserbauamt wurden folgende Vorschläge gemacht: Bauerschaft Wentrup: Gerhard Strotmeier, Bauerschaft Pentrup: Heinrich Janning, Bauerschaft Hütrup: Heinrich Lukke-Drieling, Bernhard Schulze Hawick, Albert Gerlemann (letzterer als Stellvertreter), Bauerschaft Schmedehausen: Heinrich Everding, Bernhard Hegemann, Bernhard Wantigmann, Wilhelm Bröker, Bernhard Stegemann, Bauerschaft Guntrup: Johann Laarenkroll, Bauerschaft Maestrup: Heinrich Niehues, Georg Hoppe (letzterer als Stellvertreter), Bauerschaft Fuestrup: Heinrich Schulte als Stellvertreter. — Für die Sammlung von Flurnamen wurden einmalig 15 Mark bewilligt. — Für die Einrichtung einer ländlichen Fortbildungsschule sollen die nötigen Mittel in den Haushaltsvoranschlag für 1927 eingestellt werden. Die Einrichtung der Schule selbst soll jedoch einer späteren Beschlußfassung vorbehalten bleiben. — Ein Antrag Spieker und Genossen auf Neubau einer Brücke über den Elting-Mühlenbach wird zur Klärung der Eigentumsverhältnisse an dem Wege zurückgestellt. — Die erforderlichen Mittel für den planmäßigen Ausbau des ersten Teiles des Postdammes wurden bewilligt. Die Interessenten haben aber neben den Kosten für den Grund und Boden noch 600 Mark selbst aufzubringen und vor Inangriffnahme der Arbeiten sicherzustellen. — Der chausseemäßige Ausbau des Weges durch Fuestrup und Bockholt, über die Westruper Wiese, wurde beschlossen unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde Westbevern gleichzeitig baut und die Interessenten für den Weg durch die Bauerschaft Bockholt über die Westruper Wiese die gleichen Zuschüsse wie die Fuestruper vor Beginn der Arbeiten sicherstellen. Zur Deckung der Kosten soll eine Anleihe von 40 000 Mark bei vorläufig 1½ Prozent Tilgung aufgenommen werden. — Nach der erlassenen Lustbarkeitssteuerordnung sollte die Besteuerung künstlerisch hochstehender Veranstaltungen mit 20 v. H. erfolgen. Da nach den neuen Bestimmungen der Höchstsatz aber nur 8 v. H beträgt, wurde beschlossen, die Steuerordnung auf den Satz von 8 v. H. umzustellen. — Für die Instandsetzung der Spritzenhäuser bzw. für deren Umsetzung wurden die erforderlichen Mittel bewilligt.

w **Bentlage, 1. April.** (Einbruch in den Schloßweinkeller. Drei junge Burschen aus Rheine, die vorbestraften Arbeiter Friedrich H., Johann Cl. und Ernst K., statteten in der Nacht zum 2. März dem Schloßkeller, der dem Franziskanerorden gehört, einen Besuch ab. Sie stahlen 70—80 Flaschen Meßwein und zwei Korbflaschen Meßwein, der zum Gottesdienst bestimmt war. Cl. und K., die häufiger im Schloß milde Gaben erhielten, hatten die Gelegenheit zu dem Diebstahl ausbaldowert. Nachdem sie sich mit etlichen Schnaps den Mut angetrunken hatten, begaben sich die drei Diebe abends gegen 7 Uhr zum Schloß, wo sie nach ihren Angaben die Kellertüre geöffnet fanden. Im Keller stießen sie auf die Weinflaschen, von denen sie einige öffneten und probierten. Die Diebe betrunken sich im Keller derartig, daß sie erst morgens gegen 4 Uhr den Keller mit einigen Kisten Wein und den Korbflaschen verlassen konnten. Den Wein versteckten die Burschen in einem nahe gelegenen Walde im Laube. Als sie nach wenigen Tagen erwischt wurden, suchten sie die versteckten Weinflaschen wieder hervor. Nach Angabe der Franziskanerpatres sollen wenigstens 100 Flaschen gestohlen sein, etwa 70 Flaschen wurden wieder hergeschafft. Jetzt mußten sich die drei Burschen wegen des Diebstahls vor dem Schöffengericht in Münster verantworten, das H. und Cl. zu je einem Jahre und K. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte.

‡ **Lage (Lippe), 1. April** (Am Technikum) wurden die Ingenieur-Abschlußprüfungen unter dem Vorsitz der Regierungsvertreter, Regierungs- und Oberschulrats Dr. Schmidt und Gewerberats Deubner aus Detmold abgehalten. Von 171 Ingenieur-Kandidaten bestanden zwei mit „Auszeichnung", mit „Sehr gut" bestanden 6 Kandidaten, 94 mit „gut" und 3 mit „genügend", 46 Prüflinge wurden von der mündlichen Prüfung befreit. Aus den angegliederten Maschinen- und Elektro-Werkmeisterabteilungen nahmen 38 Prüflinge an den Werkmeisterabschlußprüfungen teil, von denen 1 mit „gut" und 12 mit „genügend" bestanden. — Das Sommersemester beginnt am 26. April.

⸸ **Ahmsen (Kr. Meppen), 1. April.** (Ein doppeltes Unglück.) Als dieser Tage der Hausjohn D. seinen erkrankten Bruder mittels Kutschwagens in das Krankenhaus nach Holte geschafft hatte, scheute auf dem Rückwege das Pferd. Die Wagendeichsel löste sich und der Wagen stürzte mit voller Wucht in den Chausseegraben. Der Führer zog sich einen doppelten Beinbruch zu. Vorübergehende fanden ihn eine halbe Stunde später auf und beförderten ihn nach seinem Bruder ebenfalls ins Holter Krankenhaus.

ℒ **Gautagung und öffentliche Kundgebung des Gaues Essen im Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten.**

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Gau Essen, hält am 2. und 3. April d. Js. in Münster i. Westf. seinen Gautag, verbunden mit einer öffentlichen Kundgebung, ab. Der Eröffnungsabend bringt einen Vortrag der Gauleiterin Katharina Burg-Essen über „Kulturaufgaben der berufstätigen Frau".

In der öffentlichen Kundgebung spricht das Hauptvorstandsmitglied Margarete Schuckert-Berlin über „Die Bedeutung der weiblichen Angestellten in der Wirtschaft". Diese beiden Vorträge weisen zugleich auf die Beratungsgebiete der Tagung hin.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten zählt zu den ältesten Angestellten-Gewerkschaften und ist die größte Frauenberufsorganisation Deutschlands. Seine jahrzehntelange Arbeit auf arbeitsrechtlichem, sozial- und standespolitischem Gebiet soll dazu dienen, die weiblichen kaufmännischen Angestellten — die er als gleichberechtigten, unentbehrlichen und wesentlichen Bestandteil der deutschen Angestelltenschaft betrachtet — zu möglichst umfassend gebildeten Kräften der Wirtschaft, zu verantwortungsbewußten, in jeder Lebenslage pflichtgetreuen Gliedern der Gesellschaft zu erziehen.

Ueber den Ursprung der Oberammergauer Festspiele.

Es ist wohl eine allgemein verbreitete Ansicht, daß die Oberammergauer Festspiele ein ehrwürdiger Rest des Mittelalters sind. Von allgemeinem Interesse sind deswegen die Ausführungen, die der bekannte Theaterhistoriker Pater Dr. Expeditus Schmidt O. F. M. über die Anfänge der ländlichen Passionsspiele in „Die vierte Wand" (Märzheft) macht. Die Grundthese von Pater Expeditus geht nämlich dahin, daß die Oberammergauer Spiele mit dem Mittelalter nichts zu tun haben. Wie begründet er nun diese These? „Jedenfalls haben wir aus den Zeiten des Mittelalters auch nicht das kleinste Zeugnis für Mysterienspiele auf dem Lande. Gewiß ist ein argumentum ex silentio allein kein vollgültiger Beweis dafür, daß etwas derartiges nicht vorhanden gewesen, zumal in einer Zeit, die wenig darauf bedacht war, alles urkundlich aufzuzeichnen. Bei näherer Betrachtung der ältesten geschichtlichen Quellen kommen wir zu Ergebnissen, die diesen Beweisgrund erheblich stärken. Das älteste Zeugnis für Passionsspiele auf dem Lande ist ein datiertes Gemälde, das ein Spielhaus in Erl darstellt. Es stammt vom Jahre 1572. Das kleine Spielhaus läßt eine Ausdehnung, wie wir sie von den mittelalterlichen Mysterienspielen kennen, für unmöglich erkennen. Die ausgedehnte Bühnenanlage des Mittelalters konnte sich nicht in diesen engen Raum verkriechen." Das Oberammergauer Spiel hat zwar stets im Freien stattgefunden, aber das Oberammergauerspiel stammt erst aus dem 17. Jahrhundert. Vor dem Jahre des Gelübdes 1633 ist hier kein Spiel nachzuweisen. Wie Frau Professor Diemer hervorhebt, ist es ungemein charakteristisch, daß die ältesten uns erhaltenen Bildnisse von Ortsbewohnern sämtlich bürgerliche Tracht, nicht bäuerliche tragen. Die Bevölkerung des Ortes war eben keine rein bäuerliche, Bildschnitzer und Händler waren sie von alters her und ihr geistiges Leben konnte stets als das einer Filiale der benachbarten Reichsstadt Augsburg gelten. Von dort haben sie denn auch ihren Passionstext geholt. Dazu kommt noch, daß die älteste Vorlage des Oberammergauer Passionsspiels auf eine Vorlage zurückgeht, die erst im 15. Jahrhundert entstanden ist: auf die Passionstragödie des Augsburger Meistersingers Basti Wild. „Als die Pestjahre 1611 im Inntale von Hall bis Rosenheim und 1633 in Oberammergau das Passionsspiel in Schwung brachten, dachte schwerlich irgend jemand an die Spielrollen der mittelalterlichen Mysterien, da diese in den Städten schon abgestorben waren. Im nördlichen Deutschland hatte ihnen die religiöse Umwälzung ein Ende bereitet; aber auch im Süden waren sie durch die humanistische Bewegung und in katholischen Städten wie München durch die Spiele der Jesuiten verdrängt. Oberammergau hat sich den Einflüssen der Terenzbühne (humanistisch) die von der Schulkomödie her stark auf das religiöse Volksschauspiel hinübergewirkt hatte, nicht entziehen können." Die Thesen des Pater Schmidt, daß das Oberammergauer Spiel nichts mit den mittelalterlichen Mysterien zu tun hat, daß es vielmehr aus der Humanistenbühne stammt und von der bürgerlichen Stadt aufs Land gewandert ist, haben also große Wahrscheinlichkeit. Erl ist das älteste Beispiel, daß auf dem Lande bereits im 16. Jahrhundert Spiele stattfanden. Für die anderen, ländlichen Spiele möchte Pater Schmidt erst als frühestes Datum das 17. Jahrhundert annehmen. „Die ländlichen Spiele sind keinesfalls und in keiner Beziehung Kinder des Mittelalters, sondern einer späteren Zeit, an deren Wiege in den meisten Orten der grausame Würgengel der Pest gestanden hat. Die Dörfer des Mittelalters standen zudem auch kaum auf einer solchen kulturellen Höhe, die für solche Spiele einen tragfähigen Boden geboten hätte. Auf der anderen Seite ist jedem Kulturhistoriker bekannt, wie gerade im 16. Jahrhundert städtische Trachten aufs Land hinauswanderten und mit ihnen allerlei Beziehungen angebahnt wurden, die allmählich auch für solche Spiele den Boden bereiteten." —ms.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8. Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Samstag, 2. April. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 2.30: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ⊙ 3.30: Köln (für La, Mü, Do): Kinderfunk. Der beherzte Flötenspieler. — Flötenspiel. — Das Märchen vom Wittenspitzel. ⊙ 4: Köln (für La, Mü, Do): Jugendfunk. Rektor Simon: Von deutschen Dichtern und ihren Werken. „Matthias Claudius". ⊙ 4.30: Köln (für La): Altons Heitian: Niederdeutsche Dichtung von 1700 bis zur Gegenwart. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Kölner Mandolinenorchester. Leitung: Hans Bollenrath. Mitwirkende: Hans Bollenrath, Mandoline; Hans Bollenrath jun., Mandoline; Hans Bollenrath jun., Gitarre; Hans Bollenrath, Gitarre; Hans Bollenrath, Mandola; Hans Bollenrath, Mandoloncello. Leitung: Hans Bollenrath. 1. Kränzchen Negri: Mondschein-Serenade. — Reisalda-Stone: Lorelei-Paraphrase. — Delibes: Mazurka aus Coppelia. — Schubert: Am Meer. — Orbla: Serenade. — Arienzo: Capriccio. — Schmeh: Treue fest. Marsch. ⊙ 6: Dortmund (für Do, La, Mü): Berufsschullehrer Döring: Was muß ich wissen, wenn ich Schneiderin werden will? — Studienrat Fricke: Der Beruf des Maschinenbauers. ⊙ 6.35: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Schmidt: Indien und die indische Kultur (1). ⊙ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ⊙ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Falkenhagen: Große Naturforscher. „Helmholtz". ⊙ 8.10: Düsseldorf (für La, Mü, Do): K. Linnemann: Will Ihr Sohn Reklamefachmann werden? ⊙ 8.30: Köln (für La, Mü, Do): „Der Wildschütz". Komische Oper in 3 Aufzügen von Lortzing. Hauptverf.: Graf von Eberbach: H. Holwe; die Gräfin: Helene Guermanowa; Baronin Freimann, Schwester des Grafen: Alice Fränkel; Baculus, Schulmeister auf dem Gute des Grafen: M. Strauß; Gretchen, seine Braut: Alice Batsche; Pankratius, Hausholmeister: J. Pfeifer. ⊙ 11.15: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 2. April.

Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten. Eröffnung des Gautages Samstag abend 8 Uhr Hotel Küpper-Fechtrup, Marienplatz. Tagung Sonntag morgen 9—11½ Uhr und nachmittags 3—5 Uhr. (Nur für Mitglieder.) Öffentliche Kundgebung Sonntag mittag 12 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal. Frl. Marg. Schuckert-Berlin spricht über „Die Bedeutung der weibl. Angestellten in der Wirtschaft".

Großes Doppelkonzert. Am Sonntag, den 3. April, nachm. von 3—7 Uhr findet im Lichterbeckschen Saale, Restaurant „Zum scharfen Eck" (Wesselerstr.) ein großes Doppelkonzert statt, das ausgeführt wird von der Wiegenerschen Kapelle und dem Quartettverein „Rheingold". Der Quartettverein „Rheingold" wird ernste und heitere Lieder sowie Chöre aus seinem reichhaltigen Liederschatz zu Gehör bringen.

Die Generalversammlung der Sterbekasse der kath. Arbeitervereine von Münster findet am Sonntag, den 3. April, nachmittags 4 Uhr im Kettelerheim, Schillerstraße 46, (kleiner Saal) statt.

Die münsterische Ortsgruppe des Reichsverbandes der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen hält am Mittwoch, den 6. April cr., nachm. 3 Uhr, im Ägidiihofe (Mackenbrock) in der Ägidiistraße ihre Vierteljahresversammlung ab. Nach dem geschäftlichen Teil hält Oberstudiendirektor i. R. Dr. Schäfer einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Durch die Wachau bis Wien", wozu auch die Familienangehörigen der Mitglieder eingeladen werden.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engberts, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 3. April u. die folgenden Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre.

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5½—8 M., 8½ M. mit Pr., 9³⁰ Chordienst, 9½ H., 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 V. — In der Woche: hl. M. von 5½ b. 8 M., 8½ Chordienst, 9³⁰ Konventualamt, nach demselben V., 10 M. — Nachm. 2 Komplet, Samstag 3, Montag morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 8 Fastenpredigt u. Segen, Freitag, am Feste der sieben Schmerzen Mariä, morgens 9 feierl. Hochamt auf dem alten Chore. Nachm. 3 Aussetzung des hl. Sakramentes auf dem alten Chore, Komplet und Segen.

St.-Aegidii-Kirche. Morgens 6 u. 7 M., 8 Schulmesse, 7 Komm. der Jungfrauen-Kongregation, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachmittags 4 Chr., 2½ A., 6 Fasten-Pr. u. A. — Dienstag 8 Pestmesse, Donnerstag 8 Sakr.-Hochamt, abends 7 Sakr.-A., Freitag abend 8 Kreuzwegandacht in der Kapelle.

St.-Antonius-Kirche. An den Kirchentüren Kollekte für die Armen der Gemeinde vor der 8 Uhr-M., dem H. u. 11-Uhr-M. Morgens ½7 7 Messen, 7 Oster-Komm. d. Jungfr.-Kongr., 8 Schulmesse mit Pr., ½10 H., 11 M. m. Pr. und Volksgesang. — Nachm. ½3 Chr. u. A., nachm. ½8 V. für die Kommunionkinder in der Clarissenkirche, 8 Fasten-Predigt u. Segen. — Von jetzt an beginnt an den Sonn- u. Festtagen die Abend-A. um 8. In der Woche: Dienstag ab 8 St.-Antonius-Andacht, Freitag 8 H. zu Ehren der schmerzhaften Mutter in der Krypta u. abends 8 ebendort Kreuzweg u. A. zur schmerzhaften Mutter.

Herz-Jesu-Kirche. Heilige Messen: 6, 7 (mit gem. Komm. d. Mütter-Vereins), 8 (mit gem. Komm. der Mädchen der F.-Schule), ½9 Kindermesse, ½10 H. u. 11 Singmesse mit Pr. — Nachm. ½3 A. für alle Erstkommunionkinder, 7 Fasten-A. mit Predigt.

St. Joseph-Kirche. Kollekte für die Pfarrkirche. Türkollekte für d. Pfarrhilfe. Morgens 6, 7, 8 M., letztere mit Pr., 7 Komm. der Jungmannen, 8³⁰ Schul-M. mit Komm. der Schulkinder, 9³/₄ H., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ Chr., 7 Fasten-Pr. u. A. — Im Laufe der Woche: Morgens 6—8 M., Donnerstag 7¼ Sakr.-H., Freitag abend 8 Kreuzweg-Andacht.

Hl.-Kreuz-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, ½8, 8 M., ¼ vor 9 H. ½10 M. mit Pr., 11 Militärgottesdienst. — Nachm. 2¼ Chr. u. A., 7 Fasten-Andacht. — Im Laufe der Woche: Von 6—8 stille M., 8 letzte M.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M., 7 Komm. des Männer-Apostolates, 8 Schul-M. mit gem. Komm. der Kinder, ½10 und 11 Sing-M. mit Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A., abends 7 Fasten-A. und Pr. — Donnerstag 7 Sakr.-Hochamt mit Pestsegen, abends 7 Kreuzweg-Andacht unter Aussetzung des Kreuzpartikel, Segen mit derselben. Dienstag mit Sakramentalem Segen, Freitag, Fest der 7 Schmerzen Mariä, vollk. Ablaß in der Kreuzkapelle, Aussetzung in der Kreuzpartikel, ½8 M. in der Kreuzkapelle, Segen mit der Partikel.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 Komm. der Kinder von Uppenberg u. Groenbeck, 8 Komm. des Männer-Apostolats, 9 H. m. Pr., 11 M. m. Pr. — Nachm. 2 Chr. u. Andacht, 6 Fastenpredigt u. A. — Donnerstag 8 Sakramentsamt, Freitag 8 H. zu Ehren der schmerzhaften Mutter, Samstag 7 H., nachm. 4 A. für die Kommunionkinder.

St.-Ludgeri-Kirche. Kollekte. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M., 7½ Komm. der Männer u. Jünglinge, 8½ M. mit Pr., 9³/₄ H., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ Kreuzweg-A., 7 Fastenpredigt mit Segen. — Im Laufe der Woche: Mittwoch 8 Pestmesse, Donnerstag 8 Sakramentsamt, Freitag von 7½ M. u. A. v. Leiden Christi, abends 7 Herz-Jesu-A.

St.-Martini-Kirche. Kollekte für arme Kommunionkinder. Morgens 6½, 7, 8 M., 7 Komm. d. Kinder, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. u. Volksgesang. — Nachm. 2 Danksagungs-A. u. Kreuzweg-A., 6 Fasten-Pr. — Im Laufe der Woche: Mittwoch abend 8 St.-Josephs-A., Freitag 6½ Pestmesse mit Segen, Samstag 4 A.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8, ½9 Schul-M., 7 Komm. des Männer-Apostolats, ½10 H. mit Pr., 11 letzte M. mit Pr. — Nachm. 2½ Aufnahme der Jungfrauen-Kongregation, 6 Fasten-Andacht u. Pr. — Donnerstag ½7 Sakraments-H.

St. Servatii-Kirche. Männersonntag. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. u. Volksgesang. — Abends 6 A. — Montag abend 6 Kreuzweg, Dienstag morgen 7 Pestmesse, Mittwochabend 6 A.

St. Clemens-Kirche. Morgens 6 M., 7 u. 8 M. u. gem. Komm. der Oberrealschüler, 9 M. mit Pr. — Nachmittags 5 Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht m. Pr., Umgang u. Aufnahme. — Täglich 6, 7 u. 7½ M., Freitag (Schmerzensfest Mariä, Feier des Ewigen Gebetes u. vollkomm. Ablaß) 6 Aussetzung des hochw. Gutes, 6, 7, 7½, 8 M., 9 H., 6 Schlußandacht.

St. Magdalenen-Kirche. Morgens ½8 M. mit Pr. — Abends 7 A. u. Segen. — Täglich ½8 M.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 6½ u. 7 M., ½9 M mit Pr. — Nachm. 4 Unterricht über den III. Orden, abends 7 A. mit Segen. — Dienstag morgen von 6—8 Aussetzung des Allerheiligsten, abends 6 Antonius-A.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens 6 u. 7 M., letztere mit Predigt, ½9 Diakonats- und Priesterweihe, stille M. — Nachm. 4 Fastenpredigt.

Petrikirche. Morgens 8 Osterkommunion der ganzen Schule.

Liebfrauenstift. Nachm. 5 Andacht, Bücherausgabe.

Höhere Lehranstalten.

Oberrealschule. Morgens 7 u. 8 hl. Kommunion.

Städt. Gymnasium u. Realgymnasium. Morgens 8 Messe und Osterkommunion der UI—VI. — 12 Danksagungs-A.

Katholische Knaben-Mittelschule.

Sonntag morgen 9 M. mit Predigt in der Franziskaner-Klosterkirche, Hörsterplatz.

Kath. Mädchen-Mittelschule.

Morgens 8 Komm. in der Kapelle des Marienhospitals für d. Kl. 6, 5, 4. — Nachm. ½3 A. für alle.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

3. April Hadingbostl, Ibbenbüren u. Borheim; nachts St. Thiatildishospital zu Freckenhorst. — 4. Varlewinkel; nachts Franziskaner zu Warendorf. — 5. Hoetmar; nachts St. Leofstift zu Essen u. Schloß Caldeck. — 6. Lette; nachts Friedrichsburg zu Münster. — 7. Mitte; nachts Waisenhaus zu Recklinghausen. — Münster (St.-Clemens); nachts St.-Marienhospital zu Wesel. — 9. Wettringen (Josephshaus); nachts St.-Franziskushospital zu Münster.

Evangelische Kirchen.

Apostelkirche. Morgens 10³/₄ Pfarrer Stülg. 3½ Abendmahl der konfirmierten Knaben Pfarrer Burgbacher. — Mittwoch 6 Passionsgottesdienst Pastor Lic. Ellger (Beichte u. hl. Abendmahl).

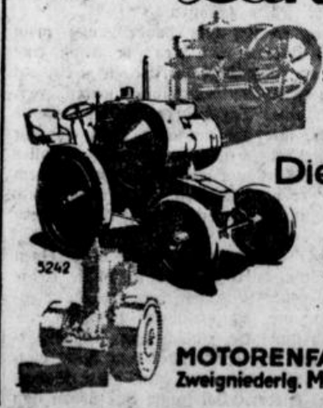
Erlöser-Kirche. Morgens 9½ Lic. Ellger, 11 Kindergottesdienst. — 6 Konf.-Rat Jäckel (Beichte u. hl. Abendmahl). — Donnerstag 8¼ (liturg. Passionsgottesdienst) Konf.-Rat Jäckel.

Kirche auf der Geist. Morgens 10 Pfarrer Fiebig (Orgelweihe) 11¼ Kindergottesdienst. — Mittwoch 8¼ Passionsgottesdienst Pfarrer Dicke (Beichte u. hl. Abendmahl).

Dianissenhaus. Morgens 9¾ Gottesdienst, 11 Kindergottesdienst.

Telgte. Morgens 9 Pastor Lic. Fricke.

In zwei Ernten zahlt der Landwirt



unsere sofort ab Werk lieferbaren

Deutz-Dieselmotoren und Diesel-Schlepper

MOTORENFABRIK DEUTZ A.-G.
Zweigniederlg. MÜNSTER i/W. Bohlweg C

Sparen heisst das Gebot der Stunde.

Deshalb muß man **vor dem Einkauf von guten Möbeln und Teppichen** die Firma **Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, oder Köln, Zeppelinhaus,** besuchen, denn sie ist die leistungsfähigste auf dem Gebiete der Wohnungskunst.

2210f

Handel und Volkswirtschaft.

Umschwung in der Baumwoll-Industrie

Enttäuschung am Rohstoffmarkt. — Unzuverlässige Ernteschätzungen. — Weltproduktion in Deutschland. — In England und U. S. A. mittleres Geschäft.

Am Baumwoll-Rohstoffmarkt steht gegenwärtig der Schlußbericht des amerikanischen Census-Büros im Mittelpunkt der Erörterungen und des Interesses. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die letzte amtliche Ernteschätzung um 707 000 Ballen zu hoch gegriffen ist. Während insgesamt tatsächlich an egrenierter und noch nicht egrenierter Baumwolle aus der letzten Ernte laut Schlußbericht nur 17 911 000 Ballen zu 500 lbs. zur Verfügung stehen, hat die letzte Ernteschätzung noch 18 618 000 Ballen als vorhanden angenommen. Dadurch wird wieder einmal die Unzulänglichkeit der Schätzungs-Methoden des amerikanischen Censusbüros treffend erwiesen. Man wird natürlich nicht gänzlich auf diese periodischen Schätzungen verzichten können, aber es ist sicherlich möglich, bessere Untersuchungsmethoden anzuwenden. Jedenfalls dürfte es nicht vorkommen, daß die letzte Schätzung um von dem tatsächlichen Ergebnis so außerordentlich stark unterschreidet, während man natürlich bei den ersten Berichten bis zu Beginn der Ernte noch allzu sehr, namentlich in Bezug auf die Witterungsverhältnisse, auf bloße Vermutungen angewiesen ist, als daß man genaue Ergebnisse erwarten könnte. Unter diesen Umständen kann man es auch begrüßen, daß in der laufenden Saison drei Berichts-Veröffentlichungen, die sonst Mitte Juli, August und November erschienen, im Wegfall kommen.

Natürlich ist der Schlußbericht auch in Bezug auf die Preisbildung nicht ohne Einfluß geblieben. Am Tage der Veröffentlichung (Montag, 21. März) stiegen die Preise an der Newyorker Baumwollbörse innerhalb einer halben Stunde um 30 Dollarcents, ohne daß sich diese Erhöhung jedoch länger als 24 Stunden halten konnte. Die Tatsache, daß man es trotz der niedrigeren Ziffern des Schlußberichts mit einer ganz enorm großen Ernte zu tun hatte, läßt sich aber nicht aus der Welt schaffen. Betrug doch gegenüber den 17 688 000 Ballen der letzten Ernte diejenige des Jahres 1925 nur 16 104 000 und die des Jahre 1924 nur 13 628 000 Ballen. Dabei sind von der vorjährigen Ernte noch Überschüsse in Höhe von rund 5½ Millionen Ballen vorhanden.

Dazu kommt noch ein ungünstiges Moment. Präsident Coolidge hat gegen einen Gesetzentwurf, die „Mc. Nary-Haugen-Bill", die die Preisgestaltung für Baumwolle und Getreide auf eine neue Grundlage stellen wollte, sein Veto eingelegt. Nach dem Gesetzentwurf sollte nämlich eine Organisation geschaffen werden, die mit staatlicher Unterstützung Baumwolle aufstapeln und dann erst verkaufen sollte, wenn für die Farmer ein angemessener Gewinn erzielt werden konnte. Ohne diese Ablehnung würde sich das Baumwollpreisniveau vermutlich noch gehoben haben. Immerhin hat jedoch auch die Ablehnung nicht gerade eine besonders tiefgreifende Wirkung gehabt. Die Annahme erscheint von vornherein mehr als zweifelhaft und außerdem befindet man sich jetzt in den Vereinigten Staaten gerade in einer Periode steigender Nachfrage nach Rohbaumwolle, so daß die Spekulanten, die etwa in der Hoffnung auf Durchbringung des Gesetzes größere Engagements eingegangen waren, keineswegs in Verlegenheit geraten sind, sondern für ihre Bestände glatt Abnahme fanden. Im übrigen ist man überhaupt der Ansicht, daß der Baumwollüberschuß gar nicht so katastrophal ist, als es eine Zeit lang den Anschein hatte. Der Rekordproduktion steht auch ein Rekordverbrauch gegenüber. Die Spinnereien haben in der laufenden Saison bereits mehr als 12 Millionen Ballen amerikanische Baumwolle konsumiert. Die ostindische Ernte ist außerdem von 6,25 auf 4,95 Millionen Ballen zurückgegangen, und dazu treten China, Japan und Indien in diesem Jahre in einem sonst nicht gekannten Umfange als Käufer auf. Weiterhin sind für die laufende Saison umfangreiche Einschränkungen in der Anbaufläche durch die Farmer geplant, wie stark der Baumwollverbrauch geworden ist, zeigt am besten folgende Übersicht über den Konsum der Spinnereien gegen Ende März:

Welt-Baumwoll-Verbrauch:
(in 1000 Ballen.)

	1926—27 Woche, endend m. d. 18. März	Gesamt-Saison	1925—26 Woche, endend m. d. 19. März	Gesamt-Saison
Großbritannien .	54	1271	43	1417
Amerika . . .	134	6031	111	5664
Kontinent . . .	130	3612	126	3137
übrige Länder .	73	1280	73	895
Gesamtverbrauch:	391	12194	303	11113

Besonders auffallend ist die starke Steigerung des europäischen Verbrauchs, die zum allergrößten Teil auf das Konto Deutschlands kommt. Deutschland konnte im letzten Halbjahr der Saison (also einschließlich 1. Februar) rund 7 Millionen Ballen, das sind 200 000 Ballen mehr als im Vorjahre, einführen. Wenn schon diese deutschen Einfuhrziffern auf eine erhöhte Aktivität der deutschen Baumwollindustrie hindeuten, so wird dies durch die Produktions-Verhältnisse voll bestätigt. Die deutschen Baumwollspinnereien und -Webereien sind überall voll beschäftigt und zum Teil auf Monate hinaus mit Orders versehen. Die Politik der Zurückhaltung, die von der Käuferschaft noch bis zum Ende des Jahres strikte durchgeführt wurde, ist jetzt gänzlich aufgegeben worden, und man kann feststellen, daß die Aufträge zum Teil sogar etwas überstürzt begeben worden sind. Von einer Arbeitslosigkeit in den deutschen Baumwoll-Spinnereien und -Webereien kann gegenwärtig kaum noch die Rede sein. Man wird daher für das laufende Jahr mit einer Rekord-Produktion rechnen können. Rückschläge werden wahrscheinlich um so weniger erfolgen, als sich die Gesamtkonjunktur langsam, aber sicher bessert und die Arbeitslosigkeit zunimmt. Nachdem sich auch das Einkommen der konsumierenden Käuferschaft gehoben hat, hat sich der Bedarf um so mehr erweitert, als in den letzten Jahren infolge der Verarmung und Geldknappheit nur das allernotwendigste gekauft werden konnte. Natürlich können Rückschläge immer noch eintreten, jedoch wären sie dann höchstens vom Rohstoffmarkt aus zu erwarten.

Etwas weniger günstig als in Deutschland liegen die Verhältnisse gegenwärtig in der englischen Baumwollindustrie. Hier sind es die chinesischen Wirren, die einen größeren Exportausfall verursacht haben. China ist als Konsument englischer Baumwollwaren gänzlich weggefallen, und die Verkäufe sind in Hongkong und Schanghai völlig eingestellt worden. Dagegen macht sich einige Nachfrage aus dem fernen Osten, aus Indien, aus Ägypten und aus Südamerika bemerkbar. Auch auf dem innerenglischen Markt sind die Absatzverhältnisse gut, und man ist im allgemeinen in der englischen Baumwoll-Industrie sehr optimistisch gestimmt. Ein gutes, mittleres Geschäft wird auch aus den Vereinigten Staaten für die Baumwollindustrie gemeldet. Die Mengen, die von den amerikanischen Spinnereien bisher an Rohwolle abgenommen wurden, sind um 2¾ Millionen Ballen größer als im Vorjahre. Am 28. Februar waren in den Vereinigten Staaten 39 781 564 Spindeln in Tätigkeit gegenüber 38 950 509 während der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der geleisteten Spindelstunden betrug 8 266 211 131 gegenüber 8 558 066 401 im Januar. Die Durchschnittszahl der von jeder Spindel geleisteten Arbeitsstunden betrug im Februar 225 gegenüber 229 im Januar und ebenfalls 229 im Dezember 1926. Auch in der Baumwollindustrie der Vereinigten Staaten sieht man mit größtem Vertrauen in die Zukunft.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 1. April. (Tel.) Die heutige Düsseldorfer Börse verkehrte in behaupteter, teilweise befestigter Haltung. Es hielten sich die Umsätze im allgemeinen in verhältnismäßig engen Grenzen. Am Kohlenmarkt waren Karolus Magus und Johann bevorzugt, die beide einen Gewinn von je 200 Mark erzielen konnten. Im Verkehr waren ferner Karoline, Diergardt, König Ludwig. Von Kohlenaktien konnten Lothringen den gestrigen Verlust wieder einholen. Die Umsätze in letzterem Papier waren beträchtlich. Auch Dahlbusch 2 Prozent höher. Von Braunkohlenwerten kam es zu Umsätzen in Bruckdorf-Nietleben, Zukunftsaktien waren gut behauptet. Am Kalimarkt entwickelte sich einiges Geschäft in Werten der Burbach-Gruppe. Burbach und Volkenroda wurden zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen. Auch Beienrode und Salzmünde haben kleinere Kursaufbesserungen zu verzeichnen. Zu letzten Kursen wurden sonst noch Asse und Erichssegen gehandelt. Dagegen gingen Siegfried Gießen billiger in andere Hände über. Kaliaktien konnten sich etwas befestigen. Krügershall hatten mit einer erneuten Steigerung von 3 Prozent die Führung. Bei den übrigen Papieren gingen die Steigerungen nicht über 2 Prozent hinaus. Am Industrieaktienmarkt blieb das anhaltende Interesse für Getreidekommissions-Aktien bemerkenswert, die den Markt mit einer Steigerung von 4 Prozent verlassen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 1. April. (Tel.) Berlin 123.28; Wien 73.13¾; Prag 15.40; Holland 208.02½; Newyork 5.19¾; London 25.25¼; Paris 20.36½; Italien 24.35; Brüssel 72.25; Kopenhagen 138.66¼; Stockholm 139.26¼; Oslo 135.37½; Madrid 93.35.

tu **Amsterdam**, 1. April. (Tel.) London 12.13 5/16; Berlin 59.26; Paris 9.79; Schweiz 48.06; Wien 35.16; Kopenhagen 66.65; Stockholm 66.95; Oslo 65.02½; Newyork 2.49. 15/16; Brüssel 34.75; Madrid 44.85; Italien 11.70

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 1. April. (Tel.) Schlußkurse.

		1. 4.	31. 3.			1. 4.	31. 3.
Weizen	Mai	134½	134⅛	Hafer	Mai	37	46⅛
"	Juli	129½	129	"	Juli	44½	44⅛
"	Sept	127⅝	127	"	Sept	43⅛	43⅛
Mais	Mai	72⅜	72⅜	Roggen	Mai	103⅛	101⅝
"	Juli	77⅛	77	"	Juli	103⅛	99½
"	Sept.	80½	80½	"	Sept.	96½	96

tu **Newyork**, 1. April (Tel.) Schlußkurse.

	1. 4	31. 3		1. 4	31. 3
Weizen 2, rot hart	144⅛	144½	Roggen, exp.	114¼	114⅝
Mais 2	150½	150⅛	Mehl, clear pat.	6,65	6,55
Hafer 3	81⅛	81⅝	Getr.-Fr.n. engl.	2,3	2
	54⅜	54⅝	ote nach o. Kont	15	13

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 1. April. (Tel.) Kupfer: April Geld 115,5; Brief 116; Mai Geld 116,25; Brief 116,5; Juni bezahlt 116,25; Geld 116,5; Brief 116,75; Juli Geld 116,75; Brief 116,75; August bezahlt 115,5; Geld 115,5; Brief 115,75; September bezahlt 116; Geld 116; Brief 116,25; Oktober Geld 116,25; Brief 116,5; November Geld 116,5; Brief 116,75; Dezember Geld 117; Brief 117,75; Januar 19.8 Geld 117,25, Brief 117,5; Februar 117,5; Februar Geld 117,5; Geld 117,5; März Geld 117,75; Brief 117,75; Tendenz: stetig. Blei: April Geld 54,25; Brief 55; Mai 54,75; Geld 54,75; Brief 55,5; Juni bezahlt 55,25; Geld 55,25; Brief 55,5; Juli bezahlt 55,5. Geld 55,5; Brief 55,75; August bezahlt 55,75; Geld 55,5; Brief 55,75; September Geld 55,75; Brief 56; Oktober bezahlt 56; Geld 56; Brief 56,25; November Geld 56; Brief 56,25; Dezember bezahlt 56,25; Geld 56,25; Brief 56,25; Januar 1928 Geld 56,25; Brief 56,25; Februar Geld 56,25; Brief 56,5; März bezahlt 56,5; Geld 56,5; Brief 56,5; Tendenz: fester. Zink: April Geld 59; Brief 59,75; Mai Geld 59,25; Brief 59,75; Juni Geld 59,5; Brief 59,75; Juli Geld 59,5; Brief 59,75; August Geld 59,75; Brief 60; Oktober 59,75; Brief 60; November Geld 59.75; Brief 60.25; Dezember Geld 60; Brief 60,25; Januar 1928 Geld 60; Brief 60.25; Februar Geld 60; Brief 60,5; März Geld 60,25; Brief 60,5; Tendenz: ruhig.

tu **Hamburg**, 1. April. (Tel.) Silber, Brief 78,5, Geld 77,5; Zink, Brief 61,25, Geld 60,25. Terminnotierungen. Kupfer: April, Brief 116,25, Geld 115,5; Mai, Brief 117, Geld 116,5; Juni, Brief 117,25, Geld 116,75; Juli, Brief 117,5, Geld 116,75; Aug., Brief 117,5, Geld 117,25; Sept. Brief 117,5, Geld 117; Okt., Brief 118, Geld 117,5; Nov., Brief 118,25, Geld 117,75; Dez., Brief 118,75, Geld 118,5; Jan., Brief 119,25, Geld 119; Febr., bez. 119,25, Brief 119,5, Geld 119; März Brief 120, Geld 119,25. Tendenz: stetig. Zinn: April, Brief 623, Geld 616; Mai, Brief 614, Geld 608; Juni, Brief 612, Geld 604; Juli, Brief 606, Geld 600; Aug., Brief 600, Geld 594; Sept., Brief 595, Geld 587. Tendenz: stetig.

tu **London**, 1. April. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 55⅝—55½; ditto per drei Monate 56—56⅛; Elektrolytkupfer per Kasse 62—62½; Best Selected 60½—61¾; Zinn Standard per Kasse 307¾—308; ditto per drei Monate 298—298¾. Blei per Kasse 27⅛; ditto per drei Monate 27 11/16; Zink per Kasse 29 11/16; ditto per drei Monate 30¼; Silber per Kasse 26 3/16; ditto per drei Monate 26; Gold 84,11.

Baumwollnotierungen

tu **Liverpool**, 1. April. (Tel.) Schluß. Mai 7.55; Juli 7.67; Oktober 7,77; Dezember 7,82; Januar 7,84; März 7,89. Tendenz: stetig. (6000 Umsätze.)

tu **Newyork**, 1. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 14.12—14,15; Juli 14.31—14.34; Oktober 14,55—14,57; Dezember 14,73—14,75; Januar 14,77. Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 1. April. (Tel.) Zweites Mai 14.10; Juli 14.32 Oktober 14,56; Dezember 14,75; Januar 14,78. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 1. April. (Tel.) Schluß. Mai 14.08; Juli 14.29; Oktober 14,51; Dezember 14,69; Januar 14,75. Loko 14,40. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 1. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 14,13; Juli 14.28; Oktober 14,42; Dezember —; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 1. April. (Tel.) Zweites. Mai 14.13 Juli 14.31; Oktober 14,44; Dezember 14,59, Januar 14,60. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 1. April. (Tel.) Schluß. Mai 14,11—13; Juli 14.28—29; Oktober 14,41—43; Dezember 14,56—57; Januar 14.59. Loko 14,11. Tendenz: stetig.

Textil-Börse Münster.

Münster, 1. April. Der Besuch war ein sehr guter und demzufolge war der Handel lebhaft. Die Spinner forderten für 20er amerik. Water 62 Dollarcents; für 20er amerik. Trosselcops 60 Dollarcents.

Die Wollversteigerungen in Brisbane.

Der Verlauf der Versteigerungsserie in Brisbane brachte, laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär", 5prozentige Preiserhöhungen für mittlere Sorten. Am 30. März wurden daselbst im Verlaufe der derzeitigen Auktionsserie 15 800 Ballen versteigert.

Feste Preise am Londoner Wollmarkt.

Im Verlauf der derzeitigen Londoner Kolonialwollauktionen standen laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär" auch der 11. und 12 Auktionstag (29. und 30. März) im Zeichen starker Nachfrage und fester Preisbildung. Die Angebote, am 29. März in Höhe von 10 900 und am 30. März in Höhe von 9575 Ballen fanden stets glatte Aufnahme. Die deutschen Käufer stehen im Vordergrunde der Konkurrenz um erstklassige Merinowollen, doch besteht auch seitens Frankreichs rege Nachfrage nach diesen Qualitäten: Die Gerberwollen sind lebhaft gefragt. Das Angebot des 12. Versteigerungstages setzten sich wie folgt zusammen: 3450 Ballen Neusüdwales und Queensland, 4125 Neuseeland und 1700 Ballen Viktoriawollen. Nachstehend einige Standardpreise und Notierungen für Spezialqualitäten, des 12. Auktionstages: Neusüdwales und Queensland: scoured Merinokammwollen 36—46½, Lammwollen 24½, Merinoschweißwollen 20—33, Vließwollen 28, Comeback 20½; Viktoria: scoured Kammwollen 27, scoured Kreuzzuchtkammwollen 14—23. Kreuzzuchtschweißwollen 25½, Westaustralische: Merinoschweißwollen 19—24; Neuseeland: scoured Merinokammwollen 41—45, gekämmte Kreuzzuchtschweißwollen 12 bis 20, Vließwollen 7½—15, Slipes Halbzuchten 21—23, Neusüdwales MEB Salisbury Merinoschweißwollen 33. Die Preise verstehen sich in Pence per engl. lb.

Viehmärkte.

Burgsteinfurt, 31. März. Der heutige Viehmarkt, der infolge der Maul- und Klauenseuche längere Zeit für den Auftrieb von Klauenvieh gesperrt war, zeigte ein Auftrieb ein recht erfreuliches Bild. Aufgetrieben waren: 46 Pferde, 2 Fohlen, 86 Stück Rindvieh, 30 Schweine und 1282 Ferkel. Pferde erzielten 1. Sorte 650—700, 2. Sorte 500—550 Mk., 1½jährige Fohlen 400—450, ½jährige Fohlen 100—200 Mk. Tragende Kühe kosteten 250—400, tragende Rinder 200—350, jährige Rinder bis 150 Mk. In tragenden Rindern große Nachfrage; sonst Überstand, auch in Weidevieh. In Ferkeln war der Handel erst langsam und wurde erst zum Schluß des Marktes etwas lebhafter. Gezahlt wurden für Ferkel bis 6 Wochen 18—20 Mk. Tragende Schweine erzielten 50—55 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht. Infolge des starken Auftriebs verblieb Überstand. Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, den 26. April statt.

Handelsnachrichten.

Sinalco A.-G., Detmold. Die Verwaltung schlägt in dem Geschäftsbericht für das Jahr 1925/26 von einem Reingewinn von 129 000 Mark die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vor. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat zum ersten Male wieder seit längeren Jahren einen Reingewinn erbracht, da insbesondere der Export erheblich gesteigert werden konnte. Umsatz im Inland sowohl wie der Export haben im neuen Geschäftsjahre eine weitere Belebung erfahren, so daß für das neue Jahr mit einem noch günstigeren Ergebnis gerechnet werden darf.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heitemann für Kunstkritik Dr Rudolf Predeek für Feuilleton Dr. Gottfried Halenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers für Inserate Anton Busch sämtlich in Münster Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i W



Wahrheit in der Reklame.

In einem viel beachteten Inserat kündigten wir vor etwa sechs Monaten an, dass die Qualität unserer *OVERSTOLZ* um 30% verbessert werden konnte obgleich ihre gute Mischung sie schon vorher zur meistgerauchten 5 Pfg.-Zigarette in Deutschland gemacht hatte.

Diese bedeutende Hebung des Qualitäts-Niveaus war das letzte Resultat einer gewaltigen Umsatzsteigerung, die es uns ermöglicht hatte, Spezialfabriken für diese Sorte einzurichten und in unserm Fach neuartige Arbeitsmethoden anzuwenden.

Eine Verbesserung der *OVERSTOLZ* um 30% war unser grösster Erfolg seit langen Jahren. Die Freude an diesem Erfolg würde uns geschmälert, müssten wir glauben, dass irgend jemand unsere schwer nachzuprüfenden Angaben auch nur im geringsten als eine reklamemässige Übertreibung aufgefasst hätte.

Den Grundsatz „Wahrheit in der Reklame" betrachten wir als ein erstrebenswertes Ziel im deutschen Wirtschaftsleben. Um den Beweis zu erbringen, dass wir auch praktisch nach diesem Grundsatz handeln, haben wir uns entschlossen, unsere damaligen Angaben noch nachträglich von einem Notar prüfen zu lassen. Die über seine Feststellungen in unserer Rohtabakzentrale aufgenommene Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Hiermit bescheinige ich, der unterzeichnete Hamburgische Notar, Dr Gustav Otto Bartels, dass ich aus den mir vorgelegten Original-Fakturen, den Mischungsbüchern und Statistiken der Tabak-Faktorei G.m.b.H. in Hamburg festgestellt habe, dass die von dieser an die offene Handelsgesellschaft Haus Neuerburg zur Herstellung der Zigarette OVERSTOLZ gelieferten Tabakmischungen in der Zeit vom 5. Oktober 1925 bis 5. Oktober 1926 im Einkaufswerte um über 30% gestiegen sind.

Notarielles Register No. 120/1927

HAMBURG, *den 11.2.1927*

Unterschrift & Siegel des Notars

Haus Neuerburg

Strümpfe



kauft man gut und billig bei

HERTZ u. Co

Fachmännische Bedienung in unserer vorbildlich eingerichteten Spezial-Abteilung.

Spezialgeschäft für Augen- u. Photo-Optik

Wilh. Ganzow, Rheine i. W.,

Münsterstraße 36

Inh.: Richard Ganzow, staatl. gepr. Optiker.

Empfehle meine reichhaltige Auswahl in

Kameras

mit nur erstklassiger u. lichtstarker Optik. Es ist jetzt eine günstige Zeit zur Anschaffung einer Kamera, da fast sämtliche Apparate im Preise herabgesetzt sind.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß meine neuzeitlich eingerichtete s643r

Dunkelkammer

fertiggestellt ist, und werden sämtl. Amateur-Arbeiten sorgfältig und innerhalb 24 Stunden ausgeführt.

In Hamm Westf.

geräumiges Ladenlokal

an der Hauptstraße gelegen, 2 große Schaufenster und Portal, reichliche Nebenräume per bald **zu vermieten.** Angebote unter Nr. 4331 an Annoncen-Expedition Behrschild, Hamm i. W. h4556q

Rentenstiftung zugunsten der päpstlichen Missionskasse.

Sie tun ein gutes Werk und helfen dem Hl. Vater bei der Missionierung der Tausend Millionen Heiden, wenn Sie etwa 20, 50, 100 oder mehr Reichsmark dem Franziskus Xaverius Missionsverein als Rentenstiftung überweisen. Es geschieht dies am besten durch folgenden Brief:

„An den Franziskus Xaverius Missionsverein e. V. Aachen, Hirschgraben 39

Ich habe heute durch die Post an den Franziskus Xaverius Missionsverein den Betrag von . . . R.-M. eingezahlt. Dieser Betrag sowie alle etwa noch folgenden Summen sollen eine Rentenstiftung sein. Ich werde das Geld nur im Falle der Not nach vorausgegangener Kündigung zurückerbitten. Nach meinem Tode soll das Geld zum Besten der Missionen verwandt werden. Auf die Zinsen erhebe ich keinen Anspruch (oder die Zinsen sollen dem Kapital beigeschrieben werden oder die Zinsen sollen halbjährlich ausgezahlt werden an mich und nach meinem Tode an . . . . .)" h4093xy

Ort, Datum, Unterschrift nicht vergessen!

Die Zahlungen erfolgen am besten auf das Postscheck-Konto Köln Nr. 47 860 des Franziskus Xaverius Missionsvereins in Aachen. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.



Ohne Versicherungszwang

Triumph, N. S. U.

Max Teutenberg

f593(c

12 Monate Kredit

Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte- u. Werkzeuggeschäft zu kaufen oder zu pachten gesucht, möglichst in Westfalen oder angrenzenden Gebieten. Angeb. ero. mit Angabe des Preises und der Zahlungsbedingungen unter Nr. **6072** an den **„Gemeinnützigen" in Hohenlimburg.** h4555

Erfolgreich inserieren Sie durch den **Münsterischen Anzeiger.**

Flechte

Jucken, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinkranke werden erfolgreich **Leupincreme** anwenden. Tausende Dankschreiben. Erhältl.: i. d. Apotheken u. Ludwig's Drog., Lugerstr. 12. Dom-Droger. Prinzipalmarkt 5. r9187r



Büro-Möbel in Eiche u. Nußbaum

gibt in geschickt bei

HEINRICH BUSCHMANN

Münster i. W. Drubbel 17/18

Magen- und Zuckerkranken

unentbehrlich

Grahambrot

Versand nach auswärts.

Zwiebackfabrik Koberg

Magdalenenstr. 7 Tel 346

f160zs

Einfamilienhaus

von mindestens 6 Zimmern mit Küche, Bad und Garten, in Gremmendorf o. Mecklenbeck, Nähe Bahn, zu mieten gesucht. Kl. Siedl.-Haus, Nähe Stadt od. 5-Zimmer-Etage, Südviertel, beide bill. Friedensmiete, kann in Tausch gegeben werden. Angeb. unt. A B 2045 an die Gesch. *

Am Samstag, den 9. April 1927, mittags 12 Uhr, werde ich f. Herrn Beerbten Hermann Hoormann in Lastrup in der Lüpkeschen Wirtschaft 1769)

8 ha. Kinddiehweid,
7 ha. kulturfähigen Sandboden,
3½ ha. Acker,
2 ha. Wiesen

im freiw. Auftrage öffentlich meistbiet. geg. Zahlungsfrist letztmalig zum Verkauf aussetzen. In dies. Termine wird über den Zuschlag entschieden.

Die Grundstücke lieg. an Hauptverbindungsstraßen, 2 km. von der Bahnstat. Herzlake entfernt und eignen sich vorzügl. zur Anlegung einer größ. und einer kleineren Siedlung.

Werlte, d. 29. 3. 27.

Joh. Jansen,
beeid. Auktionator.

Wühlmäuse

Moll- od. Sherm äuse, Erd- u. Mäuseratten vertilgt sicher mein Spezialmittel — Paket Mk. 2.— Ungiftig für Menschen und Haustiere

Schwanen-Drogerie **Ferd. Meyhöfener Nachfl.**

Inh. Fritz Schulte **Rothenburg 39/40**

f145zjg

Möbel-Reklameangebot!

1 Schlafzimmer (Eiche), 3 teil. Schrank, ca. 20 Prozent unter Normalpreis. **Neuanfertigung von Möbeln** in allen Preislagen und Stilarten. Künstlerische Leitung H. Paul, Ländl. Verhältnisse ermögl. besonders preiswerte Lieferung. h4584

W. Sundermann,
Kunstschreinerei,
Ladbergen i. W.
Fernruf 6.

Wohnhaus,

fast neu, im Mittelpunkt von Havixbeck zu verkaufen. *

Fr. Markfort,
beeid. Auktionator,
Havixbeck.

Mühle

zu pachten gesucht, auch mit Nebenbetrieb.

Offt. unter B C 5496 a. d. Geschäftsst. h4492

In der Nähe beider Bahnhöfe mehrere *

Baugrundstücke

zusammen oder einzeln bei mäßig. Anzahlung zu verkaufen. Angeb. u. A B 26 an Geschst.

6000 Mark

als 1. Hypothek gesucht auf Gartenwirtschaft mit Wohnhausneubau u. Ackerland. Heutiger Taxwert ca. 50 000 Mk. Zinsen nach Vereinbarung. **Beste Kapitalanlage.** Offerten nur von **Selbstgebern** unter Z Z 5526 an die Geschäftsstelle. h4568



Moderne f1563g **Leihbibliothek** (über 6000 Bände) zu mäßigen Preisen. Buchhandlung **Aug. Greve,** Münster i. W. Drubbel 5—6.

5000 Mark

Privatkapital an erster Stelle zu verleihen. Off unt. M F 240 a. d. Zentral-Zeitungs-Büro. *

Verloren u. Gefunden

— Damenuhr —

ohne Armband auf d. Wege Staufenstraße—Lambertikirche **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige auf dem Fundbüro abzugeben. *

Silberne Herrenuhr

auf der Straße Lüdinghausen—Westrup von Arbeiter am 30. März **verloren.**

Gegen gute Belohnung auf dem Amtsgericht in Lüdinghausen abzugeben. h4586

Offene Wohnungen

1 gut **möbl. Zimmer** zu vermieten. Nähe Bahnhof. **Martens,** Leerestr. 8. *6697

Gut möbl. Zimmer mit sehr gut. Pens., im Kreuzviert. sofort zu verm. Wo? sagt die Geschäftsstelle. *6704

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** in besser. Hause sofort zu vermieten. Bahnhofsnähe und Stadtmitte. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Bei alleinsteh. Dame sind sofort oder ab 15. 4. zwei sehr gut einger. **Zimmer,** evtl. mit gut. Pens., zu vermieten. * Näh. Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten, Nähe beider Bahnhöfe. Näh. Geschäftsstelle. *

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. * An den Mühlen 1, I.

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. * Rheinstraße 35, I. Blitzdorf.

Ein gut möbl., frdl. **Verandazimmer** sofort zu vermieten. * Hammerstraße 97, I.

Möbl. Zimmer mit voller Pension sofort zu vermieten. * Winkelstr. 9, 1. Et.

Schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. Neustr. 6/7, 3 Etg.

Zwei bis drei Zimmer, Wohnküche u. Mans. in herrschaftl. Hause zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 1,30 Uhr nachm. * Langenstraße 15.

Frdl. **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee zum 1. 4. zu verm. *6717 Ferdinandstr. 24, 2. E.

Möbl. Zimmer im Zentrum der Stadt sof. zu verm. * Näh. Gesch.

2 Schülerinnen find. **gute Pension** bei einzelner Dame. Offerten unter M M 18 an die G. *6712

Gesuchte Wohnungen

Wir suchen für unsern Geschäftsführer (mit Frau) per sofort in gutem Hause **möbl.**

Wohn- und Schlafzimmer,

möglichst mit Bad.

Wolff u. Co.,
Salzstraße.

Wohnungstausch!

Biete an 2. Etage: 5 Zimmer, Küche, Badezimmer in 2 Famil.-Haus, geschätzte Lage. Reflektiere auf gleich große Parterre-Wohnung in guter Wohnlage. Angebote erbet. unter T T 23 an die Geschäftsstelle. * Darup i. W. 6739)

Jung. Student sucht zum 20. 4. saub., gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee. Angebote mit Preisang. unter R S 5508 an die Geschäftsstelle h4518)

2 junge Mädchen suchen 1 oder auch 2 **hübsch möbl. Zimmer.** Angebote mit Preisangabe unter S A 2044 an die Geschäftsstelle. *

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** v. Beamten ges. h4553 Angebote unter T T 5524 an die Gesch.

Stud. med. u. dent. sucht zum 20. 4. ein **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht in ruh. bess. Hause. Angebote unter D G 5531 an die Geschäftsstelle ds. Bl. h4582)

Wohnung,

2—3 Zimmer m. Küche und Zubehör zu mieten gesucht, evtl. möbliert. Offert. unt. C C 19 an die Geschäftsstelle. *

Dr. jur sucht gut möbl., ruhig. **Zimmer** (Chaiselongue, Schreibtisch) zu sofort. Offt., mögl. mit Preis unt. T W 42 an Geschst. *

Offene Stellen

Suche zum 1. Mai evtl. 8 Tage früher ein **Mädchen,** welches in einer Hotel- od. Restaurationsküche angelernt ist. h4581

Schützenhof Lohne,
Oldenburg,
Inh. H. Kalvelage.

Suche zum 15. Mai eine h4532)

— Lehrköchin —

ohne gegenseitige Vergütung.

Hotel u. Café Kleinherne,
Telgte i. W.
Telephon 43.

Tüchtiges Mädchen gesucht. *

Hessing, Frauenstr. 26.

Ein sauberes, ehrl., kathol. *

Mädchen

für Küche, Hausarbeit und zur Aushilfe im Bäckerladen, bei Familienanschl. gesucht. Etw. nähen erwünscht. Gute Zeugnisse erforderlich. Offert. unt. G H 2051 an die Geschäftsstelle. *

Hiesig. Lebensmittel-Händler sucht sofort eine *

Haushälterin.

Offert. unt. B C 2046 an die Geschäftsstelle.

— Frau —

für Gartenarbeit auf halbe Tage gesucht. * Wolbeckerstr. 65.

Suche zum baldigen Eintritt ein tüchtiges, tüchtiges *

Mädchen

von 17—20 J. bei gut. Lohn u. Familienanschluß. h4580

Lütke Kleimann,
Senden i. W.

Suche ein älteres, tüchtiges

Mädchen

mit guten Empfehlung. für Küche und Haush. Näh. Anz.-Annahme Korte, Michaelispl. 7/8.

Fleißiges, kath. **— Mädchen —**

nicht unter 30 J., für alle Hausarbeit u. zeitweil. zum Bedien. der Gäste ges. f796

Peter Konen,
Restaurant zur Glocke, Gelsenkirchen II, Gewerkenstr. 23.

Mögl. schulentlassen. **Mädchen** für Kinder und leichte Hausarbeit für ganze Tage oder Nachmittage gesucht. *

Hubertistraße 25, I (Neubau).

Ich suche sofort einen tüchtigen, kath., jung.

Sattler- u. Polsterer-Gehilfen.

Wilh. Krimphoff,
Darup i. W. 6739)

Vertreter und Hausierer (innen)

Wir vergeben für den dortigen Bezirk den Vertrieb unseres neuerfundenen und zum Patent angemeldeten

Herdputzapparates „Flink"

Der Apparat wird in jedem Haushalt benötigt und gekauft. Verdienstmöglichkeit Mk. 300.— und mehr pro Monat, evtl. feste Anstellung. h45790

Stieghorst & Pott,
Abt. Groß-Vertrieb,
Schnathorst
bei Löhne i. Westf.

Schneider-Geselle

gesucht. f771)g

L. Fischer, Nordwalde
Tuch- und Maßgeschäft
Fernruf 42

Suche für sofort **1—2 Stukkateure oder Putzer.** Eventl. Logis vorhanden. Zu melden bei * **Almsing, Epe.**

Tüchtiger h4574)

Großstück-Arbeiter

für sofort gesucht.

Haves, Wolbeck.

Tüchtiger s780

Erstknecht

(Landwirtssohn) auf größerem Gute gesucht.

Carl Ottensmann,
Drensteinfurt.

Maurergehilfen

gegen hohen Lohn gesucht. f777

W. Elbrecht,
Quakenbrück,
Hengelage.

Hamburger Import-Ges. sucht an allen Orten ehrliche **fleißige Leute** (Damen od. Herren) f. den Verkauf ihres erstkl. Kaffees an Private. Kapital nicht erforderl. Schriftl. Angeb. unt. Dd. 341 an Ala, Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dortmund. f797

Gesuchte Stellen

— Stütze, —

22 Jahre alt, kathol., erfahren in Küche und Haushalt, besitzt auch gute Kenntnisse im Nähen und Handarb., sucht Stellung. Klein. Haushalt oder alleinst. Dame bevorzugt. Offt. unter B K 100 postlag. **Laer, Bez. Osnabrück.** h4495)

Suche f. m. Tochter, 16 J. alt, Stelle als

Lehrmädchen

auf einem Büro. Offt. u. B C 27 an Geschst. *

16 jähriges *

Mädchen vom Lande,

in Küche und Hausarbeit gut angelernt, **sucht Stelle** für April oder später. Offert. unt. C D 5530 an die Geschäftsst.

Gute Stellung

bei tüchtiger Schneiderin oder entsprechendem Fachgeschäft als Gehilfin od. Volontär. für sofort oder später auch nach auswärts. Offerten unter F G 5583 an die Gesch. *

Suche für sofort od. später Stelle als

erste Arbeiterin

oder als angehende Direktrice in einer tücht. Damenschneiderei. War bis jetzt in einem erstklassig. Geschäft tätig. Offert. u. Nr. 3936 an Anzeigen-Ann. Korte, **Michaelisplatz 7/8.** *6781

Suche für m. Tocht., 21 Jahre, kath., aus d. Pensionat zurückkehr., Stelle als *

Stütze

mit Familienanschluß. Im Kochen u. Nähen gut ausgebildet. Offt. unter B B 45 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen

(17 Jahre) sucht zum 15. 4. eine Stelle in ruhigem Haushalt. *

Offert. unt. F G 31 an die Geschäftsstelle.

Suche für m. Sohn, 19 Jahre alt, mit Reife Obersekunda, eine

— Lehrstelle —

in Bank oder Großhandel. Selbig. ist im Bankfach bereits 1 Jahr tätig gewesen; aufgegeben infolge Versetzung. Gefl. Angeb. unt. C C 5510 an die Geschäftsstelle ds. Bl. h4534)

Jung. Mann, 27 J., aus gut. Familie, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, für sofort oder später Stelle als **Verwalter** oder **Stütze** des **Prinzipals** auf mittler. oder größ. Gute. Gefl. Offert. unt. J J 5477 an die Geschäftsstelle. *

Schreinergeselle

sucht Stellung. Off. u. B B 20 an Gesch. *6714

Buchhalter,

Ia Zeugnisse, sucht Stellung, eventl. für halbe Tage. Gefl. Off. unter C D 2047 an die Geschäftsstelle. *

Chauffeur,

gelernter Schlosser, in ungekündigt. Stellung, mit Führerschein 3 b, sucht, um sich zu verändern, anderweitige Stellung. Angeb. unt. O O 5520 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Zu kaufen gesucht

Klein-Auto,

nicht über 4 Steuer-PS., zu kaufen gesucht. Genaue Offerten mit Preis unter P P 5521 an die Gesch. h4561

Zu verkaufen

Opel

8/22 PS., betriebssich. und in sehr gutem Zustand, zu verkaufen. Der Wagen eignet sich auch als Lieferwagen. *

Telephon 2914.

Vorne. mes besseres

Herrenzimmer

neu, prima Qualität sehr billig zu verkaufen.

Geiststr. 76, Tischlerei Telefon 3145 Straßenbahnhaltestelle Universitätstraße *g

Weiß lackierte, eis. **— Bettstelle —** mit dreiteil. Roßhaarmatr., guterh., preisw. zu verk. Näh. Gesch. *

Blumenständer

gegen gebr. **Fahrrad** zu verkauschen. * Näh. Geschäftsstelle.

Elektr. Heißluftapparat mit 8 Birnen, und ein fast neuer s784

Staubsauger,

beides ganz billig zu verkaufen.

Salzstr. 3, II.

Fast neuer, eleg. **Kinderwagen** sowie **Babykörbchen** preiswert zu verkaufen. *

Staufenstr. 34, II.

Bücherschrank, Umbau-Ausziehtisch, 2 Sessel u. 2 Stühle, eich. **Salonschrank, Flurgarderobe** billig zu verk. * Salzstraße 41, I. Eing. Loergasse.

Arzil. Instrumente und **Klavier** billig zu verkaufen. * Kettelerstr. 81, I.

Getragene **Herren-Anzüge** und **überzieher** sow. ein **Damenmantel** billig zu verkaufen. * Gereonstr. 19, unten.

Ladenschränke, Theken, Glaswände billig zu verkaufen. * Näh. Verspoel 24, 1. E.

Habe drei alte ausgewachs. gradschaftige **Eichen** in Stärke von 65—85 cm. Durchmesser zum Verkaufe an Hand. Reflektanten wollen sich bei mir melden. h4562)

Franz Hölscher, Legden, vereid. Auktionator, Ferntuf 30.

Ca. 25 Stehpulte, und Schemel, gut erh., preiswert zu verkauf. Gefl. Anfragen unter 3 3 2043 an die Geschäftsst. f783

Moderne, eichene

Schlafzimmer,

Speisezimmer u. naturlackierte Küchen äußerst billig zu verkaufen. *6711

Mecklenbecker St. 15.

Kleinwagen,

schwerer Zweisp. mit extra starken Achsen zu verkaufen. *

Fr. Rosery,
Bergstr. 24.

Herren-Fahrrad (Markenrad), Torpedo-Freilauf, guterhalten, für 55 Mark zu verk. Näh. Geschäftsstelle. *

Waschmaschine u. Waschfässer zu verk. Westring 5. *

Fast neuer, blauer **Brennabor-Kinderwag.** zu verkaufen. * Kanonierstr. 9, I.

— Motorrad —

„Wanderer", 4 PS., Leerlauf, 2 Gänge, Licht, Soziussitz, Preis 350 Mk., zu verkauf. Offt. unt. S S 22 an die Geschäftsstelle. *

Ia **zweispänn.**

Kutschgeschirr

eleg., mit erstklassig. Messingbeschlag, billig zu verkaufen. Offert. unter E F 5582 an die **Geschäftsstelle.** h4583

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalisationsarbeiten ist die Münsterstraße von der Ijendorferstraße (Moorbrücke) bis zur Abzweigung des Greveners und Hemberger Dammes vom 1. 4. 1927 ab bis auf weiteres, voraussichtlich bis zum 1. Juni 1927 für den gesamten Verkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr von Münster, Greven nach Emsdetten und Rheine und umgekehrt wird über Saerbeck geleitet.

Emsdetten, den 29. März 1927.

Die Wegepolizeibehörde: Verlage, Amtmann.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Reparaturarbeiten ist das städtische Leitungsnetz am Sonntag, den 3. April, vormittags von 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr stromlos.

Rheine, 1. April 1927.

Der Bürgermeister.

Berufsschulen des Schulbezirkes Rheine.

Die Osterferien beginnen am Freitag, den 1. April, und sie dauern bis einschl. Montag, den 18. April. Letzter Unterrichtstag: Donnerstag, den 31. März.

In der ersten Unterrichtswoche (18. bis 24. April) findet die Aufnahme der neuen Schüler und Schülerinnen statt. Nähere Bekanntmachung erfolgt.

Der Unterricht fällt in der ersten Unterrichtswoche wegen Aufnahme und Umschulung aus.

Erster Unterrichtstag: Montag, d. 25. April.

Rheine, den 31. März 927.

Der Direktor.

Die Friedhofs- und Begräbnisordnung für den Friedhof der Stadt Warendorf vom 1. Februar 1927 hat die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden und ist daher, ebenso wie die am gleichen Datum erlassene Polizeiverordnung betreffend den Friedhof der Stadt Warendorf in Kraft getreten. Von dem Erlaß des Ortsstatuts und der Polizeiverordnung vom 8. April 1922 Kenntnis mit dem Bemerkgebe ich hiermit auf Grund des Ortsstatuts ken, daß diese beiden Ortsgesetze auf Zimmer 8 des Rathauses zu jedermanns Einsicht während der Woche vom 4. bis 9. April ds. Js. offen liegen.

Warendorf, den 29. März 1927.

Der Bürgermeister.
Isphording.

Bekanntmachung.

Die Gebühr für die Monatskarten für die Fahrradwache vor dem Postamt wird vom 1. April ds. Js. ab auf 2 Mk. ermäßigt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt im Verwaltungsgebäude des Wohlfahrtsamtes, Kaiser Wilhelmstr. Nr. 35, Zimmer Nr. 4.

Bocholt, den 29. März 1927.

Der Oberbürgermeister.



Habe von Sonntag ab eine große Auswahl prima

ostpreußisches Weidevieh

in meinen Stallungen zum Verkauf stehen

Carl Hirsch *8713y

Wolbeckerstraße 10 Fernruf 935

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen

Herrenfrisiersalon

Durch meine Tätigkeit bei erstklassigen Meistern und in Betrieben, (u. a. am Theater der Stadt Münster) bin ich in der Lage, den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne ich

Herm. Feldmann

Neubrückenstraße 72 *y

Fritz Hausmann

Inh. **Fritz Hausmann jun.**

Telephon 4666. Windthorststr. 8.

Telephon-Signal-Türöffner-Türschließer- und Radio-Anlagen.

Instandhaltung im Abonnement. Reparaturen billig und korrekt.

Großes Lager. f1384xw

Für Wiederverkäufer billigster Einkauf.

Theater der Stadt Münster

Spielplan Nr. 2 4. bis 3 4

Samstag 2 4	8 Uhr	Stolze Pr. 4
Sonntag 3. 4.	12 Uhr	Schlußaufführung der Bewegungsfachklasse der Akademie Pr 0 50 Pfg.
	7½ Uhr	Der Fußballkönig Pr. 3

Emelka-Theater

bringt immer das Richtige.

Konzert- und Kaffeehaus

St. Mauritz

F. W. Kuhlmann.

Am Sonntag, d. 3 April 1927, nachmittags 3½ Uhr

Großes Konzert.

Jed. Mittwoch u. Samstag nachm. regelmäßig Kaffeekonzert.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands

Sektion Münster i. W.

Unsere

April-Hauptversammlung

wird wegen der Gautagung am 9. April in Siegen am **Samstag, 2. April 1927** abds. 8½ Uhr im Sektionslokale **Hotel Reichshof** abgehalten. Es stehen für den Gautag in Siegen wichtige Gegenstände zur Besprechung, sodaß recht zahlreiches Erscheinen zu unserer Hauptversammlung dringend erwünscht ist. *y

Der Vorstand.

Nimm und lies!

Soeben erschienen:

Domanig Maria, **Jungfräuliches Leben.** 88 S. mit 2 Bildern Mk. —.65 = S. 1.10, geb. Mk. 1.30 = S. 2.—.

In musterhafter Sprache schildert die bekannte Herausgeberin des „Sonnenland" die Schönheit und den Wert der unversehrten Tugend, sowie die Mittel, die zu ihrer Bewahrung dienen. (Kirchenblatt Salzburg.)

Koch Anton, S. J., **St. Aloysius Gonzaga.** 137 S. mit Titelbild Mk. 1.60 = 2.40, ½ Leinen Mk. 2.60 = S. 3.90.

Der „Leuchtturm" (Trier) schreibt: „Das Beste wohl, was das Jubeljahr des Heiligen an schriftstellerischen Erzeugnissen gebracht hat . . ." *c

Durch jede Buchhandlung

Verlag Felizian Rauch, Innsbruck.

Sofas
Chaiselongues
Matratzen

Große Auswahl
Billigste Preise

Wilhelm Beermann

Rheine, Herrenschreiberstr. 1-3

Telefon 543. s650c

Tüchtiger

Fliesenleger

stell ein h4578g

Heinr. Hempelmann A.G.

Hamm i. W. Brückenstr. 14



Meine Schlager

in 10 verschiedenen Farben

Mk. 5.00 und Mk. 6.00

mit schöner Band-Garnitur

Otto Liessem

Liessemhaus **Salzstraße 14/15**

Das führende Haus der Damenmode

Tausch

billigen Einzelkauf

unmöglich bei

Teppichhaus Teppichhaus

WOLFF & CO

Salzstr. 24, 1. Etg. Salzstr. 24, 1 Etg.

1000 Muggenkamm

Eigene Fabrikation

36.- 28.- 24.- 18.- 16.- 12.- 8.- 5.00